

# KULTUS UND UNTERRICHT

*Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg*

*Ausgabe C*

LEHRPLANHEFTE  
REIHE K LVIII  
REIHE L XLVII  
REIHE M XLII

Bildungsplan für die Berufsschule  
Band 3  
Berufsvorbereitungsjahr

**Baden-  
Württemberg**



28. Dezember 1990  
Lehrplanheft 4/1990

NECKAR-VERLAG

# Lehrpläne für das allgemeinbildende und berufliche Schulwesen in Baden-Württemberg

Die Lehrplanhefte des Kultusministeriums, erstmals 1976 herausgegeben, erscheinen seit Oktober 1983 als Ausgabe C des Amtsblattes KULTUS UND UNTERRICHT.

Sie sind in Reihen gegliedert:  
für die allgemeinbildenden Schulen in Reihe A bis H;  
für die beruflichen Schulen in Reihe I bis N.

Die Bildungs- und Lehrpläne werden im Rahmen des Amtsblatt-Abonnements an die direkt betroffenen und an die unmittelbar benachbarten Schularten geliefert; vgl. Bezugsschlüssel im Impressum jedes Lehrplanheftes.

Schulen oder private Interessenten können aus den Lehrplanreihen jede andere Schulart zusätzlich und getrennt vom Amtsblatt-Abonnement in beliebiger Anzahl beziehen. Da die Lehrplanhefte unterschiedlichen Seitenumfang haben, lassen sich die Preise nicht standardisieren.

Reihe I	Berufliche Gymnasien
Reihe K	Berufliche Schulen – kaufmännischer Bereich
Reihe L	Berufliche Schulen – gewerblicher Bereich
Reihe M	Berufliche Schulen hauswirtschaftlich-pflegerisch- sozialpädagogischer und landwirtschaftlicher Bereich
Reihe N	Sonderreihe für einzelne berufliche Schulen

Die Lehrplanhefte erscheinen unregelmäßig und werden vom Verlag gesondert in Rechnung gestellt.

Reihe A	Grundschule
Reihe B	Sonderschule für Lernbehinderte
Reihe C	Alle Sonderschulen <i>außer</i> Schule für Lernbehinderte
Reihe D	– nicht belegt –
Reihe E	Hauptschule
Reihe F	Realschule
Reihe G	Allgemeinbildendes Gymnasium
Reihe H	Sonderreihe für einzelne allgemeinbildende Schulen

Georg-Eckert-Institut

BS78



1 241 496 4

NECKAR-VERLAG GmbH  
Postfach 1820  
7730 VS-Villingen



*Ministerium für Kultus und Sport  
Baden-Württemberg*

Bildungsplan für die Berufsschule  
Band 3  
Berufsvorbereitungsjahr

# Impressum

Georg-Eckert-Institut  
für internationale  
Schulbuchforschung  
Braunschweig  
Schulbuchbibliothek  
91/3887

Z-V BW  
A-2 (1990)

Kultus und Unterricht Ausgabe C	Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg Lehrplanhefte
Herausgeber Schriftleitung Verlag und Vertrieb	Ministerium für Kultus und Sport Baden-Württemberg, Postfach 103442, 7000 Stuttgart 10 Regierungsrat Werner Meine, Fernruf (07 11) 279-2569 – Redaktion – Neckar-Verlag GmbH Villingen-Schwenningen, Klosterring 1, Postfach 1820, 7730 VS-Villingen Die fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion des Satzes bzw. der Satzanordnung für kommerzielle Zwecke nur mit Genehmigung des Verlages.
Bezugsbedingungen	Die Lieferung der unregelmäßig erscheinenden Lehrplanhefte erfolgt automatisch nach einem festgelegten Schlüssel. Der Bezug der Ausgabe C des Amtsblattes ist verpflichtend, wenn die betreffende Schule im Verteiler vorgesehen ist (Verwaltungsvorschrift vom 28. Juli 1983 III 9027/241, K.u.U. S. 559). Die Lehrplanhefte werden gesondert in Rechnung gestellt. Die einzelnen Reihen können zusätzlich abonniert werden. Abbestellungen nur halbjährlich zum 30. Juni und 31. Dezember eines jeden Jahres schriftlich acht Wochen vorher beim Neckar-Verlag.

## Bezugsschlüssel

Reihe	Bildungspläne/Lehrpläne	Bezieher
A	Grundschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte
B	Sonderschule für Lernbehinderte	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Hauptschulen
C	Alle Sonderschulen <i>außer</i> Schule für Lernbehinderte	Alle Sonderschulen, Grundschulen, Schulen besonderer Art, Hauptschulen
D	– nicht belegt –	
E	Hauptschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte
F	Realschule	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, Berufsschulen, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte und Schulen für Lernbehinderte
G	Allgemeinbildendes Gymnasium	Grundschulen, Hauptschulen, Realschulen, allgemeinbildende Gymnasien, Schulen besonderer Art, berufliche Gymnasien, alle Sonderschulen mit Ausnahme der Schulen für Geistigbehinderte und Schulen für Lernbehinderte
H	Sonderreihe	Einzelne allgemeinbildende Schulen
I	Berufliche Gymnasien	Berufliche Gymnasien, allgemeinbildende Gymnasien, Realschulen
K	Berufliche Schulen kaufmännischer Bereich	Alle kaufmännischen beruflichen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
L	Berufliche Schulen gewerblicher Bereich	Alle gewerblichen beruflichen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
M	Berufliche Schulen hauswirtschaftlicher, landwirtschaftlicher und sozialpädagogischer Bereich	Alle hauswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen sowie sozialpädagogischen Schulen einschließlich entsprechender beruflicher Gymnasien
N	Sonderreihe	Einzelne berufliche Schulen

## Vorwort

Die neuen Bildungspläne für die beruflichen Schularten treten am 1. August 1989 in Kraft. Der Bildungsplan umfaßt die Lehrpläne aller Fächer einer Schulart.

Schule bereitet auf das Leben vor. Besondere bildungspolitische Bedeutung erhält dieser Satz heute – in einer Zeit des raschen Wandels. Die Entwicklung zur Informationsgesellschaft mit ihren tiefgreifenden strukturellen Veränderungen hat Auswirkungen auf alle gesellschaftlichen Bereiche und auf jeden einzelnen.

Bei der Bewältigung dieser historischen Aufgabe sind die Schulen, vor allem auch die beruflichen Schulen, gefordert. Sie stellen die Verbindung zur Berufswelt her.

Berufliche Bildung als Hilfe zur Daseinsorientierung und Lebensbewältigung umfaßt sowohl die Vorbereitung auf die Ausbildung in einem Beruf und die altersgemäße Erweiterung der Allgemeinbildung als auch die Weiterbildung. Eine fundierte Berufsausbildung schließt die sichere Beherrschung der Kulturtechniken, Aufgeschlossenheit für neue Sachverhalte und die Bereitschaft zu lebenslangem berufsbegleitendem Lernen ein. Im Mittelpunkt der beruflichen Bildung steht deshalb der Schüler, der in seiner Gesamtpersönlichkeit gefördert werden soll.

Normen und Werte, die Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz von Baden-Württemberg enthalten, sind Grundlage für den Unterricht an unseren Schulen. Darauf die Lehrpläne auszurichten, war ein wichtiges Ziel der Lehrplan-

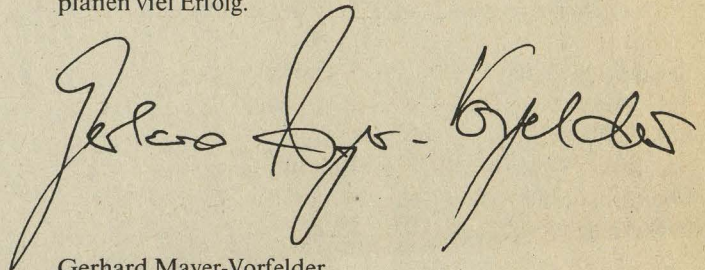
revision. Betroffen waren hiervon alle Fächer der beruflichen Schulen. In den berufsbezogenen Fächern kam es darüber hinaus noch darauf an, die Lehrpläne auf die Entwicklungen in Wirtschaft und Technik aktuell abzustimmen und für die Bereiche mit besonders schnellen Änderungen flexible Instrumente bereitzustellen, die rasche Anpassungen ermöglichen.

Darüber hinaus wurden die Bildungspläne der beruflichen Schularten sowohl untereinander als auch mit den Bildungsplänen der allgemeinbildenden Schulen inhaltlich abgestimmt. Für die Schüler sind damit Übergänge zwischen den Schulbereichen problemlos möglich.

Die Lehrplanrevision war ein wichtiger Baustein in einem Bündel von Maßnahmen zum Ausbau und zur Modernisierung des beruflichen Schulwesens. So wurde mit den Schulträgern ein umfangreiches Ausstattungsprogramm für die Schulen mit Computern und Software vereinbart. Die Lehrer an beruflichen Schulen wurden in der Datenverarbeitung und Computertechnik fortgebildet.

Diese Maßnahmen und der hohe Ausbildungsstand der Lehrer an beruflichen Schulen tragen dazu bei, daß das berufliche Schulwesen des Landes auch künftig ein zuverlässiger Partner der Wirtschaft sein wird.

Den Lehrern wünsche ich für die Arbeit mit den neuen Lehrplänen viel Erfolg.



Gerhard Mayer-Vorfelder

## Hinweise für den Benutzer

### 1. Das visuelle Leitsystem der Umschläge

Die Bildungspläne für die beruflichen Schulen in Baden-Württemberg tragen auf dem Umschlag ein Leitsystem, das eine Zuordnung von Schularten und Schultypen auf einfache Art ermöglicht und dem Benutzer den Zugriff zu verschiedenen Heften erleichtert.

#### 1.1 Die Kennzeichnung der Schultypen

Die drei Schultypen werden durch Linienelemente mit gleicher Gesamtbreite unterschieden. Die gewerblichen Schulen sind durch eine Linie gekennzeichnet, die stets im unteren Drittel des Formats angeordnet ist. Die kaufmännischen Schulen sind durch zwei Linien gekennzeichnet, diese sind immer im mittleren Drittel des Heftformats angeordnet. Die hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen und landwirtschaftlichen Schulen sind durch drei Linien gekennzeichnet und stehen jeweils im oberen Drittel. Der im jeweiligen Heft enthaltene Schultyp ist durch eine intensive Farbe gekennzeichnet (s. Abb.). Kombinationen der unterschiedlichen Typen sind möglich und können durch die Farbintensität der Balken abgelesen werden.

#### 1.2 Die Kennzeichnung der Schularten

Die sechs Schularten sind durch Farben unterschieden:

Berufsschulen (BS)	– Cyanblau
Berufsfachschulen (BFS)	– Blauviolett
Berufskollegs (BK)	– Grün
Berufliche Gymnasien (BG)	– Purpurrot
Berufsoberschulen (BO)	– Rotorange
Fachschulen (FS)	– Gelb

### 2. Der Textteil

Jedes Lehrplanheft enthält ein ausführliches Inhaltsverzeichnis, das den schnellen Zugriff zu den einzelnen Fächerlehrplänen ermöglicht. Diesen Plänen sind jeweils Lehrplanübersichten vorangestellt.

#### 2.1 Anordnung

Innerhalb der Lehrpläne sind die Titel der Lehrplaneinheiten bzw. Lernbereiche durch fettere Schrifttypen hervorgehoben. Hinter dem einzelnen Titel steht der Zeitrichtwert in Unterrichtsstunden. Die Lehrplaneinheiten bzw. Lernbereiche enthalten Ziele, Inhalte und Hinweise. Bei zweispaltigen Lehrplänen sind die Ziele den Inhalten und Hinweisen vorangestellt, bei dreispaltigen Lehrplänen stehen Ziele, Inhalte und Hinweise parallel nebeneinander. Ziele und Inhalte sind verbindlich. Die Zielformulierungen haben den Charakter von Richtungsangaben. Der Lehrer ist verpflichtet, die Ziele energisch anzustreben. Die Hinweise enthalten Anregungen und Beispiele zu den Lehrplaninhalten. Sie sind nicht verbindlich und stellen keine vollständige oder abgeschlossene Liste dar; der Lehrer kann auch andere Beispiele in den Unterricht einbringen.

#### 2.2 Querverweise

Im Erziehungs- und Bildungsauftrag der einzelnen beruflichen Schularten hat jedes Fach besondere Aufgaben. Querverweise sind überall dort in die Hinweisspalte aufgenommen worden, wo bei der Unterrichtsplanung andere Inhalte zu berücksichtigen sind oder wo im Sinne ganzheitlicher Bildung eine Abstimmung über die Fächer, Schularten und ggf. auch Schulbereiche hinweg erforderlich ist.

### 2.3 Zeitrichtwerte

Zeitrichtwerte geben Richtstundenzahlen an. Sie geben dem Lehrer Anhaltspunkte, wie umfangreich die Lehrplaninhalte behandelt werden sollen. Die Zeit für Klassenarbeiten und Wiederholungen sind darin nicht enthalten.

### 2.4 Reihenfolge

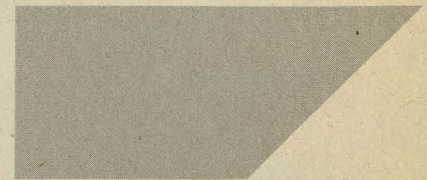
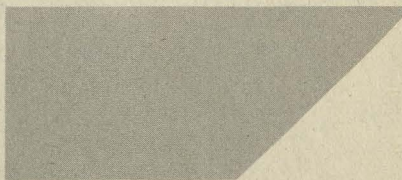
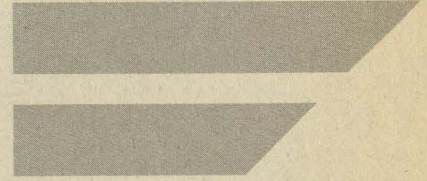
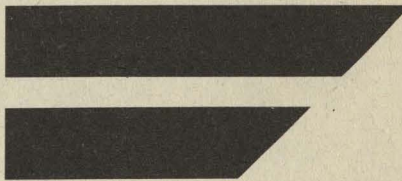
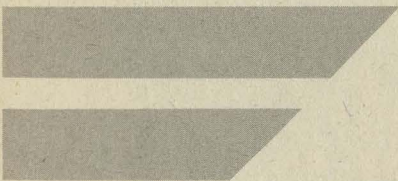
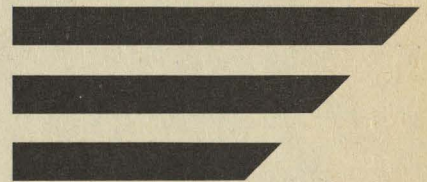
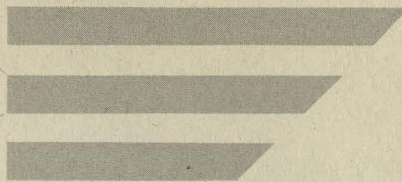
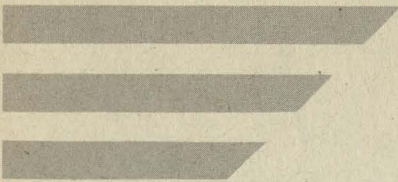
Die Reihenfolge der unterrichtlichen Behandlung der Lehrplaneinheiten innerhalb einer Klassenstufe ist in der Regel durch die Sachlogik vorgegeben, im übrigen aber in das pädagogische Ermessen des Lehrers gestellt.

#### *Kennzeichnung der Schulen*

Gewerbliche Schulen

Kaufmännische Schulen

Hauswirtschaftlich-pflegerisch-  
sozialpädagogische und  
landwirtschaftliche Schulen





## Inhaltsverzeichnis

3	Vorwort
4	Hinweise für den Benutzer
11	Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der beruflichen Schulen
13	Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag des Berufsvorbereitungsjahres
15	Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag der allgemeinen Fächer
19	Studentafeln
23	Lehrpläne
	<i>Pflichtfächer</i>
	Allgemeiner Bereich
23	– Evangelische Religionslehre
39	– Katholische Religionslehre
49	– Deutsch
57	– Gemeinschaftskunde
	Fachlicher Bereich
65	– Wirtschaftskunde und Berufskunde
71	– Fachkunde (berufsfeldübergreifend)
79	– Mathematik mit Fachrechnen
89	– Fachzeichnen
	Agrarwirtschaft
101	– Fachkunde
107	– Fachpraxis
	Bautechnik
115	– Fachkunde
123	– Fachpraxis

## Elektrotechnik

- 129 – Fachkunde
- 135 – Fachpraxis

## Ernährung und Hauswirtschaft

- 143 – Fachkunde
- 149 – Fachpraxis

## Farbtechnik und Raumgestaltung

- 159 – Fachkunde
- 167 – Fachpraxis

## Holztechnik

- 173 – Fachkunde
- 179 – Fachpraxis

## Körperpflege

- 185 – Fachkunde
- 191 – Fachpraxis

## Metalltechnik

- 199 – Fachkunde
- 207 – Fachpraxis

## Sozialpflegerische Berufe

- 223 – Fachkunde
- 231 – Fachpraxis

## Textiltechnik und Bekleidung

- 241 – Fachkunde
- 247 – Fachpraxis

## Wirtschaft und Verwaltung

- 253 – Fachkunde
- 261 – Fachpraxis

*Wahlpflichtfächer*

- 269 – Englisch



# KULTUS UND UNTERRICHT

*Amtsblatt des Ministeriums für Kultus und Sport Baden-Württemberg*

Stuttgart, den 28. Dezember 1990

Lehrplanheft 4/1990

Bildungsplan für die Berufsschule;  
hier: Berufsschule  
Berufsvorbereitungsjahr

Vom 30. Juli 1990

V-6512-2104/6

I

Für die Berufsschule – Berufsvorbereitungsjahr – gilt der in der Anlage beigefügte Bildungsplan.

II

Der Bildungsplan tritt am 1. August 1991 in Kraft.

---

K.u.U., LPH 4/1990



## Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der beruflichen Schulen

### Normen und Werte

Die Normen und Werte, die Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz enthalten, sind Grundlage für den Unterricht an unseren Schulen. Sie sind auch Grundlage für die Lehrplanrevision im beruflichen Schulwesen. Die dafür wichtigsten Grundsätze der Landesverfassung und des Schulgesetzes von Baden-Württemberg lauten:

#### Art. 12 (1) Landesverfassung:

Die Jugend ist in der Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen.

#### Art. 17 (1) Landesverfassung:

In allen Schulen waltet der Geist der Duldsamkeit und der sozialen Ethik.

#### Art. 21 (1) Landesverfassung:

Die Jugend ist in den Schulen zu freien und verantwortungsfreudigen Bürgern zu erziehen und an der Gestaltung des Schullebens zu beteiligen.

#### § 1 Schulgesetz:

##### Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule

(1) Der Auftrag der Schule bestimmt sich aus der durch das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland und die Verfassung des Landes Baden-Württemberg gesetzten Ordnung, insbesondere daraus, daß jeder junge Mensch ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung und Ausbildung hat und

daß er zur Wahrnehmung von Verantwortung, Rechten und Pflichten in Staat und Gesellschaft sowie in der ihn umgebenden Gemeinschaft vorbereitet werden muß.

(2) Die Schule hat den in der Landesverfassung verankerten Erziehungs- und Bildungsauftrag zu verwirklichen. Über die Vermittlung von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten hinaus ist die Schule insbesondere gehalten, die Schüler

in Verantwortung vor Gott, im Geiste christlicher Nächstenliebe, zur Menschlichkeit und Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zur Achtung der Würde und der Überzeugung anderer, zu Leistungswillen und Eigenverantwortung sowie zu sozialer Bewährung zu erziehen und in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und Begabung zu fördern,

zur Anerkennung der Wert- und Ordnungsvorstellungen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung zu erziehen, die im einzelnen eine Auseinandersetzung mit ihnen nicht ausschließt, wobei jedoch die freiheitlich-demokratische Grundordnung, wie in Grundgesetz und Landesverfassung verankert, nicht in Frage gestellt werden darf,

auf die Wahrnehmung ihrer verfassungsmäßigen staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten vorzubereiten und die dazu notwendige Urteils- und Entscheidungsfähigkeit zu vermitteln,

auf die Mannigfaltigkeit der Lebensaufgaben und auf die Anforderungen der Berufs- und Arbeitswelt mit ihren unterschiedlichen Aufgaben und Entwicklungen vorzubereiten.

(3) Bei der Erfüllung ihres Auftrags hat die Schule das verfassungsmäßige Recht der Eltern, die Erziehung und Bildung ihrer Kinder mitzubestimmen, zu achten und die Verantwortung der übrigen Träger der Erziehung und Bildung zu berücksichtigen.

(4) Die zur Erfüllung der Aufgaben der Schule erforderlichen Vorschriften und Maßnahmen müssen diesen Grundsätzen entsprechen. Dies gilt insbesondere für die Gestaltung der Bildungs- und Lehrpläne sowie für die Lehrerbildung.

#### *Förderung der Schüler in beruflichen Schulen*

In den beruflichen Schulen erfahren die Schüler den Sinn des Berufes und dessen Beitrag für die Erfüllung menschlichen Lebens sowie seine soziale Bedeutung. Berufliche Bildung umfaßt all jene Fähigkeiten, Fertigkeiten, Kenntnisse, Einsichten und Werthaltungen, die den einzelnen befähigen, seine Zukunft in Familie und Beruf, Wirtschaft und Gesellschaft verantwortlich zu gestalten und die verschiedenen Lebenssituationen zu meistern. Die Beschäftigung mit realen Gegenständen und die enge Verknüpfung von Praxis und Theorie fördert in den Schülern die Fähigkeit abwägenden Denkens und die Bildung eines durch ganzheitliche Betrachtungsweise bedingten ausgewogenen Urteils. Dies schließt bei behinderten Schülern, soweit notwendig, die Weiterführung spezifischer Maßnahmen zur Minderung der Behinderungsauswirkungen ein.

#### *Aufgaben des Lehrers an beruflichen Schulen*

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag stellt dem Lehrer an beruflichen Schulen vielfältige Aufgaben. Eine hohe fachliche und pädagogische Kompetenz ist Voraussetzung für eine erfolgreiche Tätigkeit:

- a) Er ist Fachmann sowohl im Blick auf die Vermittlung beruflicher Qualifikationen als auch schulischer Abschlüsse, wie beispielsweise die Fachhochschulreife. Als Fachmann muß er im Unterricht neue Entwicklungen in Technik und Wirtschaft berücksichtigen. Diese Fachkompetenz erhält er sich durch laufende Kontakte zur betrieblichen Praxis und durch die Beschäftigung mit technologischen Neuerungen. Fachwissen und Können verleihen ihm Autorität und Vorbildwirkung gegenüber seinen Schülern.
- b) Er ist Pädagoge und erzieht die Schüler, damit sie künftig in Beruf, Familie und Gesellschaft selbständig und eigenverantwortlich handeln können. Dabei berücksichtigt er die besondere Lebenslage der heranwachsenden Jugendlichen ebenso wie das Erziehungsrecht der Eltern und ggf. der für

die Berufserziehung Mitverantwortlichen.

- c) Der Lehrer führt seine Schüler zielbewußt und fördert durch partnerschaftliche Unterstützung Selbständigkeit und eigenverantwortliches Handeln.
- d) Er ist Vermittler von wissenschaftlichen, kulturellen, gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Traditionen. Dabei darf er nicht wertneutral sein, aber auch nicht einseitig handeln. Aus seinem Auftrag ergibt sich die Notwendigkeit, Tradition und Fortschritt im Blick auf die Erhaltung der Wertordnung des Grundgesetzes ausgewogen zu vermitteln.

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag kann im Unterricht nur wirkungsvoll umgesetzt werden, wenn zwischen Eltern, Lehrern und gegebenenfalls Ausbildern Konsens angestrebt wird.

Lehrer an beruflichen Schulen unterrichten in der Regel in mehreren Schularten und Unterrichtsfächern mit unterschiedlichen Zielsetzungen. Die Spannweite bei den zu vermittelnden Abschlüssen reicht von der beruflichen Erstausbildung im Rahmen des dualen Systems über die darauf aufbauende berufsqualifizierende Weiterbildung bis hin zur Vermittlung der Studierfähigkeit, also der Fachhochschul- bzw. der Hochschulreife. Dies erfordert die Fähigkeit, dasselbe Thema den verschiedenen schulart- und fachspezifischen Zielsetzungen entsprechend unter Berücksichtigung von Alter und Vorbildung zu behandeln.

Dies setzt voraus

- Flexibilität in der didaktisch-methodischen Unterrichtsplanung;
- Sensibilität für besondere Situationen und die Fähigkeit, situationsgerecht zu handeln;
- ständige Fortbildung und die Bereitschaft, sich in neue Fachgebiete einzuarbeiten.

Das breite Einsatzfeld macht den Auftrag eines Lehrers an beruflichen Schulen schwierig und interessant zugleich. Sein erweiterter Erfahrungs- und Erkenntnishorizont ermöglicht einen lebensnahen und anschaulichen Unterricht.

## *Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag des Berufsvorbereitungsjahres (BVJ)*

### *Ziele und allgemeine Anforderungen*

„Jugendliche, die zu Beginn der Berufsschulpflicht ein Berufsausbildungsverhältnis nicht nachweisen, sind ... verpflichtet, die Berufsschule als einjährige Vollzeitschule (Berufsvorbereitungsjahr) zu besuchen“ (Verordnung des Ministeriums für Kultus und Sport über die Einführung des Berufsvorbereitungsjahres vom 29. Juli 1986, zuletzt geändert am 21. Juni 1989).

Das Berufsvorbereitungsjahr ist somit Pflichtschule für Jugendliche, die aus unterschiedlichen Gründen ein Berufsausbildungsverhältnis nicht eingehen konnten oder nicht eingehen wollten. Aufgabe des Berufsvorbereitungsjahres ist es, Jugendliche auf die Aufnahme eines Berufsausbildungsverhältnisses und den Eintritt in die Berufs- und Arbeitswelt vorzubereiten. Die grundlegende pädagogische Bedeutung des Berufsvorbereitungsjahres wird besonders daran deutlich, daß ein Teil der Jugendlichen mit dem Berufsvorbereitungsjahr die Schullaufbahn abschließt.

Schulische Rehabilitation und berufliche Integration sind didaktische Grundabsichten des Berufsvorbereitungsjahres. Weit über schulpädagogische Aspekte hinaus bestimmen daher berufspädagogische und sozialpädagogische Komponenten den Erziehungs- und Bildungsauftrag gerade dieser Schulart und damit das gesamte unterrichtliche Geschehen.

Lebens- und Wirklichkeitsnähe, Selbsttätigkeit, konkrete Anschauung, Vorgehen in kleinen Schritten, Vermittlung von Erfolgserlebnissen und Förderung des Leistungswillens sind einige typische Unterrichtsprinzipien, mit denen diese Schulart ihre besonderen Ziele verfolgt. Unterricht nach der Projekt-Methode und fächerübergreifendes Unterrichten wird dabei oft hilfreich sein. Darüber hinaus sind enge Zusammenarbeit mit den Elternhäusern, ggf. mit Sozialbehörden, mit Betrieben und der Berufsberatung des Arbeitsamtes in vielen Fällen unerlässlich.

Den Unterrichtsmittelpunkt des Berufsvorbereitungsjahres bildet das fachpraktische und fachkundliche Unterrichtsangebot zur Orientierung bzw. zur Vorbildung in zwei bis drei Berufsfeldern (BVJ-Regelform). Die Jugendlichen lernen Kriterien beruflicher Anforderungen kennen, sie entwickeln Präferenzen und vermögen ihre persönliche Lern- und Leistungsfähigkeit einzuschätzen und weiter zu verbessern. Dies wiederum bedarf differenzierter individueller Stütz- und Fördermaßnahmen.

Durch die Vermittlung fachlichen Könnens und Wissens, aber auch durch sein berufsfeldübergreifendes, allgemeinbildendes und sozialkundliches Bildungsangebot führt das Berufsvorbereitungsjahr zu einem in sich geschlossenen Bildungsstand.

In Baden-Württemberg wird das Berufsvorbereitungsjahr an den gewerblichen, kaufmännischen, hauswirtschaftlich-pflegerisch-sozialpädagogischen und landwirtschaftlichen Berufsschulen geführt. Seinen Eigencharakter erhält das Berufsvorbereitungsjahr einerseits durch die örtlich angebotenen Berufsfelder und Bereiche, andererseits durch die differenzierten Stundentafeln der erforderlichen Organisationsformen.

### *Angebotene Berufsfelder und Bereiche:*

- Agrarwirtschaft
- Bautechnik
- Elektrotechnik
- Ernährung und Hauswirtschaft
- Farbtechnik und Raumgestaltung
- Holztechnik
- Körperpflege
- Metalltechnik
- Sozialpflegerische Berufe
- Textiltechnik und Bekleidung
- Wirtschaft und Verwaltung

### *Organisation und Abschluß*

Ist das Berufsvorbereitungsjahr eingerichtet, sind die betreffenden Jugendlichen zum Besuch dieses schulischen Angebots verpflichtet. Danach sind sie von der Berufsschulpflicht befreit, sofern kein Berufsausbildungsverhältnis eingegangen wird.

Um dem Bildungsanspruch auch von Jugendlichen mit unterschiedlichen schulischen Vorkenntnissen und unterschiedlicher Leistungsfähigkeit, mit problembelasteten Schullaufbahnen oder mit unzureichenden Kenntnissen der deutschen Sprache entsprechen zu können, ist es unumgänglich, das Berufsvorbereitungsjahr durch äußere Differenzierung in drei Formen anzubieten. Neben der „Regelform“ können die Varianten für „Jugendliche mit besonderen Lern- und Leistungsdefiziten“ und für „Jugendliche ohne ausreichende Deutschkenntnisse“ geführt werden.

Bei der zuletzt genannten Form ist die Erweiterung der sprach-

lichen Kompetenz gleichgewichtig neben der Vermittlung von Inhalten als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip anzusehen.

Ziele und Inhalte der Lehrpläne sind verbindlich, wobei sie jedoch flexibel zu handhaben sind. Letztlich bedingt das persönliche Lern- und Leistungsbild der Jugendlichen didaktische und methodische Entscheidungen in allen Organisationsformen des Berufsvorbereitungsjahrs.<sup>1)</sup>

Das Berufsvorbereitungsjahr schließt mit der Abschlußprüfung ab. Mit dem erfolgreichen Ablegen der Abschlußprüfung sowie der Zusatzprüfung wird den Jugendlichen ein dem Hauptschulabschluß gleichwertiger Bildungsstand zuerkannt.

- 1) Anmerkung: Das Landesinstitut für Erziehung und Unterricht Stuttgart (LEU) hat für den Unterricht am Berufsvorbereitungsjahr Handreichungen erarbeitet. Interessenten erhalten von dort eine Übersicht.

## *Der besondere Erziehungs- und Bildungsauftrag der allgemeinen Fächer*

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag des Berufsvorbereitungsjahrs wird vorrangig durch den fachpraktischen und fachtheoretischen Unterricht bestimmt, erfordert aber auch das Angebot allgemeiner Fächer. Es werden die Pflichtfächer Religionslehre, Deutsch, Gemeinschaftskunde und Sport angeboten. Englisch ist ein Fach des Wahlpflichtbereichs; das Fach Wirtschaftskunde und Berufskunde gehört zum fachlichen Pflichtbereich des Berufsvorbereitungsjahrs. Die Bildungsziele der allgemeinen Fächer werden sowohl durch die Anforderungen an die Jugendlichen in der Phase des Übergangs von der Schule zur Arbeitswelt als auch durch ihre Rolle als Staatsbürger bestimmt. Die Lehrpläne enthalten auch Erweiterungsmöglichkeiten; dadurch kann die unterschiedliche Vorbildung der Jugendlichen berücksichtigt werden.

### *Pflichtfächer*

#### Religionslehre

##### – Evangelische Religionslehre

Das Fach Evangelische Religionslehre will die christliche Botschaft in der Lebenswirklichkeit junger Menschen zur Sprache bringen und Hilfen zum persönlichen Glauben an Jesus Christus geben.

In der wichtigsten Phase der Jugendzeit und der beruflichen Vor- und Ausbildung gibt der Religionsunterricht Gelegenheit, nach der religiösen Dimension menschlichen Lebens zu fragen und entsprechende Antworten und Lebensgestaltungen zu suchen. Dabei werden die allgemeinen Erziehungsziele, die nach Grundgesetz, Landesverfassung und Schulgesetz deutlich an einem biblisch-christlichen Menschenbild orientiert sind, im Religionsunterricht wahrgenommen. Ziel ist, den Schülern zu einem mündigen Christsein zu verhelfen, das sich darin bewährt, daß sie die Herausforderungen der Gegenwart annehmen und ihren Beitrag für die Bewältigung der Zukunft leisten.

Die berufliche Bildung stellt den Jugendlichen vor neue Fragen und konfrontiert ihn mit gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen.

Dies muß ein am Evangelium orientierter Religionsunterricht berücksichtigen, indem er biblisch-theologische Aussagen und die heutige Lebenswirklichkeit aufeinander bezieht. In der zunehmenden geistigen und psychischen Selbständigkeit der jungen Erwachsenen soll der Religionsunterricht Fragen und Antworten des christlichen Glaubens vertiefen und erweitern. Er soll das Urteilsvermögen zu Vorgängen in Gesellschaft, Staat und Kirchen schärfen und die Eigenverantwortlichkeit der Schüler wecken.

Die Schüler werden ermutigt „mitzureden“, statt sich anzupassen. Daher ist im Religionsunterricht darauf zu achten, daß Erfahrungen, Anfragen und Probleme der Schüler zur Sprache kommen können und dem Unterrichtsgespräch genügend Zeit eingeräumt wird. Bedrückende Erfahrungen und Ängste der Schüler über ihren weiteren beruflichen und persönlichen Weg sollten nicht verdrängt werden. Die sicherlich nicht leichte seelsorgerische Aufgabe des Religionslehrers liegt darin, in der konkreten Situation zu ermutigen und zusammen mit den Schülern nach Wegen zu suchen, die sowohl ein sinnerfülltes Leben und Arbeiten als auch das Aushalten von Frustrationen möglich machen.

##### – Katholische Religionslehre

Der Religionsunterricht erhält seine pädagogische und theologische Begründung aus dem Erziehungs- und Bildungsauftrag der öffentlichen Schule und aus dem Auftrag der Kirche (vgl. Art. 7 Abs. 3 GG; Art. 18 LV. Der Religionsunterricht in der Schule, Synodenbeschluß 2.1). Er leistet insbesondere einen unverzichtbaren Beitrag zu den in der Landesverfassung und im Schulgesetz genannten allgemeinen Erziehungszielen.

Zu den Qualifikationen, welche die Berufsschulen vermitteln, trägt der katholische Religionsunterricht vor allem dadurch bei, daß er Hilfen zur weltanschaulichen Orientierung, zu einer begründeten Glaubensentscheidung und zu einer verantwortlichen Lebensgestaltung des Schülers im persönlichen, beruflichen und gesellschaftlichen Bereich anbietet. Dabei ist zu berücksichtigen, daß sich die Schüler in der Berufsvorbereitung befinden.

Der Religionsunterricht muß diese Situation ins Auge fassen, dem Gespräch über die Erfahrungen und Probleme der Schüler Raum geben und seinen Beitrag zur Sinndeutung von Arbeit und Beruf leisten.

In der Ausgestaltung des Faches ist zu berücksichtigen, daß die Schüler verschiedenen Entwicklungs- und Altersstufen angehören und aus verschiedenartigen Bildungsgängen kommen. Auf diese sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnisse nimmt der Religionsunterricht Rücksicht, indem er das vorhandene religiöse Wissen aufnimmt, erweitert und so vertieft, daß der Glaube auf neue Lebensfragen bezogen wird, die im Zusammenhang mit der Berufsausbildung und dem zunehmenden Alter auftauchen.

Im Unterricht ist der wechselnde Bezug von Erfahrung und Offenbarung, Leben und Glaube zu entfalten, wobei die Botschaft und Person Jesu Christi wegweisend sind. Bedeutsam sind folgende religionspädagogische Aspekte:

- Deutung und Erschließung von Grunderfahrungen.

Um über das nur sachlich Feststellbare und Greifbare hinauszuführen, empfiehlt es sich, besonders jene Erfahrungen und Situationen aufzugreifen, die den Überstieg zu Sinnfragen und religiösen Erfahrungen nahelegen.

- Bewältigung der wissenschaftlich-technischen Zivilisation.

Die Erfahrungen und das Denken der Schüler sind weitgehend von der wissenschaftlich-technischen Zivilisation bestimmt. Dies wird sich durch die neuen Entwicklungen in Technologie und Wirtschaft, die viele Chancen, aber auch Gefahren in sich bergen, noch verstärken. Der Religionsunterricht muß sich diesen Entwicklungen stellen und aufzeigen, daß das zweckrationale Denken zwar im technischen und wirtschaftlichen Bereich berechtigt ist, aber unbedingt der Ergänzung durch personale, soziale, ethische und religiöse Erfahrungs- und Denkweisen bedarf. So trägt der Religionsunterricht dazu bei, daß die Schüler die ganze Wirklichkeit in den Blick bekommen, ihre

ethische Verantwortung wahrnehmen und die religiöse Dimension ihres Lebens verstehen.

- Sensibilisierung für die Würde des Menschen.

Das Bekenntnis zur Würde des Menschen, das vor allem im Eintreten für die Menschenrechte zum Ausdruck kommt, vertieft den Religionsunterricht durch die christliche Deutung der menschlichen Person als Ebenbild Gottes.

- Erschließung der Bibel und zentraler theologisch-ethischer Inhalte.

Die Bibel ist die „Ur-Kunde“ des Glaubens und die gemeinsame Grundlage der christlichen Konfessionen. Sie muß als Angebot und als Anspruch im Leben des Schülers vernehmbar werden. Auf die Behandlung grundlegender theologischer Inhalte und ihrer Zusammenhänge kann nicht verzichtet werden. Diese sind im Blick auf den Schüler auszuwählen. Aus der christlichen Sicht des Menschen, besonders aus seinem Verständnis als verantwortlicher Mitgestalter der Schöpfung, sind die Maßstäbe und die Motive für das Handeln im persönlichen und gesellschaftlichen Bereich zu entwickeln. Dabei sind die Themen Arbeit, Beruf und soziale Gerechtigkeit besonders wichtig.

## Deutsch

Die Anforderungen an den Unterricht im Fach Deutsch ergeben sich einerseits aus dem Berufsleben, in das die Jugendlichen nach dem Besuch des Berufsvorbereitungsjahrs eintreten werden, und andererseits aus der Aufgabe des Faches, welches beim Schüler den differenzierten Umgang mit der deutschen Sprache vertiefen und eine weitere Begegnung mit der Literatur ermöglichen soll.

In Fortsetzung des Deutschunterrichts der vorausgehenden Schulen wird im Berufsvorbereitungsjahr auf korrekten Sprachgebrauch und Rechtschreibung besonders geachtet. Die Anwendung der deutschen Sprache im berufsbezogenen, fachlichen Bereich und im Alltag steht dabei im Vordergrund. Die Vorbildwirkung der Lehrersprache ist besonders bei Jugendlichen ohne ausreichende Deutschkenntnisse sehr hoch einzuschätzen.

## Gemeinschaftskunde

Durch den Besuch des Berufsvorbereitungsjahrs gewinnen die Jugendlichen neue Erfahrungen und bisher unbekannte Ein-

drücke. Deshalb wird auch der Unterricht in Gemeinschaftskunde dazu beitragen, diese Erfahrungen zu verarbeiten. Dies geschieht anhand ausgewählter Sachverhalte ihres unmittelbaren Umfeldes. Politische, wirtschaftliche und gesellschaftliche Zusammenhänge unseres demokratischen Staatswesens bieten Möglichkeiten der exemplarischen Behandlung und zum Auf- und Ausbau eines gemeinschaftskundlichen Grundwissens. Am persönlichen Einzelfall erlebte demokratische Rechte und Pflichten können Grundlage zur Entwicklung demokratischen Verhaltens sein.

## Sport

Für die beruflichen Schularten wurde ein einheitlicher, aufeinander aufbauender, durchgängiger und durchlässiger Lehrplan erarbeitet. Dieser ist in einem eigenen Lehrplanheft veröffentlicht und Grundlage für den Unterricht im Fach Sport (siehe Lehrplanheft „Sport an Beruflichen Schulen“).

## Wahlpflichtfächer

### S/E-Programm

Im Berufsvorbereitungsjahr ist über den Pflichtunterricht hinaus ein Angebot von stützenden und erweiternden Wahlpflichtfächern im Umfang von 2 Wochenstunden vorgesehen. Diese Fächer dienen differenzierenden Maßnahmen im Bereich berufsbezogener Inhalte.

#### 1. Stützunterricht (S-Programm)

Am Stützunterricht sollen Schüler teilnehmen, die Wissenslücken aufweisen und in wichtigen Fächern auf ein zusätzliches Übungsangebot angewiesen sind. Für die inhaltliche Ausgestaltung des Stützunterrichts sind die Lehrpläne des jeweiligen Faches heranzuziehen.

#### 2. Erweiterungsunterricht (E-Programm)

Dies ist ein Angebot für Schüler, die in der Regel nicht am Stützunterricht teilnehmen. Es kann sich auf folgende Fächer erstrecken:

- berufsbezogene Fächer, die eine inhaltliche Vertiefung oder Ergänzung, z. B. Datenverarbeitung/Computertechnik, sinnvoll erscheinen lassen.

Ziele und Inhalte des Unterrichts in Datenverarbeitung/Computertechnik orientieren sich an den entsprechenden Lehrplänen der Berufsschule und werden unter berufsvorbereitenden Gesichtspunkten ausgewählt.

- allgemeine Fächer wie z.B. Biologie, Musik u.a. Hier sollen Lernbereiche einbezogen werden, die von veröffentlichten Lehrplänen erfaßt werden.

## Englisch

Im Englischunterricht wird zunächst versucht, die oft heterogenen Vorkenntnisse der Schüler durch angemessene Festigung auszugleichen. Die kontinuierliche Erarbeitung eines Grundwortschatzes, der grammatischen Fertigkeiten und die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Textsorten und Themen sind erstes Ziel. Die mündliche und schriftliche Bewältigung von Alltagssituationen wird geübt; ein Grundwissen über Land und Leute, Wirtschaft, Politik, Technik und Umwelt vermittelt den Schülern ein realistisches Bild des anderen Landes.

Von Anfang an werden die Schüler zur Eigentätigkeit angeregt; sie lernen den Umgang mit Nachschlagewerken. Dadurch werden sie befähigt, sich Informationen aus fremden Texten zu beschaffen.

Im Unterricht gilt das Prinzip der gemäßigten Einsprachigkeit. Die Muttersprache wird insbesondere dort verwendet, wo Unterschiede zur Fremdsprache bewußt gemacht werden sollen. Sie wird auch zur Verständniskontrolle herangezogen.

Sofern es vom Schüler gewünscht wird, ist Englisch Teil der schriftlichen Zusatzprüfung; bei erfolgreichem Ablegen wird ein dem Hauptschulabschluß gleichwertiger Bildungsstand zuerkannt. Somit kann der Schüler einen mittleren Bildungsabschluß nach dem „9+3-Modell“ anstreben.



# Stundentafeln

Schulart: Berufsschule - Berufsvorbereitungsjahr  
Regelform

Bereiche/Fächer	durchschnittliche Zahl der Wochenstunden Schuljahr 1	
<b>1. Pflichtfächer</b>		
<b>1.1 Allgemeiner Bereich</b>		
Religionslehre	1	
Deutsch	3	
Gemeinschaftskunde	1	
Sport	2	7
<b>1.2 Fachlicher Bereich</b>		
Fachtheoretischer Bereich		
Wirtschaftskunde und Berufskunde	2	
Fachkunde <sup>1)</sup>	3-4	
Mathematik mit Fachrechnen	3	
Fachzeichnen	2	10-11
Fachpraktischer Bereich		
Fachpraxis <sup>2)</sup> im Berufsfeld 1	4-8	
Berufsfeld 2	4-8	
Berufsfeld 3	4-8	16
<b>2. Wahlpflichtfächer</b>		
Englisch oder	3	
S/E-Programm	2	2-3
Summe		35-37

1) 2-3 Wochenstunden berufsfeldbezogen auf den jeweils angebotenen fachpraktischen Unterricht

2) Insgesamt 16 Wochenstunden

Schulart: Berufsschule  
 Berufsvorbereitungsjahr für  
 Jugendliche mit besonderen Lern- und Leistungsproblemen

Bereiche/Fächer	durchschnittliche Zahl der Wochenstunden Schuljahr 1	
1. <i>Pflichtfächer</i>		
1.1 Allgemeiner Bereich		
Religionslehre		
Deutsch	1	
Gemeinschaftskunde	2	
Sport	1	
	2	6
1.2 Fachlicher Bereich		
Fachtheoretischer Bereich, Wirtschaftskunde und Berufskunde Fachkunde <sup>1)</sup>	1	
Mathematik mit Fachrechnen	2	
Fachzeichnen	2	
	2	7
Fachpraktischer Bereich Fachpraxis <sup>2)</sup> im Berufsfeld 1 Berufsfeld 2	20	
		20
2. <i>Wahlpflichtfächer</i>		
S/E-Programm		
	2	2
Summe		35

1) Berufsfeldbezogen auf den jeweils angebotenen fachpraktischen Unterricht

2) In einem oder zwei Berufsfeldern mit insgesamt 20 Wochenstunden





Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Evangelische Religionslehre –  
Auszüge –*

Schuljahr 1

Hinweis: Maßgeblich und rechtlich verbindlich für den  
Evangelischen Religionsunterricht für das Berufs-  
vorbereitungsjahr ist der von den Kirchenleitungen  
der Evangelischen Landeskirchen in Baden und  
Württemberg autorisierte Lehrplan, der in einem Sonder-  
druck erschienen ist.

## Vorbemerkungen

### I. Grundlage des evangelischen Religionsunterrichts

#### 1. Rechtsgrundlage

Das Fach Evangelische Religionslehre ist nach Art. 7.3 des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und nach Art. 18 der Verfassung des Landes Baden-Württemberg „ordentliches Lernfach“. Es wird in Baden-Württemberg (vgl. Art. 18 LV) „nach den Grundsätzen“ der Evangelischen Landeskirche in Baden und der Evangelischen Landeskirche in Württemberg erteilt, wie sie in den grundlegenden Artikeln der Grundordnung bzw. Kirchenverfassung enthalten sind. Die Ziele und Inhalte des Religionsunterrichts werden von den beiden Evangelischen Landeskirchen verantwortet.

#### 2. Religionspädagogische Zielsetzung

Der evangelische Religionsunterricht orientiert sich an dem in der Heiligen Schrift gegebenen und in den Bekenntnissen der Reformation bezeugten Evangelium von Jesus Christus und an seiner Wirkungsgeschichte bis in die Gegenwart.

Er hat das Ziel, die Schüler zu einem Denken und Handeln zu befähigen, das durch das Evangelium von Jesus Christus geprägt ist. Aufgabe des evangelischen Religionsunterrichts ist es darum,

- die Schüler mit der biblischen Botschaft des Alten und Neuen Testaments bekanntzumachen,
- die Botschaft in der Lebenswirklichkeit junger Menschen zur Sprache zu bringen,
- das Verständnis für die Geschichte Gottes mit der Welt und mit seinem Volk zu erschließen,
- zu persönlicher Entscheidung in der Auseinandersetzung mit Konfessionen, Religionen und Ideologien zu befähigen,
- zur Gemeinschaft und zu gemeinsamem Handeln mit anderen Menschen in der Kirche zu ermutigen und ihnen damit Hilfe zu persönlichem Glauben an Jesus Christus zu geben.

### II. Der evangelische Religionsunterricht im Berufsvorbereitungsjahr

#### 1. Religionspädagogische Orientierung

1.1 Der Lehrplan berücksichtigt Erfahrungen und Probleme der Schüler; in den einzelnen Unterrichtseinheiten sind entsprechende Themen ausgeführt. Die Berufsvorbereitung stellt die Jugendlichen vor neue Fragen und konfrontiert sie mit gesellschaftlichen und technologischen Entwicklungen. Neben diesen Bereich stellen sich weitere Erfahrungsfelder, die für die allgemeine Bildung der Jugendlichen von Bedeutung sind: Familie, Freundschaften und Gruppierungen, Kirche, Politik, Themen von öffentlichem Interesse usw. Solche Erfahrungsfelder sollen im Religionsunterricht gemeinsam erkundet und erarbeitet werden.

In der zunehmenden geistigen und psychischen Selbständigkeit der jungen Erwachsenen und angesichts der Gefährdungen durch Umwelteinflüsse und vielfältige Manipulationen soll der Religionsunterricht Fragen und Antworten des christlichen Glaubens vertiefen und erweitern. Er soll das Urteilsvermögen zu Vorgängen in Gesellschaft, Staat und Kirche schärfen und die Eigenverantwortlichkeit der Schüler wecken. Die Schüler werden ermutigt, 'mitzureden' – statt sich anzupassen. Daher ist im Religionsunterricht darauf zu achten, daß die Erfahrungen, Anfragen und Probleme der Schüler zur Sprache kommen können und daß dem Unterrichtsgespräch genügend Zeit eingeräumt wird.

An dieser Stelle wird besonders betont, daß der pädagogische Freiraum des Lehrers für das Fach Evangelische Religionslehre schon immer unverzichtbar gewesen ist und bleibt. Im Rahmen des Lehrplans erkundet der Religionslehrer die Unterrichtssituation, findet in Kooperation mit der Klasse die erforderlichen Unterrichtseinheiten und Konkretionen und setzt so die theologisch und pädagogisch notwendigen Akzente.

## 1.2 Bibel und Theologie

Alle Inhalte sollen nach dem Maßstab des Evangeliums und gemäß der Erkenntnis der Reformation in die konkrete Situation der Schüler hinein ausgelegt werden. Der evangelische Religionsunterricht geht davon aus, daß der Mensch zu Gottes- und Nächstenliebe durch den Glauben an Jesus Christus befreit wird; dabei werden die Widerstände ernstgenommen, die sich dem biblischen Gebot der Gottes- und Nächstenliebe in den Weg legen. Der Religionslehrer sollte deshalb bei der Planung und Durchführung des Unterrichts sich immer an der Frage orientieren: Welche Hilfe braucht der Schüler, um selbst glauben und lieben zu können? Die damit geforderte Selbsterkenntnis von Lehrer und Schülern ist jeweils didaktisch umzusetzen.

Die theologische und religionspädagogische Vermittlung kann zum einen eher themenorientiert erfolgen, indem heutige Situationen, Fragen und Erfahrungen den Ausgangspunkt bilden und die biblisch-theologische Tradition daraufhin herangezogen und befragt wird.

Zum anderen ist bei verschiedenen Unterrichtsthemen eher so zu verfahren, daß die Orientierung bei biblischen und theologischen Überlieferungen ansetzt und von da aus die Auslegung in die Gegenwart hinein versucht wird.

Beide Wege verlangen vom Lehrer ein hohes Maß an theologischer und didaktischer Kompetenz, beide Wege führen den Schüler jeweils in die Anstrengung des Mitdenkens, des Verstehens und der verantwortlichen Konkretion.

## 1.3 Seelsorgerliche Dimension

Die Schüler stehen während ihrer Berufsausbildung meistens zwischen Abhängigkeit vom Elternhaus und zunehmender Selbständigkeit. In dieser Zeit des Erwachsenwerdens haben sie bedrückende Probleme.

Vom Religionslehrer erwarten sie nicht selten ein besonderes Maß an seelsorgerlichem Verstehen und Bereitschaft zum Gespräch mit der Klasse und dem Einzelnen. Der Religionslehrer muß deshalb im Unterricht Voraussetzungen schaffen, die Offenheit, Fragen und Zuspruch erlauben. Die Art des Unterrichts kann selbst schon seelsorgerlich wirken. Bedrückende Erfahrungen und Ängste der Schüler über ihren weiteren beruflichen und persönlichen Weg sollten nicht verdrängt werden. Die sicherlich nicht leichte seelsorgerliche Aufgabe des

Religionslehrers liegt darin, in der konkreten Situation zu ermutigen und zusammen mit den Schülern nach Wegen zu suchen, die sowohl ein sinnerfülltes Leben und Arbeiten als auch das Aushalten von Frustrationen möglich machen.

## 1.4 Verschränkung von allgemeiner und beruflicher Bildung

Das Fach Evangelische Religionslehre ergänzt die eher stofforientierten Unterrichtsfächer durch Fragen nach Zusammenhängen unter biblisch-theologischen Aspekten. Durch solches Fragen und Nachdenken kann eine Horizonsweiterung für die Schüler geschehen. Denn die Bearbeitung biblisch-theologischer Themen leitet dazu an, Grundfragen menschlichen Lebens, Denkens und Handelns im christlichen Verstehenshorizont nicht aus dem Auge zu verlieren. Dadurch wird Sensibilität für Religion erhalten, zugleich in Erfahrungsfeldern der Jugendlichen konkretisiert. Für die Lebensperspektive und Lebenskonzeption der Schüler wird dies bereichernd wirken. Ausbildung und berufliche Arbeit werden dadurch bewußter, reflektierter; sie werden auf Sinn- und Wertfragen bezogen. Die Verantwortung vor sich selber, vor Gott und für andere vertieft das Berufs- und Arbeitsverständnis. Solche Verantwortung ist wichtig als Korrektiv für spezielles Wissen und als Einbindung von sektoralen Kenntnissen. Die Befassung mit Lernfeldern und Themen soll auch dazu anleiten, von eigenen Vorstellungen wegzublicken und sich für andere Lebensvorstellungen zu öffnen. „Für andere da zu sein“ ist ein elementarer Grundzug christlicher Existenz. So werden Egoismus und Engstirnigkeit deutlicher, Toleranz und Verständnis für andere können gefördert werden.

Diese Fähigkeiten kommen wiederum der wichtigen Verstehens- und Kooperationsbereitschaft in der beruflichen Arbeit zugute.

Religiöse Bildung kann in vielen Formen zu Selbstbesinnung, zur Distanz gegenüber Hektik und Leistungszwang führen. So gesehen gewinnt sie einen wertvollen psychohygienischen Effekt. Glaube, als Vertrauen verstanden, bewirkt Stabilisierung auch in schwierigen Lebenssituationen, wirkt aber auch als Bereitschaft zu Veränderungen, motiviert zur kritischen Begleitung gesellschaftlicher Vorgänge und zur persönlichen Verantwortung und Mitarbeit.

Jede Religionsstunde sollte daher etwas von einer Arbeits- und Lerngemeinschaft spürbar werden lassen, in der der einzelne Schüler ernstgenommen wird, in der die Schüler aber auch ihrerseits erweiternde, vertiefende Fragen und Informationen

ernst nehmen. Im Rahmen einer solchen Arbeitsgemeinschaft ist die biblisch-theologische Tradition immer wieder in geeigneter Weise einzubringen, um das Fach zu profilieren. Dabei steht nicht die dogmatisierende Behandlung im Vordergrund, obwohl der Lehrer natürlich sein theologisches (und sonstiges) Fachwissen einbringen soll. Wichtiger als Belehrung ist aber gemeinsames Fragen, Arbeiten und Lernen.

## 2. Unterrichtsplanung, Unterrichtsform

Für die Schüler stehen außerschulische Lebens- und Berufserfahrungen und die dort erlebten Anforderungen und Probleme im Vordergrund. Sie können im Religionsunterricht nur dann ins Lernen einbezogen werden, wenn genügend Raum bleibt, darüber zu sprechen, und wenn ein Klima geschaffen wird, in dem ein Sprechen über eigene Erfahrungen möglich ist. Sprechansätze können in der Begegnung mit Musik, Kunst und Literatur gegeben sein.

Der Lehrplan räumt deshalb der Unterrichtsform des Gesprächs eine besondere Stellung ein und möchte eine Unterrichtsplanung gefördert wissen, die gesprächsbezogen ist.

Bei der Unterrichtsplanung ist darüber hinaus darauf zu achten, daß ein „verknüpfendes Lernen“ möglich wird. Damit sind Verbindungslinien zwischen einzelnen Unterrichtsthemen und Unterrichtseinheiten gemeint. Bei jeder Unterrichtseinheit sind elementare religionspädagogische Fragen und Aufgaben gegeben. Sie sollen den Schülern bewußt werden, und sie sollen auf das Elementare der weiteren Unterrichtseinheiten bezogen werden. In gewissen Abschnitten des Unterrichts, z.B. am Ende einer Unterrichtseinheit, als Abschluß eines Schulhalbjahrs oder Schuljahrs, können solche Fragestellungen und Antworten noch einmal hervorgehoben bzw. wiederholt werden. Für eine sinnvolle methodische Lösung dieser „Ertragssicherung“, Vertiefung und Verknüpfung bleiben der Phantasie des Lehrers viele Wege offen.

## 3. Aufbau des Lehrplans

### 3.1 Gesamtanlage

Der Lehrplan nennt 8 Lernfelder, in denen für Jugendliche relevante Erfahrungszusammenhänge markiert und theologische sowie anthropologische Grundfragen zur Sprache gebracht werden. Den Lernfeldern sind einzelne „Vorbilder im Glauben“ zugeordnet: Gestalten der Kirchengeschichte und der Geschichte, deren Lebenswerk und Lebensbild exemplarische Bedeutung beanspruchen kann.

Die Titel der Lernfelder sind:

- I. Arbeit – Schule – Freizeit
- II. Familie – Freunde – Partner
- III. Macht – Gerechtigkeit – Friede
- IV. Sinn – Leiden – Hoffnung
- V. Person – Orientierung – Verhalten
- VI. Menschsein – Glaube – Gott
- VII. Kirchen – Religionen – Weltanschauungen
- VIII. Natur – Technik – Zukunft

Verbindlicher Lehrplan ist der als Sonderdruck erscheinende Gesamtlehrplan.

### 3.2 Übersicht über die Lernfelder und Unterrichtseinheiten

#### I. ARBEIT – SCHULE – FREIZEIT

1. Religionsunterricht – wozu?
2. Auf dem Weg zu Arbeit und Beruf
3. Erfahrungen in Betrieb und Schule
4. „Kollege Computer“ – Chancen und Risiken der Informationstechnik
5. Wieviel Arbeit braucht der Mensch? Der Streit um die Arbeit
6. Umgang mit Medien
7. Freizeit – freie Zeit?
8. Spiel und Sport
9. Zeit gewinnen, sich besinnen: Feste und Feiern – 8 Kurzeinheiten zum christlichen Festkalender
10. Vorbild im Glauben: Gustav Werner  
– Christliche Genossenschaften
11. Vorbild im Glauben: Carl Mez  
– Ein Vorkämpfer für christlichen Sozialismus

#### II. FAMILIE – FREUNDE – PARTNER

1. Zusammenleben in der Familie
2. Zusammenleben – zusammen wohnen
3. Miteinander leben
4. Freundschaft, Liebe, Sexualität
5. AIDS – Ausatz von heute?
6. Partnerschaft und Ehe
7. Frau sein – Mann sein
8. Jedes Kind hat ein Recht erwünscht zu sein
9. Erziehung zu Freiheit und Gemeinschaft
10. Vorbild im Glauben: Johann Friedrich Oberlin  
– Ein Mann verändert ein Tal

## III. MACHT – GERECHTIGKEIT – FRIEDE

1. „Hast du was, dann bist du was“: Eigentum, Besitz, Konsum
2. Ökonomie und Theologie: Fragen der Wirtschaftsethik
3. Wohin mit meiner Wut? – Aggression
4. Wie kann ich dem Frieden dienen?
5. Friedensdienst – mit oder ohne Waffe?
6. Randgruppen in unserer Gesellschaft
7. Rassismus und Rassendiskriminierung
8. Der Einsatz für die Menschenrechte
9. „Brot für die Welt“  
– Christliche Entwicklungshilfe
10. Zeichen der Rettung: Exodus
11. Zeichen der Hoffnung: Jesaja
12. Zeichen des Widerstands: Die Geschwister Scholl und ihre Freunde im Kampf der „Weißen Rose“
13. Vorbild im Glauben: Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung in den USA

## IV. SINN – LEIDEN – HOFFNUNG

1. Ich war – ich bin – ich werde
2. Wozu lebe ich? Sinn des Lebens
3. Was ich wert bin
4. Angst
5. Hilfe, ich kann nicht mehr! Resignation und Hoffnung
6. Krankheit – Sterben – Tod
7. Alkohol – Drogen – Sucht
8. Vorbild im Glauben: Hiob  
– Leiden des Gerechten
9. Vorbild im Glauben: Marie Durand – „recister“

## V. PERSON – ORIENTIERUNG – VERHALTEN

1. Wonach richte ich mich?
2. Gewissen
3. Zehn An-Gebote für mein Leben: Der Dekalog  
– 12 Kurzeinheiten zu den 10 Geboten
4. Die Radikalität der Bergpredigt  
– 10 Kurzeinheiten zur Bergpredigt Jesu
5. Schuld und Vergebung
6. Kriminalität und Strafvollzug
7. Verhalten im Straßenverkehr
8. Anpassung und Befreiung
9. Verantwortung im Beruf
10. Vorbild im Glauben: Franz von Assisi  
– Armut schafft Leben

11. Vorbild im Glauben: Florence Nightingale  
– Engel der Gefangenen
12. Vorbild im Glauben: Käthe Kollwitz  
– Eine Gabe ist eine Aufgabe

## VI. MENSCHSEIN – GLAUBE – GOTT

1. Das Buch der Bücher: Die Bibel
2. Die Juden – Gottes Volk
3. An Gott zweifeln – zu Gott finden
4. Wer ist Jesus?
5. Tod und Auferstehung Jesu
6. Glauben – und nicht glauben können
7. Beten
8. Gottesdienst
9. Mit der Kirche leben?
10. Diakonie
11. Brennpunkte der Kirchengeschichte
12. Kirche im Dritten Reich
13. Vorbild im Glauben: Martin Luther  
– Gerechtfertigt im Glauben
14. Vorbild im Glauben: Dietrich Bonhoeffer  
– Von guten Mächten wunderbar geborgen
15. Vorbild im Glauben: Pfarrer Hermann Maas  
– „Der stadtbekannte Judenfreund“.

## VII. KIRCHEN – RELIGIONEN – WELTANSCHAUUNGEN

1. Evangelisch – Katholisch
2. Einheit in der Vielfalt: Ökumene
3. Evangelische Kommunität: Taizé
4. Religion
5. Islam: Muslime in Deutschland
6. Asiatische Religiosität: Hinduismus und Buddhismus
7. Außerkirchliche Glaubensgemeinschaften (Sekten)
8. „Jugendreligionen“, Psychokulte und New Age
9. Der übersinnliche Mensch: Okkultismus, Spiritismus, Parapsychologie und christlicher Glaube
10. Meditation
11. Symbole – Träume – Märchen
12. Christentum und Marxismus
13. Gandhi – Ein Beispiel für Christen?

## VIII. NATUR – TECHNIK – ZUKUNFT

1. Nach uns die Sintflut?
2. Die Schöpfung bewahren – verantwortlich leben
3. Den Menschen verbessern? Genetik und christliche Ethik

4. Mensch, Maschine, Technik
5. Das Auto – Traum oder Alptraum?
6. Das Menschenbild in Glaube und Naturwissenschaft
7. Von einer besseren Welt träumen: Utopische Entwürfe
8. Vorbild im Glauben: Albert Schweitzer
  - Ehrfurcht vor dem Leben

### 3.3 Zwölf wichtige Lehrplaneinheiten

Nachfolgend sind aus dem Gesamtplan 12 Lehrplaneinheiten ausgewählt, welche die soziale Situation des Jugendlichen im BVJ in besonderem Maße berücksichtigen. Sie zeigen die theologische Erschließung grundlegender Fragen und Themen und geben einen Einblick in die religionspädagogische Arbeitsweise.

## Lehrplanübersicht

### Lehrplaneinheiten

---

- 1 Religionsunterricht – wozu?
- 2 Auf dem Weg zu Arbeit und Beruf
- 3 Miteinander leben
- 4 Islam: Muslime in Deutschland
- 5 Rassismus und Rassendiskriminierung
- 6 Was ich wert bin
- 7 Jedes Kind hat ein Recht erwünscht zu sein
- 8 Die Schöpfung bewahren – verantwortlich leben
- 9 Hilfe, ich kann nicht mehr! Resignation und Hoffnung
- 10 Alkohol – Droge – Sucht
- 11 Das erste Gebot: Du sollst keine anderen Götter haben!  
Freiheit von Abhängigkeiten
- 12 Glauben – und nicht glauben können



## 1 Religionsunterricht – wozu?

Die Schüler erkennen, daß es im Religionsunterricht um sie selbst, ihren Glauben und ihre religiöse Persönlichkeitsentwicklung geht.

Sie lernen Religionsunterricht als kirchlichen Beitrag zur Erziehung kennen und setzen sich mit den Zielen des Religionsunterrichts auseinander.

Sie erfahren, daß der Religionsunterricht sie auf ihrem Weg seelsorgerlich begleiten will und auf der Überzeugung beruht, daß der Glaube eine lebenslange Aufgabe eines jeden Menschen ist.

- |     |  |   |
|-----|--|---|
| 1.1 | Glaube und Religiosität des Menschen;<br>Recht auf Persönlichkeitsentwicklung  | Schülerorientierter Religionsunterricht;<br>Aufarbeitung religiöser Fragen und kirchlicher Erfahrungen.   |
| 1.2 | Religionsunterricht als kirchlicher Beitrag zur Erziehung;<br>Auseinandersetzung mit den Zielen des Religionsunterrichts | GG Art. 4 und 7; Schulgesetz von Baden-Württemberg (§ 1; §§ 96-99).<br>Grundsatzäußerungen der Synoden und der Religionspädagogik zum Religionsunterricht.  |
| 1.3 | Bildungsauftrag der Schule – Recht auf Bildung des Schülers  | Zusammenhang von beruflicher und allgemeiner Bildung; Bildung als Befähigung zur Übernahme von Verantwortung.   |
| 1.4 | Religionsunterricht als Wissensvermittlung und als Seelsorge;<br>Glauben als lebenslange Aufgabe                         | Zusammenhang von Glauben und Wissen; Religiosität als verbindliches Reden – Denken – Handeln.<br>Aussprache über persönliche Sorgen und Glaubensfragen. Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Fragen. |

## 2 Auf dem Weg zu Arbeit und Beruf

Die Schüler sprechen von ihren Berufswünschen und Berufsträumen und denken nach über die Bedeutung von Arbeit und Beruf für ihr eigenes Leben und für das Leben in der Gemeinschaft. Sie konfrontieren ihre Vorstellungen mit der Berufswirklichkeit der modernen Informations- und Industriegesellschaft und gewinnen einen Überblick über neue Berufsanforderungen, Berufe und Berufsfelder. Sie besprechen ihre Erfahrungen bei der Suche nach einem Beruf oder Ausbildungsplatz und suchen nach Möglichkeiten, mit entmutigenden Erfahrungen fertig zu werden.

- |     |                                |   |
|-----|--------------------------------|---|
| 2.1 | Bedeutung von Beruf und Arbeit | Berufswünsche und Berufsträume;<br>Beruf und „Berufung“;<br>Arbeit als Sicherung der eigenen Existenz;<br>Arbeit mit anderen und für andere;<br>Arbeit und Verantwortung. |
|-----|--------------------------------|---|

2.2	Die Berufswirklichkeit der modernen Informations- und Industriegesellschaft	Wandel der Berufsanforderungen; Veränderung von Berufsfeldern und Berufen.
2.3	Folgen und Auswirkungen für die Berufswahl der Schüler	Gute Allgemeinbildung; solides berufliches Grundwissen; Bereitschaft zum lebenslangen Lernen; Arbeitsflexibilität und Anpassungsfähigkeit.
2.4	Entmutigende Erfahrungen auf dem Weg zum Beruf	Ablehnende Bescheide bei Bewerbungen; Verzicht auf Wunschberufe; Möglichkeiten und Hilfen bei der Berufssuche in Zusammenarbeit mit anderen Kollegen und Fächern.
2.5	Ein Leben ohne Arbeit und Berufsausübung	Strukturelle, regionale und personale Ursachen der Jugendarbeitslosigkeit; Möglichkeiten der Bewältigung der Arbeitslosensituation; Hilfen zur individuellen Bewältigung; Hinweis auf kirchliche Jugendarbeit, Arbeitsloseninitiativen und ABM-Maßnahmen der Arbeitsämter.

### 3 Miteinander leben

Die Schüler analysieren Verhaltensmuster, die zu Konflikten führen, und versuchen deren Ursachen zu erkennen. Sie entdecken an Beispielen von Jesu Verhalten Möglichkeiten, wie menschliches Miteinander gelingt, und gewinnen Ansätze zu einer schrittweisen Verbesserung persönlicher Beziehungen.

3.1	Verhaltensmuster, die persönliche Beziehungen belasten	Mangel an Offenheit; Hilflosigkeit; überhebliches Verhalten; unerfüllte Erwartungen und Forderungen gegenüber anderen und sich selbst.
3.2	Ursachen, die solche Verhaltensmuster hervorrufen	Z.B. Mangelndes Selbstwertgefühl; Projektion/Übertragung; Vorurteile; Angst; Überkommene Rollenverständnisse.
3.3	Merkmale von Jesu Verhalten gegenüber seinen Mitmenschen	Verdeutlichung des Verhaltens Jesu an ausgewählten Bibelstellen z.B. Joh 8, 1 ff; Luk 7, 36-50; Luk 10, 25-28; Luk 10, 29-38.

- |      |  |  |
|------|--|--|
| 3.4. | Ansätze zu einer schrittweisen Verbesserung persönlicher Beziehungen | Z.B. Erweiterung des Einfühlungsvermögens; Mut zur Offenheit; Anerkennung des Rechts auf Individualität; Annahme des anderen. Übungen zur Selbsterfahrung. |
|------|--|--|
- 

#### 4 **Islam: Muslime in Deutschland**

Die Schüler setzen sich mit der Lebensgestaltung und den Lebensbedingungen der Muslime in Deutschland auseinander und sprechen über unser Verhältnis zum Islam.

Sie erfahren von der Entstehung des Islam, lernen wichtige Züge der Lehre Mohammeds kennen und stellen diese christliche Glaubensaussagen gegenüber.

Sie denken darüber nach, wie trotz aller Unterschiede ein Zusammenleben zwischen Christen und Muslimen möglich wird.

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| 4.1 | Lebensgestaltung und Lebensbedingungen der Muslime in Deutschland; unser Verhältnis zum Islam | Islamische Lebensweise; Begegnung verschiedener Religionen und Kulturen.              |
| 4.2 | Entstehung des Islam; Wichtige Züge der Lehre Mohammeds                                       | Leben, Berufung und Wirkung Mohammeds in Mekka und Medina. Die fünf Säulen des Islam. |
| 4.3 | Gegenüberstellung und Vergleich islamischer und christlicher Glaubensaussagen                 | Z.B. Monotheismus; Koran und Bibel; Jesus und Mohammed; Gebet und Fasten.             |
| 4.4 | Zusammenleben von Christen und Muslimen   | Spannung zwischen Wahrheitsanspruch und Toleranz; Begegnung in Gespräch und Feier.    |
- 

#### 5 **Rassismus und Rassendiskriminierung**

Die Schüler lernen Beispiele von Rassendiskriminierung kennen und analysieren die Ursachen des Rassismus.

Sie beschäftigen sich mit Initiativen zur Überwindung von Rassendiskriminierung und begründen, warum christlicher Glaube Rassismus und Rassendiskriminierung ausschließt.

Die Schüler werden sensibel für offene und latente Rassendiskriminierung in ihrem Alltag.

- |     |  |  |
|-----|--|--|
| 5.1 | Beispiele und Ursachen von Rassendiskriminierungen | Apartheid in Südafrika; Ursachen: Kolonialismus, wirtschaftliche Interessen, Vorurteile, Überzeugung vom geringeren Wert anderer Menschen. |
|-----|--|--|

5.2	Christlich oder anders motivierte Initiativen zur Überwindung von Rassendiskriminierung	Menschenrechte der Uno; Martin Luther King und die Bürgerrechtsbewegung in den USA; Antirassismusprogramm der Ökumene; Initiativen schwarzer Kirchen in Südafrika; Amnesty International.
5.3	Biblisch-christliche Maßstäbe zur Beurteilung des Rassismus	Alle Menschen sind Ebenbild Gottes (Gen 1, 26 ff), Christus der Versöhner der Menschheit überwindet die Rassenschranken (Eph 2, 11 ff), Gegenüberstellung von „Schwarzer Theologie“ und „Theologie der Apartheid“.
5.4	Erfahrung und Annahme des Fremden im Erlebnisbereich der Schüler	Situation der Ausländer bei uns; Information, Kennenlernen und Kontakte als Wege zur Überwindung von Vorurteilen; Initiativen vor Ort.

## 6 Was ich wert bin

Die Schüler formulieren Lebensgefühle, von denen sie in ihrer Situation bestimmt sind.

Sie erarbeiten an Beispielen, nach welchen Kriterien der Wert eines Menschen in unserer Gesellschaft beurteilt wird, und untersuchen Berechtigung und Fragwürdigkeit dieser Kriterien.

Die Schüler lernen mit Hilfe biblischer Texte das Lebensrecht des Menschen als Gottesgabe zu verstehen.

6.1	Gefühle, die die Lebenssituation der Schüler bestimmen	Resignation und Hoffnung; Versagen und Erfolg; Ohnmacht und Macht; Alleinsein und Gemeinschaft.
6.2	Kriterien, mit deren Hilfe in unserer Gesellschaft der Wert eines Menschen beurteilt wird	Arbeitskraft, Einkommen, Lebenserfahrung, soziales Engagement, Konsum, Stellung in der Öffentlichkeit, Sportlichkeit und Jugendlichkeit, Geldwert (bei Versicherungen).
6.3	Das Lebensrecht des Menschen in der Bibel	Biblische Texte: Ps 8 (Menschenwürde) Mark 9, 33-37 (Wer ist der Größte?) Matth 5, 3-11 (Leben auf dem Verheißung liegt) Luk 15, 11 ff (Die Güte des Vaters).

## 7 Jedes Kind hat ein Recht erwünscht zu sein

Die Schüler stellen die unterschiedlichen Auswirkungen von erwünschter und unerwünschter Schwangerschaft auf das Leben von Mutter, Vater und Kind gegenüber.

Sie erörtern die Problematik eines Schwangerschaftsabbruchs und sprechen darüber, welche Hilfen eine schwangere Frau braucht.

Sie verstehen, was die Bejahung eines Kindes bedeutet und lernen abschätzen, welche Voraussetzungen für ein Kind da sein müssen.

Sie erfahren, wie eine Schwangerschaft entsteht und lernen die verschiedenen Verhütungsmethoden kennen.

7.1	Folgen einer erwünschten und einer unerwünschten Schwangerschaft	Z.B. Zustimmung, freudige Erwartung; Vorbereitung auf die Geburt. Verdrängung, Angst, Abtreibung?
7.2	Problematik eines Schwangerschaftsabbruchs	Recht auf Leben; § 218: Grundsatz und Indikationen; Notwendigkeit von Begleitung und Beratung.
7.3	Hilfen für die schwangere Frau	Verständnis, Mitverantwortung des Partners, Schutz vor Diskriminierung, Materielle Sicherheit.
7.4	Das Ja zum Kind; Taufe als Sakrament und Wortzeichen der Liebe Gottes	Liebe und Verantwortung der Eltern; Bereitschaft und Fähigkeit zur Erziehung; Das Kinderevangelium nach Mark 10, 13-16.
7.5	Wie ein Kind entsteht; Familienplanung und Empfängnisverhütung	Das Wunder des Lebens; Verantwortete Elternschaft; Anwendung und mögliche Nebenwirkungen der verschiedenen empfängnisverhütenden Methoden und Mittel.

## 8 Die Schöpfung bewahren – verantwortlich leben

Die Schüler erkunden die ökologische Situation vor Ort, sprechen über Einstellungen und Verhalten zu bestimmten Umweltfragen und bedenken ihre eigene Lebensführung.  
Sie erarbeiten Leitlinien und konkrete Vorschläge, wie sie in ihrem Leben Verantwortung für die Schöpfung übernehmen können.

- |     |  |  |
|-----|--|--|
| 8.1 | „Ökologische Bilanz“ und persönliche Lebensführung                     | Erkundung der ökologischen Situation einer Gemeinde, Stadt oder Region. Zusammenhänge zwischen ökologischer Situation und persönlicher Lebensführung.<br>Gesichtspunkte z.B.:<br>Ökologisches Wohnen und Haushalten;<br>Müll und Recycling;<br>Vollwertige Ernährung;<br>Hygiene und Kosmetik;<br>Medizin und Gesundheit;<br>Verkehrsprobleme. |
| 8.2 | „Bewahrung der Schöpfung“ als Leitlinie verantwortlicher Lebensführung | Schöpfungsgemäßes Verhalten:<br>Vorschläge, Konkretionen, Aktionen.  |

## 9 Hilfe, ich kann nicht mehr! Resignation und Hoffnung

Die Schüler lernen, über ihre Hoffnungen und ihre Hoffnungslosigkeit zu sprechen.  
Sie werden sensibel für offene und versteckte Hilferufe anderer und erfahren seelsorgerliche Angebote als Hilfe in resignativer Stimmung.  
An biblischen Beispielen entdecken sie, wie Jesus den Menschen seiner Zeit Mut, Kraft und Hoffnung mit auf den weiteren Lebensweg gab.  
Sie erkennen Klage und Hoffnung als Elemente christlichen Glaubens.

- |     |   |  |
|-----|---|--|
| 9.1 | Ansatzpunkte und Erscheinungsformen der Resignation         | Fallbeispiele, Einzelschicksale, Erfahrungen;<br>z.B. Mißerfolg, Zerschneiden von Freundschaften,<br>fehlende Zukunftsperspektive.<br>Verständnis füreinander und Seelsorge im Unterricht.     |
| 9.2 | Klage und Hoffnung in der Bibel und im christlichen Glauben | Z.B. Ps 22; Hiob; Passion.<br>Röm 8, 35-39: Die Gewißheit der Liebe Gottes gegen das Leid in dieser Welt.<br>Die heilende und helfende Kraft christlicher Gemeinschaft. Geborgenheit im Gebet. |

## 10 Alkohol – Droge – Sucht

Die Schüler beschreiben die Rolle des Alkohols im Alltag.

Sie hinterfragen individuelle und soziale Hintergründe der Abhängigkeit und erkennen, daß der Mensch durch Suchtmittel in seiner ganzen Existenz bedroht ist.

Die Schüler beschäftigen sich mit konkreten Möglichkeiten der Befreiung und überlegen einen verantwortlichen Umgang mit Alkohol.

- |      |   |  |
|------|---|--|
| 10.1 | Die Rolle des Alkohols im Alltag  | Alkohol in der Familie, am Arbeitsplatz, in der Freizeit, im Straßenverkehr.<br>Ambivalenz des Alkohols: Äußerung der Lebensfreude und Gefahr für das Leben.   |
| 10.2 | Individuelle und soziale Hintergründe der Abhängigkeit                  | Neugier, Abschalten, Langeweile, Mangel an Anerkennung, Angeberei, physische und psychische Unzufriedenheit, Sinnlosigkeit, Leistungsdruck, Kontaktunfähigkeit, Angst.<br>Formen der Abhängigkeit.               |
| 10.3 | Bedrohung der menschlichen Existenz durch Abhängigkeit von Suchtmitteln | Gesundheitliche Gefährdung, Kontakt- und Liebesfähigkeit werden eingeschränkt, soziale Beziehungen brechen, finanzielle und materielle Auswirkungen.   |
| 10.4 | Möglichkeiten der Befreiung   | Hinweis auf Suchtberatungsstellen und Gruppen (z.B. Anonyme Alkoholiker).<br>Die befreiende Kraft des Glaubens;<br>Sinnvolles Engagement.  |
| 10.5 | Verantwortlicher Umgang mit Alkohol                                     | Information über Alkoholgehalt verschiedener Getränke; Trinkgewohnheiten bewußt machen;<br>Einhalten von abstinenter Phasen;<br>Mitverantwortung für alkoholranke Menschen (vgl. auch: alkoholfreies Abendmahl). |

## 11 Das erste Gebot: Du sollst keine anderen Götter haben! Freiheit von Abhängigkeiten

Die Schüler hören die Geschichte vom Goldenen Kalb und denken darüber nach, wie Menschen sich an Götter binden, die sie abhängig machen.

Sie übertragen diese Geschichte auf unsere heutige Situation und erkennen, daß das erste An-Gebot Gottes uns dazu helfen will, freie Menschen zu sein.

11.1	Die Geschichte vom Goldenen Kalb	2. Mose 32
11.2	„Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott!“	Luthers Erklärung zum ersten Gebot im Großen Katechismus; Die Götter der „modernen“ Menschen.
11.3	Das erste An-Gebot: Freiheit von Abhängigkeiten	Gott, der sein Volk in die Freiheit führte, will unsere Freiheit.

## 12 Glauben – und nicht glauben können

Die Schüler sammeln und erörtern unterschiedliche Aussagen und Erfahrungen zu Glaube und Zweifel.

An biblischen Texten erarbeiten sie, was dort „Glauben“ bedeutet und wie dort dem Zweifel geantwortet wird.

Sie bedenken und vergleichen klassische und moderne Glaubensbekenntnisse und versuchen eigene Glaubensformulierungen.

12.1	Beispiele für Glaube und Zweifel im Erfahrungsbereich der Schüler	Z.B. Leid und Schicksalsschläge; Vorherrschen der Wissenschaft und Technik; „Ich glaube nur, was ich sehe“; Schwierigkeiten mit der Kirchensprache und dogmatischen Begriffen; Glaube als Vertrauen und Hoffnung.
12.2	Zweifel, Glaube und Vertrauen in biblischen Texten	Z.B. 1. Mose 12, 1 + 4; Ps 23; Ps 104; Mk 1, 16-20; Joh 20, 24-29; Mt 7, 24 ff.
12.3	Klassische und moderne Glaubensbekenntnisse: eigene Glaubensformulierungen	Bezug von Glaube und Lebenssituation; Aktualisierung von Glaubensaussagen und das ökumenische Miteinander.

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Katholische Religionslehre –  
Auszüge –*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Das Folgende sind Auszüge aus dem Lehrplan für das Fach Katholische Religionslehre.

*Besondere Zielsetzungen des Faches Katholische Religionslehre im Berufsvorbereitungsjahr*

*Verknüpfung von beruflich-fachlicher, allgemeiner und religiöser Bildung*

Im Rahmen der beruflich-fachlichen und allgemeinen Bildung trägt der Religionsunterricht dazu bei, daß die emotionalen und schöpferischen Kräfte des Schülers entfaltet, seine ethisch-religiösen Überzeugungen vertieft und seine gesamte Persönlichkeit gefördert wird.

Dieser Ausrichtung der Bildung im Beruflichen Schulwesen entsprechend setzt der vorliegende Lehrplan folgende Akzente:

- Er stellt sich bewußt den Chancen und Gefahren der neuen technologischen Entwicklungen.
- Er betont in erzieherischer Absicht die ethischen und sozialen Aspekte.
- Er leistet einen Beitrag zur christlichen Deutung von Arbeit und Beruf.

*Theologisch-didaktische Grundanliegen*

In theologisch-didaktischer Hinsicht orientiert sich der vorliegende Lehrplan in Zielsetzung, Konzeption, Aufbau und in der Auswahl der Lehrplaneinheiten weitgehend am „Grundlagenplan für den katholischen Religionsunterricht an Beruflichen Schulen“. Deshalb ist den Lehrplaneinheiten in Klammern die Zählung aus der „Allgemeinen Themenübersicht des Grundlagenplans“ angefügt. Um der gegenwärtigen Situation gerecht zu werden, wurden aber in manchen Lehrplaneinheiten die inhaltlichen Akzente verändert und einige neue Lehrplaneinheiten eingearbeitet. Diese wurden durch \* gekennzeichnet.

In Weiterführung des „Grundlagenplans“ werden dabei folgende Anliegen verstärkt:

- Aufgreifen und Erschließen von Grunderfahrungen wie Vertrauen, Leid, Schuld, Hoffnung und Verantwortung, die den Überstieg zu Wert-, Sinn- und Glaubensfragen nahelegen.
- Verbindung von Leben und Glaube. In der Regel sind die Ziele und Inhalte der Lehrplaneinheiten so angelegt, daß die Erfahrungen und Fragen der Schüler in ein schöpferisches Gespräch mit der überlieferten und immer wieder neu auszulegenden Glaubensbotschaft gebracht werden (Korrelation). „Glaubensüberlieferung“ und „menschliche Erfahrung“ haben dabei füreinander stimulierende, integrierende und kritisierende Funktionen. „Der Glaube soll im Kontext des Lebens vollziehbar, und das Leben soll im Licht des Glaubens verstehbar werden“. Dabei bleibt die Erschließung der biblischen Botschaft und zentraler theologischer Inhalte auf Glauben hin von grundlegender Bedeutung.
- Es gilt, das ethisch-humane Grundanliegen der heutigen Welt, das im Bekenntnis zur ursprünglichen Würde des Menschen und im Eintreten für sie in den Menschenrechten zum Ausdruck kommt, mitzutragen. Der christliche Glaube trägt dazu vertiefend und verstärkend durch das Verständnis der menschlichen Person als Ebenbild und Kind Gottes bei.
- Beitrag zur Bewältigung der neuen Technologien. Diese eröffnen neue Chancen und enthalten zugleich neue Gefährdungen. Darum ist immer wieder aufzuzeigen, daß einseitig zweckrationales und allein auf technische Machbarkeit sowie nur auf wirtschaftlichen Gewinn ausgerichtete Denken der Kritik und der Einbindung in personale, soziale, ethische sowie religiöse Dimensionen bedarf.

*Abkürzungen*

LPE	= Lehrplaneinheit
BVJ	= Berufsvorbereitungsjahr
BS	= Berufsschule
1. Schj.	= 1. Schuljahr BS
2. Schj.	= 2. Schuljahr BS
Gk	= Gemeinschaftskunde
D	= Deutsch

In den „Hinweisen“ werden für die kirchlichen Dokumente nachfolgende Abkürzungen verwendet:

*Enzykliken*

RN	= Rerum Novarum	(Leo IX., 1891)
QA	= Quadragesimo anno	(Pius XI., 1931)
MM	= Mater et magistra	(Johannes XXIII., 1961)
PT	= Pacem in terris	(Johannes XXIII., 1963)
pp	= Populorum Progressio	(Paul VI., 1967)
OA	= Octogesima adveniens	(Paul VI., 1971)
RH	= Redemptor Hominis	(Johannes Paul II., 1979)

CT	= Catechesi Tradendae	(Johannes Paul II., 1979)
LE	= Laborem Exercens	(Johannes Paul II., 1981)
FC	= Familiaris Consortio	(Johannes Paul II., 1981)
EN	= Apostolisches Schreiben Evangelii nuntiandi	(Paul VI., 1975)

Vat. II = Konstitutionen, Dekrete und Erklärungen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Die einzelnen Dokumente sind durch Stichworte aus den Überschriften dieser Dokumente kenntlich gemacht.

Syn = Beschlüsse der „Gemeinsamen Synode der Bistümer in der Bundesrepublik Deutschland“. Die einzelnen Beschlüsse sind durch Stichworte aus den Überschriften dieser Beschlüsse kenntlich gemacht.

Die Dt. Bischöfe = Hirtenschreiben der Deutschen Bischöfe. Dazu sind die einzelnen Titel in Kurzform genannt.



## Lehrplanübersicht

Schuljahr 1

Lehrplaneinheiten

Nach der Stundentafel ist 1 Wochenstunde für den Religionsunterricht vorgesehen. Die Behandlung der einzelnen Pflichtlehrplaneinheiten ist auf 3 bis 6 Stunden angelegt. Etwa die Hälfte der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit soll auf die Behandlung von Pflichtlehrplaneinheiten entfallen. Die Pflichtlehrplaneinheiten sind kursiv. Alle anderen sind Wahllehrplaneinheiten. Als weitere Wahllehrplaneinheiten können die LPE des 1. Schuljahres der Berufsschule herangezogen werden.

LPE 1 *Berufsmöglichkeiten – Berufsfindung*

LPE 2 *Selbstbewußtsein und Selbstverantwortung*

LPE 3 Freizeit

LPE 4 Wege zum Frieden

LPE 5 *Jesus als Vorbild*

LPE 6 Bibelverständnis



**1 Berufsmöglichkeiten – Berufsfindung (10.I.4)**

Die eigenen Chancen erkennen, die sich in konkreten Ausbildungs- und Berufsmöglichkeiten ergeben

Faktoren und Motive der Berufswahl bewerten lernen

Die christliche Sicht des Berufes und die daraus resultierende Verantwortung verstehen

- |     |  |  |
|-----|--|--|
| 1.1 | Ausbildungsmöglichkeiten und eigene Chancen für einen Beruf im Umfeld des Jugendlichen | Die Unterrichtseinheit soll eine konkrete Lebenshilfe bringen, keine Berufsberatung ersetzen |
| 1.2 | Gesichtspunkte zur Berufswahl  |  |
| 1.3 | Geläufige Vorstellungen von Beruf und Arbeit   | Vgl. 1. Schj. LPE 9: Arbeit und Beruf  |
| 1.4 | Christliche Sicht des Berufes  | Vgl. 1. Schj. LPE:<br>Verantwortung für Gesellschaft und Schöpfung.                          |
- 

**2 Selbstbewußtsein und Selbstverantwortung (10.I.7\*)**

Über die Entwicklung von Selbstbewußtsein und Selbstwertgefühl nachdenken

Hilfen zum Aufbau von Selbstbewußtsein suchen

Selbstverantwortung als Konsequenz der gottgegebenen Würde des Menschen verstehen

- |     |   |  |
|-----|---|--|
| 2.1 | Im sozialen Spannungsfeld auf der Suche nach Achtung und Selbstwert | Erfahrung von Gemeinschaft und Liebe             |
| 2.2 | Hilfen im Aufbau von Selbstwertgefühl                               | Jeder Mensch ist einmalig; Jes 43,1; Röm 8,15-17 |
| 2.3 | Eigenverantwortung als Ausdruck gottgegebener Würde des Menschen    | Nicht reagieren, sondern handeln!                |
- 

**3 Freizeit (10.II.7\*)**

Das Verhältnis von Arbeit und Freizeit bedenken

Möglichkeiten einer sinnvollen Freizeitgestaltung wahrnehmen

Freizeit als Chance zur Entfaltung der Persönlichkeit durch die Begegnung mit Mitmenschen und mit Gott sehen

- |     |  |  |
|-----|--|--|
| 3.1 | Das Verhältnis von Arbeit und Freizeit | Vgl. 1. Schj. LPE 1: Sinn des Religionsunterrichts |
|-----|--|--|

- 3.2 Freizeitverhalten junger Menschen Vgl. Gk, LPE 1.3: Der Jugendliche in der Freizeit
- 3.3 Chancen in der Freizeit

#### 4 Wege zum Frieden (11.II.7\*)

Erfahrungen von Frieden und Unfrieden bedenken  
 Zusammenhänge zwischen der Friedfertigkeit des einzelnen und dem gesellschaftlichen Frieden erkennen  
 Bereitschaft entwickeln für Haltungen, die dem Frieden dienen

- 4.1 Erfahrungen von Frieden und Unfrieden im persönlichen Leben
- 4.2 Ursachen des Unfriedens Die Macht der Sünde als gestörtes Verhältnis des Menschen zu Gott, zu sich selbst, zu Mitmenschen und zur Schöpfung
- 4.3 Zusammenhänge zwischen der Friedfertigkeit des einzelnen und dem gesellschaftlichen Frieden
- 4.4 Wege zum Frieden Vgl. 1.Schj. LPE 2: Mensch sein – Mensch werden. Verständnis für Menschen in anderen Religionen

#### 5 Jesus als Vorbild (10.IV.4\*)

Jesus von Nazaret als geschichtliche Person in seiner politischen und religiösen Umwelt erfassen  
 Verstehen, wie Jesus Christus damals und heute Menschen zur Entscheidung herausfordert  
 Vorbildhafte Züge an Jesus Christus entdecken und mit dem eigenen Leben verknüpfen

- 5.1 Jesus in seiner Zeit
- 5.2 Der Weg Jesu Mt 4,1-11. Treue zu sich selbst und seiner Berufung
- 5.3 Jesus – der Messias, der Christus Phil 2,6-11
- 5.4 Die Begegnung mit Jesus dem Christus fordert zur Entscheidung heraus

**6            Bibelverständnis    (12.IV.6\*)**

Einstellungen zur Bibel bedenken  
Die Bibel in ihrer Bedeutung für den Menschen heute verstehen lernen

6.1            Einstellungen zur Bibel

6.2            Die biblische Überlieferung als Glaubensgrundlage            Religiös erfahrene und gedeutete Geschichte

6.3            Mit der Bibel leben



Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Deutsch*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Es ist Aufgabe des Lehrers, im Sinne eines verbundenen Deutschunterrichts thematische Einheiten zu erstellen, in denen in der Regel Inhalte und Ziele aus den verschiedenen Arbeitsbereichen mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung entsprechend dem Leistungsstand der Klasse enthalten sind.

*Für Schüler, die die Zusatzprüfung zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluß gleichwertigen Bildungsstandes ablegen möchten, müssen die kursiv gesetzten Zusatzthemen in die Unterrichtsplanung einbezogen werden.*

Der Lehrplan ist in die Arbeitsbereiche

- Literatur und andere Texte
- Sprachliche Übungen
- Sprachbetrachtung und Sprachlehre gegliedert.

Arbeitsbereich 1: Literatur und andere Texte

Die Schüler lernen, verschiedene Texte zu erfassen und sich mit ihnen auseinanderzusetzen. Die Vorbereitung der Schüler auf die Lebenswirklichkeit erfordert auch die Behandlung nichtliterarischer Texte, insbesondere aus dem Arbeitsleben. Eine Auswahl von Verfassern und Texten ist im Lektüerverzeichnis enthalten. Schuleigene und öffentliche Büchereien sind sinnvoll einzubeziehen. Die Schüler sollen zum außerschulischen Lesen angeregt werden. Sie müssen Hilfen für die Auswahl ihrer Lektüre kennenlernen. Der Lehrer sollte sich mit dem Leseverhalten der Schüler auseinandersetzen und ihre Privatlektüre in den Unterricht einbeziehen.

Arbeitsbereich 2: Sprachliche Übungen

Mündlicher und schriftlicher Sprachgebrauch stehen in der Regel gleichberechtigt nebeneinander. Um sprachliches und soziales Handeln eng miteinander zu verbinden, geht der Unterricht von konkreten Situationen aus, die sich aus dem Lebens- und Erfahrungsbereich der Schüler ergeben und für sie

Aufforderungscharakter zum Sprechen und Schreiben haben. Sie sollen lernen, auf Äußerungen von anderen zu hören, darauf einzugehen sowie eigene Gedanken, Erfahrungen und Gefühle auszudrücken. Dabei ist einmal ihre Sprechbereitschaft, zum anderen ihre Phantasie anzuregen. Rechtschreiben ist eingehend zu üben. Die Erziehung zum Rechtschreiben ist Prinzip für den ganzen Deutschunterricht. Dies ist auch in den anderen Fächern zu beachten. Die Schüler sollen sich der Bedeutung des richtigen Schreibens und des Schriftbildes bewußt werden. Auf Sorgfalt bei allen Darstellungen ist im Hinblick auf eine spätere Berufsausbildung Wert zu legen.

Arbeitsbereich 3: Sprachbetrachtung und Sprachlehre

Spachlehre steht in engem Zusammenhang mit mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch und dem Umgang mit Texten. Sie dient dem besseren Gebrauch der deutschen Sprache, vor allem auch im Arbeitsleben, ohne daß abrufbares Wissen und fachsprachliche Systematik zum Selbstzweck werden dürfen. Um die Ziele des Deutschunterrichts zu erreichen, müssen Unterrichtsverfahren angewandt werden, die geeignet sind, die Schüler zu Eigentätigkeit, eigenen Initiativen und zu partnerschaftlichem Verhalten zu führen, z.B. Gespräch, Partner- und Gruppenarbeit, lautes Vorlesen und Spielen. Innere Differenzierung und Stützunterricht sind geeignet, Schülern mit besonderen Lernschwierigkeiten Hilfestellung zu geben. Im Unterricht ist grundsätzlich die Hochsprache zu verwenden. Die Schüler sind fortschreitend zu ihrem korrekten und flüssigen Gebrauch hin zu fördern. Dabei ist behutsam vorzugehen, um Spontaneität und Motivation zum mündlichen Ausdruck nicht zu stören oder zu behindern.

Der Deutschunterricht stellt Bezüge zur Fachpraxis und damit zur Arbeitswelt her. Dazu ist die Zusammenarbeit mit Lehrern anderer Fächer notwendig. Themen aus den Bereichen Familie, Umwelt und Europa sollen neben weiteren geeigneten Inhalten fächerübergreifend einbezogen werden.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrictwert	Gesamtstunden
1	1 Literatur und andere Texte	25	
	2 Sprachliche Übungen	30	
	3 Sprachbetrachtung und Sprachlehre	35	90
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		30
			120



**1 Literatur und andere Texte****(25)**

Die Schüler werden befähigt, Texte aus ihrem Erfahrungsbereich zu erfassen; außerdem wird die Bereitschaft zum Lesen gefördert.

- |     |                    |   |
|-----|--------------------|---|
| 1.1 | Gebrauchstexte     | Formulare<br>Siehe auch LP Wirtschafts- und Berufskunde<br>Ausbildungsvertrag<br>Stellenangebot<br>Gebrauchsanweisung<br>Fachliche Texte    |
| 1.2 | Bericht            | Zeitung<br>Z.B. Sport<br>Siehe LP Gemeinschaftskunde<br>Tagesgeschehen  |
| 1.3 | Literarische Texte | Erzählung, Anekdote, Privatlektüre<br>Gedicht, Lied<br><i>Novelle</i><br><i>Kurzer Roman</i><br><i>Dramatischer Text</i><br><i>Hörspiel</i> |

**2 Sprachliche Übungen****(30)**

In ihrem Lebensbereich müssen sich die Schüler mündlich und schriftlich ausdrücken können.

- |     |  |  |
|-----|--|--|
| 2.1 | Mündlich<br>– erzählend<br>– berichtend<br>– erkundigend<br>– selbstdarstellend<br>– erklärend | im Freundeskreis<br>in der Schulwerkstatt<br>bei Behörden, beim Einkauf<br>bei der Vorstellung<br>im Unterricht<br>– mit Hilfe von Rollenspielen |
|-----|--|--|

2.2	Schriftlich – Erzählung – Nacherzählung  – Textkürzung – Bericht – Beschreibung – Brief	Erlebnis, Bildgeschichte Kurzgeschichte Literarischer Text Gebrauchstext, Zeitungsbericht Arbeitsablauf, Unfallverhütung Gegenstand, Person, Bild Siehe auch LP Wirtschafts- und Berufskunde Bewerbung, Lebenslauf <i>Stellungnahme</i> <i>Andere Geschäftsbriefe</i> <i>Persönliche Briefe</i> <i>Gratulation</i> <i>Kondolenz</i>
-----	--	---

### 3 Sprachbetrachtung und Sprachlehre

(35)

Zur Vorbereitung auf das Berufs- und Arbeitsleben festigen die Schüler ihre Fähigkeit, sprachliche Regeln anzuwenden; dadurch erweitern sie ihre Ausdrucksfähigkeit. Dem gleichen Ziel dient der richtige Gebrauch von Fachbegriffen aus dem Berufsleben.

3.1	Satzlehre – die Teile des einfachen Satzes	<i>Satzverbindung</i> <i>Satzgefüge</i> <i>Direkte Rede</i> <i>Indirekte Rede</i>
3.2	Wortarten – Hauptwort – Tätigkeitswort – Geschlechtswort – Eigenschaftswort	Wortverbindung Tätigkeitsform, Wirklichkeitsform  <i>Beugung des Hauptworts</i> <i>Leideform und</i> <i>Möglichkeitsform des</i> <i>Tätigkeitswortes</i> <i>Andere Wortarten</i> <i>Lateinische Begriffe</i>
3.3	Fachausdrücke aus den Berufsfeldern	Siehe auch LP Fachkunde, Fachpraxis

- 3.4 Rechtschreibung  
– Groß- und Kleinschreibung  
– Zeichensetzung

Diktate  
Gebrauch von Nachschlagewerken  
Abkürzungen  
*Dehnung und Verdoppelung*  
*Zusammen- und Getrennschreibung*  
*Silbentrennung*

### *Lektüerverzeichnis*

Dieses Verzeichnis führt die für den Deutschunterricht am Berufsvorbereitungsjahr empfohlenen Textarten auf und nennt Autoren und Werke, die für die Lektüre geeignet sind. Wenigstens die Hälfte der für den Arbeitsbereich „Literatur und andere Texte“ zur Verfügung stehenden Zeit ist für Autoren bzw. Texte aus dem Lektüerverzeichnis aufzuwenden. Darüber hinaus können im Rahmen des Erziehungs- und Bildungsauftrages des Faches Deutsch andere Texte für den Unterricht ausgewählt werden.

#### 1. Gedichte und Balladen

Bergengruen  
Brecht  
Claudius  
Goethe  
Hesse  
Kästner  
Kaschnitz  
Mörike  
Roth  
Schiller

#### 2. Anekdoten

Gotthelf  
Hebel  
Kästner  
Kleist  
Tucholsky

### 3. Kurze Erzählungen

Brecht:	Der Augsburger Kreidekreis
Britting:	Brudermord im Altwasser
Böll:	Die Waage der Baleks
Borchert:	Schischyphusch oder Der Kellner meines Onkels
Evarts:	Wölfe am Pass
Hebel:	Kannitverstan
Hinrichs:	Der Deichbruch
Steinbeck:	Der Traktor
Zweig:	Der versiegelte Zug

### 4. Novellen

von Droste-Hülshoff:	Die Judenbuche
Hauptmann:	Bahnwärter Thiel
Kleist:	Erdbeben in Chili
C.F. Meyer:	Das Amulett
Raabe:	Die schwarze Galeere

### 5. Kurze Romane

Gallico:	Der geschmuggelte Henry
Hartung:	Wir Wunderkinder
Kästner:	Kleiner Grenzverkehr

### 6. Dramatische Texte

Hauptmann:	Biberpelz
Kleist:	Der zerbrochene Krug

Für Klassen mit ausländischen Schülern ohne ausreichende deutsche Sprachkenntnisse können zweisprachige Materialien zur Fachkunde und Fachpraxis verwendet werden.

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Gemeinschaftskunde*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Die Werte und Normen des Grundgesetzes der Bundesrepublik Deutschland und der Landesverfassung von Baden-Württemberg geben den grundsätzlichen Rahmen für Erziehung und Bildung in der Gemeinschaftskunde. Zur Beschreibung der übergeordneten Erziehungsziele dieses Faches gibt das Schulgesetz für Baden-Württemberg insbesondere im § 1 konkreten Anhalt.

Das Berufsvorbereitungsjahr baut in der Gemeinschaftskunde auf dem Unterricht der allgemeinbildenden Schulen auf. Im Vordergrund stehen die Erweiterung und Vertiefung historischer und politischer Inhalte entsprechend dem Alter und Verständnis der Schüler und ihres Lebensraumes im Übergang von Schule zur Berufswelt. Dabei ist besonders zu berücksichtigen, daß der Jugendliche offen ist für eine Neuorientierung in den verschiedensten Lebensbereichen, nachdem sich für ihn vieles verändert hat. So ist die Einbindung in den bisherigen Klassenverband weggéfallen, eine berufliche Festlegung ist aber aus unterschiedlichen Gründen noch nicht erfolgt.

Daher muß der Unterricht den Jugendlichen Möglichkeiten

zur Orientierung im persönlichen Lebensbereich und in unserer Gesellschaft aufzeigen, damit er seinen Standort im politischen und gesellschaftlichen Leben findet. Dieser Bildungsauftrag wird verstärkt durch die Tatsache, daß ein hoher Anteil der Schüler nach dem Berufsvorbereitungsjahr keine Pflichtschule mehr besuchen wird.

Die Themen des Lehrplans sind mit dem Plan der Hauptschule inhaltlich abgestimmt. Diese Abstimmung führt zu einer stofflichen Entlastung.

Diese Zielvorstellungen werden in den einzelnen Lehrplaneinheiten weiter verdeutlicht. So soll in den Schülern bei der unterrichtlichen Gestaltung beispielsweise der Lehrplaneinheit „Die Bundesrepublik Deutschland – Ein demokratischer Rechtsstaat“ durch die Vermittlung von Wissen und Einsichten die Bereitschaft zu verantwortungsvoller Teilnahme am gesellschaftlichen Leben im Rahmen der freiheitlich-demokratischen Grundordnung geweckt werden, wie es im Schulgesetz unter Bezug auf weitere Bereiche unseres Lebens ausgeführt wird.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Jugendliche in Familie und Freizeit	5	
	2 Deutschland nach dem 2. Weltkrieg und die Deutsche Frage	10	
	3 Die Bundesrepublik Deutschland – ein demokratischer Rechtsstaat	8	
	4 Friedenssicherung und Bundeswehr	4	
	Behandlung aktueller Themen	3	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



**1 Jugendliche in Familie und Freizeit****(5)**

Die Schüler lernen die Familie als eine Gemeinschaft besonderer Art kennen, die durch gesellschaftliche Einflüsse einem stetigen Wandel unterliegt. Sie erkennen die Bedeutung der Familie in unserem Staat, der sie besonders schützt.

Neben dem Leben in der Familie ist die Freizeitgestaltung für die soziale Reifung des Jugendlichen von großer Bedeutung. In der Auseinandersetzung mit den Chancen und Gefahren der Freizeit lernen die Jugendlichen die Möglichkeiten ihrer sinnvollen Gestaltung kennen.

1.1	Wandel der Familie	Sozialer Wandel
	– Folgen für die Familie	Kleinfamilie
	– Folgen für die Gesellschaft	Bevölkerungspyramide, Generationenvertrag
1.2	Leben in der Familie	Generationsproblem, Autoritätskonflikt
	– Gesetzliche Bestimmungen	Grundgesetz (GG) Art. 6, Landesverfassung (LV) Art. 12
		Verlobung, Ehe, eheliche Güterstände, elterliche Sorge, Scheidung, staatl. Leistungen für die Familie
	– Aufgabenverteilung in der Familie	Erziehung, Arbeitsteilung
1.3	Freizeit	
	– Möglichkeiten	Freizeitgestaltung in der Familie, im heimatlichen Raum, im Urlaub
	– Gefahren	Exemplarische Behandlung von Problembereichen

## Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg und die Deutsche Frage

Die Schüler erhalten einen Einblick in die deutsche Nachkriegsgeschichte und verstehen, daß die durch den 2. Weltkrieg getroffenen politischen Entscheidungen und Maßnahmen die Teilung Deutschlands herbeigeführt haben. Sie gewinnen einen Überblick über Vereinbarungen zwischen beiden deutschen Staaten und beschäftigen sich mit den Entwicklungen in Deutschland seit Herbst 1989.

- |     |  |   |
|-----|--|---|
| 2.1 | Geschichtliche Grundlagen                                    | Deutschland in den Grenzen von 1937<br>Nationalsozialismus, Zweiter Weltkrieg (im Überblick)  |
| 2.2 | Teilung Deutschlands   |   |
|     | – Ausgangslage bei Kriegsende                                | Kapitulation, Beschlüsse der Alliierten   |
|     | – Entstehung der Bundesrepublik Deutschland und West-Berlins | Bizone, Trizone, Währungsreform, Blockade West-Berlins, Parlamentarischer Rat, Grundgesetz, Viermächtestatus für Berlin, Entwicklung des Parlamentarismus (regionale Bezüge), Westintegration |
|     | – Entstehung der DDR   | Bodenreform, Enteignung von Industriebetrieben, Währungsreform, Verfassung der DDR, Ostintegration  |
| 2.3 | Entwicklung des deutsch-deutschen Verhältnisses              |   |
|     | – 17. Juni 1953  | Arbeiteraufstand – Tag der deutschen Einheit  |
|     | – 13. August 1961  | Mauerbau  |
|     | – Ostpolitik der Bundesrepublik Deutschland                  | Grundlagenvertrag, Transitabkommen  |
|     | – 9. November 1989   |   |
| 2.4 | Die Einheit Deutschlands                                     | Auftrag des Grundgesetzes<br>– Präambel   |
|     |  | Aktuelle Entwicklungen  |

**3 Die Bundesrepublik Deutschland – ein demokratischer Rechtsstaat****(8)**

Die Schüler erhalten Kenntnisse über die verfassungsrechtlichen Grundlagen der Bundesrepublik Deutschland. Sie werden für gesellschaftliche Fragen interessiert und erkennen bei der Bewertung politischer Ereignisse und Problemsituationen das Grundgesetz als Richtlinie. Ziel ist es, die Schüler als zukünftige Wähler und mündige Staatsbürger zur Übernahme von Verantwortung in der Gemeinschaft zu ermutigen.

- |     |   |  |
|-----|---|--|
| 3.1 | Grundrechte                                 | Exemplarische Behandlung<br>Zwischenmenschliche Konflikte und deren Lösungen                       |
| 3.2 | Politische Meinungs- und Willensbildung     |  |
|     | – Parteien                                  | GG Art. 21   |
|     | – Verbände                                  |  |
|     | – Wahlen                                    | Wahlssysteme, Wahlrecht, Exemplarische Behandlung<br>z.B. Bundestags-, Landtags- oder Kommunalwahl |
|     | – andere Möglichkeiten                      | Massenmedien, Leserbriefe, Petitionen, Klagen,<br>Demonstrationen, Bürgerinitiativen               |
| 3.3 | Staatsaufbau der Bundesrepublik Deutschland |  |
|     | – Föderalismus                              | Einsatz der Landkarte; GG Art. 20  |
|     | – Gewaltenteilung                           |  |
|     | – Bundestag                                 |  |
|     | – Bundesregierung                           |  |
|     | – Bundesverfassungsgericht                  |  |

## 4 Friedenssicherung und Bundeswehr

Die Schüler erlangen die Einsicht, daß zwischenstaatliche Konflikte gelöst werden müssen. Sie erkennen, daß Gewaltanwendung kein geeignetes Mittel zur Konfliktlösung ist. Dabei gewinnen sie die Überzeugung, daß Dialog, Toleranz, Abbau von Vorurteilen, Kompromiß und Versöhnung wichtige Mittel zur Überwindung von Konflikten sind. Darüberhinaus wird ihnen bewußt, daß die Sicherung des Friedens und der Freiheit sowohl Verhandlungsbereitschaft als auch Entschlossenheit zur Verteidigung voraussetzt.

### 4.1 Zwischenstaatliche Konflikte

- Ursachen Vorurteile, unterschiedliche Auffassungen
- Lösungsversuche UNO, Militärbündnisse, Gespräche, Verhandlungen, aktuelle Ereignisse

### 4.2 Bundeswehr

- Verteidigungsauftrag GG Art. 26, 87 a
- Allgemeine Wehrpflicht GG Art 12 a
- Kriegsdienstverweigerung als individuelle Gewissensentscheidung GG Art. 4, Abs. 3 und Art. 12 a

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Wirtschaftskunde und Berufskunde*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Der Unterricht im Fach Wirtschaftskunde und Berufskunde hat die Aufgabe, die in den vorher besuchten Schulen erworbenen Grundkenntnisse und Einsichten in wirtschaftliche Sachverhalte und Zusammenhänge zu vertiefen und zu erweitern. Der Schüler wird dadurch befähigt, sich in seiner jeweiligen wirtschaftlichen Situation, insbesondere als Arbeitssuchender, aber auch als Erwerbstätiger sowie als Verbraucher zurechtzufinden und sich nach seinen Möglichkeiten aktiv am Wirtschaftsleben zu beteiligen.

Für den Schüler im Berufsvorbereitungsjahr sind folgende Erziehungs- und Bildungsziele von besonderer Bedeutung:

- er erkennt die eigenen Fähigkeiten auf wirtschaftlichem Gebiet auch als Voraussetzung für die Auswahl eines Ausbildungsganges oder Arbeitsplatzes.
- er lernt Rechte und Pflichten als Arbeitnehmer kennen.
- er erweitert die Fähigkeit, als junger Erwachsener sein Leben selbständig zu gestalten.

Die Auswahl der Inhalte berücksichtigt einerseits die Tatsache, daß alle Schüler bereits Grundkenntnisse in den genannten Bereichen erwerben konnten, und andererseits – zumindest teilweise – keine weitere Schule besuchen werden.

Bei der Planung des Unterrichts ist zu beachten, daß die berufskundlichen Inhalte vorzugsweise im ersten Schulhalbjahr zu unterrichten sind, wobei eine enge Zusammenarbeit mit dem Berufsberater des Arbeitsamtes notwendig ist.

Fächerübergreifende Themen, insbesondere die Umwelt-, Rechts-, Sicherheits- und Medienerziehung sind in die Unterrichtsplanung aufzunehmen.

Der Unterricht muß neben der Vermittlung von Kenntnissen Gelegenheit zu praktischem, aktivem und wirklichkeitsbezogenem Umgang mit wirtschaftlichen Tatbeständen bieten.

Erkundungen in Betrieben, Behörden, anderen Schulen und sozialen Einrichtungen bringen Verständnis für partnerschaftliches Zusammenwirken der am Wirtschaftsleben Beteiligten.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Der Jugendliche beim Eintritt in das Berufsleben	20	
	2 Der Jugendliche als Arbeitnehmer	20	
	3 Der Jugendliche als Verbraucher	20	60
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		20
			80



## 1 Der Jugendliche beim Eintritt in das Berufsleben (20)

Die Schüler sind zu einer selbständigen Bewerbung um einen geeigneten Ausbildungs- oder Arbeitsplatz fähig und kennen den Verlauf einer Berufsausbildung.

- |     |   |  |
|-----|---|--|
| 1.1 | Persönliche Entscheidungsvoraussetzungen für die Berufswahl   |  |
| 1.2 | Entscheidungsfaktoren für die Berufswahl<br>– Geeignete Berufsfelder<br><br>– Anforderungen der Arbeitswelt | Regionale Gegebenheiten<br>Berufsbildungswerke<br>Ausbildungs- und Anlernberufe<br>Verdienst- und Aufstiegsmöglichkeiten<br>Jugendarbeitslosigkeit<br>z.B. Arbeitshaltung, Belastbarkeit |
| 1.3 | Informationsmöglichkeiten   | z.B. Beratungsstellen, Zeitungen   |
| 1.4 | Bewerbung   | Bewerbungsunterlagen, Vorstellungsgespräch<br>vgl. LP Deutsch  |
| 1.5 | Ausbildungsformen<br>– duale Ausbildung<br>– vollschulische Ausbildung                                      |  |

## 2 Der Jugendliche als Arbeitnehmer (20)

Die Schüler lernen die Inhalte eines Berufsausbildungsvertrages, die für sie wichtigen Bestimmungen eines Arbeitsvertrages und von Tarifverträgen kennen. Dabei werden ihnen die unterschiedlichen Interessen in der Arbeitswelt bewußt. Sie werden befähigt, ihre Lohnabrechnung nachzuprüfen. Sie erkennen die Bedeutung des Lohnsteuerjahresausgleiches, des Arbeitsschutzes und der Sozialversicherungen. Sie verstehen den Zusammenhang zwischen Versicherungsleistungen und den dafür notwendigen Aufwendungen.

- |     |                          |                                      |
|-----|--------------------------|--------------------------------------|
| 2.1 | Berufsausbildungsvertrag | Siehe LP Deutsch                     |
| 2.2 | Arbeitsvertrag           |                                      |
| 2.3 | Tarifpartner             |                                      |
| 2.4 | Tarifverträge            | Manteltarifvertrag, Lohntarifvertrag |
| 2.5 | Lohnformen               | Zeitlohn, Leistungslohn, Prämienlohn |

2.6	Lohnabrechnung	Steuern, Sozialversicherungsbeiträge, Vermögenswirksame Leistungen
2.7	Lohnsteuerjahresausgleich	Ausfüllen eines Formulares
2.8	Sozialversicherungen	
2.9	Arbeitsschutz	Jugendarbeitsschutzgesetz, Mutterschutzgesetz, Unfallschutz

### 3 Der Jugendliche als Verbraucher

(20)

Die Schüler erkennen an einfachen Beispielen aus ihrem Erfahrungsbereich, daß jedes Rechtsgeschäft von unterschiedlichen Faktoren beeinflußt wird. Dabei lernen sie die wichtigsten rechtlichen Grundlagen für Rechtsgeschäfte und Störungen bei der Erfüllung von Kaufverträgen kennen und werden befähigt, Einrichtungen des Verbraucherschutzes zu nutzen. Sie erhalten einen Überblick über den Zahlungsverkehr und die zweckmäßige Anwendung verschiedener Zahlungsarten.

3.1	Finanzplan für eine selbständige Haushaltsführung	Gegenüberstellung der Einnahmen und notwendigen Ausgaben
3.2	Einflüsse auf die Kaufentscheidungen – Persönliche Bedürfnisse – Verkaufsförderung – Verbraucherschutz	Warenkennzeichnung, Beratungsstellen
3.3	Voraussetzungen für den Abschluß von Rechtsgeschäften – Geschäftsfähigkeit – Willenserklärungen	Formulare, siehe LP Deutsch
3.4	Kaufvertrag – Zustandekommen – Inhalt – Zahlungsmöglichkeiten – Störungen bei der Erfüllung	Sofortzahlung, Ratenzahlung, Kreditaufnahme, siehe LP Mathematik Mangelhafte Lieferung, Zahlungsverzug, Mahnverfahren
3.5	– Zahlungen mit Bargeld – Zahlungen ohne Bargeld	Barzahlung, Postanweisung, Barscheck, Zahlkarte Girokonto Scheck, Überweisung, Kreditkarte

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Fachkunde*  
*(berufsfeldübergreifend)*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Die berufsfeldübergreifende Fachkunde hat das Ziel, Kenntnisse im naturwissenschaftlichen Bereich zu vertiefen und zu erweitern. Darüber hinaus vermittelt der Lehrplan berufsfeldübergreifendes Grundwissen, das in der jeweiligen berufsfeldbezogenen Fachkunde aufgegriffen und weitergeführt wird.

Bei der Umsetzung der Lerninhalte muß am Erfahrungsbereich der Schüler angeknüpft werden, wobei einfache Versuche der weiteren Veranschaulichung dienen.

In einer Zeit, die durch weltweite Umwelt- und Energieprobleme sowie durch Rohstoffknappheit geprägt ist, ist ein Bewußtsein für diese Probleme und ein gemeinsames Gefühl der Mit-

verantwortung von hoher Bedeutung. Die Schüler werden zu einer gesundheitsbewußten Lebensführung erzogen, lernen Gefahren am Arbeitsplatz richtig einschätzen und Mitverantwortung für die Sicherheit am Arbeitsplatz zu übernehmen.

Der vorliegende Lehrplan für die berufsfeldübergreifende Fachkunde enthält Inhalte der naturwissenschaftlichen Fächer Chemie, Physik und Biologie mit Gesundheitslehre.

Aus der Physik werden die Teilbereiche Wärmelehre, Elektrotechnik und Mechanik angeboten. Jeder Teilbereich ist mit fünf Stunden ausgewiesen. Zwei dieser drei Teilbereiche sind verbindlich.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Chemie	10	
	2 Physik – Wärmelehre <sup>1)</sup>	5	
	Physik – Elektrotechnik	5	
	Physik – Mechanik	5	
	3 Biologie mit Gesundheitslehre	10	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40

<sup>1)</sup> Anmerkung: Zwei der drei angebotenen Teilbereiche sind verbindlich; Zeitrichtwert 10 Stunden.



**1 Chemie (10)**

1.1	Stoffe anhand von Eigenschaften unterscheiden	Farbe Löslichkeit Dichte Schmelzpunkt Siedepunkt Zustandsform	Ausgewählte Elemente, z.B. Al, Fe, S, Hg, O, H, N, Mg Verbindung: H <sub>2</sub> O
1.2	Oxidation als chemische Reaktion erkennen und erläutern	Oxidation von Metallen und Nichtmetallen	Verbrennungsvorgänge Versuche, z.B. Herstellung von MgO Schwefel verbrennen Rosten – Rostschutz
1.3	Wichtige Säuren und Laugen kennen, ihre Wirkungen und Einsatzbereiche beschreiben	Eigenschaften  Verwendung	Reaktion mit Metallen, mit organischen Stoffen  Entkalken Reinigungsmittel Abbeizmittel Konservierungsmittel Brezellaug
1.4	Umweltbeeinträchtigungen durch Prozesse der Energiegewinnung und -nutzung erläutern	Unfallverhütung  Luftverschmutzung durch Schwefeldioxid und andere Schadstoffe	Warnsymbole  Entstehung im Alltag Saurer Regen  Kohlenmonoxid Stickoxide
1.5	Umweltschutzmaßnahmen erläutern	Maßnahmen zur Reinhaltung von Luft und Wasser  Umgang mit umweltgefährdenden Stoffen	Katalysatoren Entschwefelungsanlagen Kläranlagen  Sparsame Verwendung Richtige Lagerung z.B. Heizöl Sachgerechte Entsorgung z.B. Motorenöl, Lösungsmittelabfälle, Batterien Problemstoffsammlung

## Physik

2.1	Verhalten von Körpern in Abhängigkeit von der Temperatur erläutern	<i>Wärmelehre</i> Volumenänderung Änderung des Aggregatzustandes	Temperaturmessung mit: Quecksilberthermometer Alkoholthermometer Bimetallthermometer und Seegerkegel
2.2	Möglichkeiten der Wärmeübertragung beschreiben	Wärmeleitung Wärmeströmung Wärmestrahlung  Wärmedämmung	Gargeräte Warmwasserzentralheizung Wintergarten  Thermoskanne Doppelfenster Wärmedämmende Baustoffe
2.3	Wirkungen des elektrischen Stroms nennen	<i>Elektrotechnik</i> Wärmewirkung  Lichtwirkung Magnetische Wirkung  Chemische Wirkung Wirkung auf den menschlichen Körper	Heizlüfter, Herdplatte, Lichtbogenschweißen Glühlampe, Leuchtstoffröhre Elektromotor, magnetische Müllsortierung Elektrolyse
2.4	Gefahren beim Umgang mit Elektrizität richtig einschätzen und Unfallverhütungsmaßnahmen kennen	Brandgefahr  Sicherung Schutzisolierung Verhalten bei elektrischem Unfall	Informationen der Berufsgenossenschaften Sicherung als Bauteil, das bei Überlastung oder Kurzschluß den elektrischen Stromkreis unterbricht
2.5	Energieverbrauch elektrischer Geräte angeben	Watt als Einheit der elektrischen Leistung Energieverbrauch in Abhängigkeit von Leistung und Betriebszeit Energiesparmaßnahmen	Typenschild: Leistungsaufnahme
2.6	Dichte von der Grundgröße Masse ableiten	<i>Mechanik</i> Masse als ortsunabhängige Größe Dichte als Verhältnis von Masse und Volumen Maßeinheiten	Ersticken durch bodennahe CO <sub>2</sub> -Ansammlung
2.7	Wirkungen von Kräften aufzeigen	Kraftarten  Bewegungsänderung, Verformung Kraftmessung	Muskelkraft, Gewichtskraft Adhäsion, Federkraft

2.8	Möglichkeiten der Kraftersparnis durch Hilfsmittel erkennen	Hebel Verhältnis am Hebel	Wippe, Werkzeuge Flaschenzug
-----	---	------------------------------	---------------------------------

3	<b>Biologie mit Gesundheitslehre</b>		(10)
---	--------------------------------------	--	------

3.1	Allgemeine Risiken für die Gesundheit darstellen und Maßnahmen zur Erhaltung der Gesundheit erläutern	<p>Gesundheitsrisiken</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ernährungsfehler</li> <li>- Bewegungsmangel</li> <li>- Drogenmißbrauch</li> <li>- wechselnde Sexualkontakte</li> </ul> <p>Vorsorgemaßnahmen</p> <p>Belastungen am Arbeitsplatz</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Lärm</li> <li>- Licht</li> <li>- Schadstoffe</li> <li>- einseitige körperliche Belastung</li> </ul> <p>Fuß- und Wirbelsäulenschäden</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- Ursachen</li> <li>- Auswirkung</li> <li>- Vorbeugung</li> </ul> <p>Arbeitsplatzgestaltung</p> <p>Schutzmaßnahmen</p>	<p>Herz- und Kreislauferkrankungen</p> <p>Krebs</p> <p>Alkohol, Tabak</p> <p>Aids</p> <p>Vorsorgeuntersuchungen</p> <p>Ausgleichssport</p> <p>Familienplanung</p> <p>Hörschäden</p> <p>Schweißen, falsche Beleuchtung</p> <p>Stäube, Lösungsmittel</p> <p>Verordnung über Arbeitsstätten</p> <p>Gehörschutz, Schutzkleidung</p> <p>Informationen von Berufsgenossenschaften</p>
-----	---	--	---



Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Mathematik mit Fachrechnen*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Das Fach Mathematik mit Fachrechnen hat zum Ziel, bereits vorhandenes mathematisches Wissen und Können zu vertiefen und zu erweitern.

Zur Erreichung dieses Ziels ist es notwendig, mathematische Sachverhalte aus dem beruflichen und privaten Leben aufzugreifen, zu analysieren und Problemlösungen zu erarbeiten. Die gesuchten Zahlenwerte werden nach Möglichkeit zuerst durch Überschlagsrechnungen bestimmt. Bei der schriftlichen Lösung helfen den Schülern Skizzen sowie eine saubere und

folgerichtige Darstellung, den Rechenweg besser zu verstehen.

Mittels geeigneter Aufgaben lernen die Schüler Lösungsmöglichkeiten mit Hilfe des Taschenrechners kennen.

*Für Schüler, die die Zusatzprüfung zum Erwerb eines dem Hauptschulabschluß gleichwertigen Bildungsstandes ablegen möchten, müssen die kursiv gesetzten Zusatzthemen in die Unterrichtsplanung einbezogen werden.*

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Grundrechenarten mit natürlichen Zahlen und Dezimalzahlen	9	
	2 Rechnen mit Bruchzahlen	10	
	3 Bruchzahlen in verschiedener Schreibweise	3	
	4 Schlußrechnen	11	
	5 Prozentrechnen	10	
	6 Zinsrechnen	9	
	7 Einfache Gleichungen	7	
	8 Längen	7	
	9 Flächen	12	
	10 Rauminhalte (Volumina), Schrägbilder	12	90
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		30
			120



**1 Grundrechenarten mit natürlichen Zahlen und Dezimalzahlen****(9)**

Die Grundlage für die schriftliche Durchführung einer Grundrechenart mit ganzen und Dezimalzahlen bildet das Kopfrechnen. Die Schüler lernen, durch Überschlagsrechnungen mit gerundeten Zahlen einen erwarteten Ergebniswert einzugrenzen. Deshalb werden Kopfrechnen und schriftliches Rechnen gleichberechtigt nebeneinander geübt. Durch die sichere Beherrschung beider Rechentechniken wird die Voraussetzung für das fehlerfreie Lösen von sachbezogenen Rechenproblemen geschaffen.

1.1	Zahldarstellungen	Zahlenstrahl, Temperaturskala, Zehnersystem
1.2	Addition	
1.3	Subtraktion	
1.4	Multiplikation	schriftliche Multiplikation und Division mit natürlichen Zahlen und mit (positiven) Dezimalzahlen
1.5	Division	schriftliche Division mit bis zu dreistelligem Divisor Rechenprobe durch Umkehroperation
1.6	Rechenausdrücke mit mehreren Grundrechenarten: „Punkt-vor-Strich-Regel“ und „Klammerregel“	Aufgaben wie z.B. $2 + 3 \cdot 4 = 2 + 12 (= 14)$ $(2 + 3) \cdot 4 = 5 \cdot 4 (= 20)$
1.7	Potenzen und Quadratwurzeln	Darstellung von Zahlen mit Hilfe von Zehnerpotenzen

**2 Rechnen mit Bruchzahlen****(10)**

Eine gründliche Wiederholung des Bruchrechnens fördert die Rechenfertigkeit in den Grundrechenarten. Sie ist Voraussetzung für das Lösen von Schlußrechenaufgaben mit Dreisatz und Bruchstrich, für das Lösen von Gleichungen und für das Umstellen von Formeln, wie es bei Anwendungsaufgaben benötigt wird.

2.1	Erweitern und Kürzen	
2.2	Umwandeln von gemischten Zahlen in unechte Brüche und umgekehrt	
2.3	Addition und Subtraktion	Bestimmung des Hauptnenners z. B. $3\frac{1}{4} - 2\frac{5}{6} + \frac{1}{3} = \frac{3}{4}$

2.4 Multiplikation z. B.  $5\frac{1}{3} \cdot \frac{3}{4} = 4$

2.5 Division Multiplikation mit dem Kehrbruch z. B.  $5\frac{1}{3} : 2\frac{2}{9} = 2\frac{2}{3}$

### 3 Bruchzahlen in verschiedener Schreibweise (3)

Das Umwandeln der Brüche von der Bruchschreibweise in die Dezimalschreibweise und umgekehrt zeigt den Schülern den Zusammenhang zwischen den beiden Darstellungsarten.

3.1 Umwandlung der Bruchschreibweise in die Dezimalschreibweise und umgekehrt  
 Periodische Dezimalzahlen sind in geeigneter Weise zu runden, z.B.  $0,666\dots \text{ kg} \approx 0,667 \text{ kg}$   
 Auf unendliche Dezimalzahlen kann hingewiesen werden

### 4 Schlußrechnen (11)

Schlußrechnungen befähigen die Schüler, alltägliche Rechenvorgänge zu lösen. Durch Schätzen des erwarteten Ergebniswertes erkennen sie, ob es sich um eine Schlußrechnung mit proportionalem oder umgekehrtem Verhältnis handelt. Das Lösen der Schlußrechenaufgaben erfolgt mit dem Dreisatz.

4.1 Dreisatz mit proportionalem Verhältnis Verwendung des Bruchstriches (Verhältnisleichung)

4.2 Dreisatz mit umgekehrtem Verhältnis *dsgl.*

4.3 Zusammengesetzter Dreisatz

**5 Prozentrechnen (10)**

Das Prozentrechnen ist eine weitere Anwendung des Schlußrechnens. Geeignete Diagramme veranschaulichen den Sachverhalt und zeigen den Schülern, welche Werte gegeben und welche zu berechnen sind. Darstellungsweise und Lösung erfolgen wie beim Schlußrechnen mit dem Dreisatz.

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| 5.1 | Berechnung des<br>– Prozentsatzes<br>– Prozentwertes<br>– Grundwertes | Aufgaben aus dem Erfahrungsbereich der Schüler, z. B. Preissteigerung, Wahlergebnisse, Abfall, Wärmeverluste, Wirkungsgrad, Rabatt, Skonto, Lohnsteuer, Mehrwertsteuer usw. |
| 5.2 | Block- und Kreisdiagramm  | Veranschaulichung von Prozentsätzen   |
| 5.3 | <i>Promillerechnungen</i>   |   |

**6 Zinsrechnen (9)**

Das Zinsrechnen ist wie das Prozentrechnen eine Anwendung des Schlußrechnens. Im täglichen Leben kommen die Schüler mit der Zinsrechnung beim Umgang mit Sparbuch, Sparbrief, Kredit und Ratenkauf in Berührung. In dieser Lehrplaneinheit kann deshalb methodisch wie beim Prozentrechnen vorgegangen werden.

- |     |   |                                 |
|-----|---|---------------------------------|
| 6.1 | Berechnung von<br>– Zinsen<br>– Zinssatz<br>– Kapital | Lösung mit Hilfe des Dreisatzes |
| 6.2 | <i>Berechnung der Zeit</i>                            | <i>Jahr, Monat, Tag</i>         |

## 7 Einfache Gleichungen

Äquivalenzumformungen, wie sie an Gleichungen vorgenommen werden, lassen sich auch bei geometrischen Formeln anwenden und ermöglichen die Berechnung aller Variablen.

- 7.1 Umformen von einfachen Gleichungen durch
- Addition oder Subtraktion einer Zahl oder einer Variablen
  - Multiplikation oder Division mit einer positiven Zahl
  - Umstellen von Formeln als Anwendung der Gleichungslehre

Es sollen keine Gleichungen mit Klammern gelöst werden, sondern z. B.

$$\begin{array}{rcl} 2x + 5 = 20 - x & & | +x \\ 2x + x + 5 = 20 + x - x & & | \\ 3x + 5 = 20 & & | -5 \end{array}$$

Das Umstellen von Formeln sollte in den LPE geübt werden, in denen die betreffende Formel eingeführt wurde. Vgl. LPE 5, 6, 9, 10

- 7.2 *Darstellung und Lösung von Sachproblemen aus dem Alltag in Gleichungsform*

## 8 Längen

Sachaufgaben aus dem täglichen Leben verdeutlichen den Schülern die Wichtigkeit der Größenbereiche und ihrer Maßeinheiten. Durch häufiges Messen und Schätzen und durch den Einsatz von geeigneten Arbeits- und Anschauungsmitteln entwickeln die Schüler sichere Größenvorstellungen.

- 8.1 Messen
- Maßeinheit
  - Maßzahl
- Auf berufsspezifische Einheiten muß hingewiesen werden
- 8.2 Längenmaße und ihre Umrechnung
- mm, cm, dm, m; km
- 8.3 Berechnung des Umfangs von
- Quadrat
  - Rechteck
  - Dreieck
  - Kreis
- Herleitung der Zahl  $\pi$  über Meßversuche (Näherungswert  $\pi = 3,14$ ); Umfang von Halb- und Viertelkreisbogen
- 8.4 *Zusammengesetzte Längen*
- Schnittkanten usw.*

## 9 Flächen

(12)

Die Schüler lernen an praxisorientierten Aufgaben, die Berechnung von Flächeninhalten mit Formeln auszuführen. Durch saubere und klare Darstellung des Rechenweges und durch die Veranschaulichung mit einer Skizze wird ihnen der Sachverhalt besser verständlich. Umrechnungen der Flächenmaße werden im Zusammenhang mit Sachaufgaben geübt.

9.1	Flächenmaße und ihre Umrechnung	mm <sup>2</sup> , cm <sup>2</sup> , dm <sup>2</sup> , m <sup>2</sup> , a, ha, km <sup>2</sup>
9.2	Berechnung von Flächeninhalt bei – Quadrat – Rechteck – Parallelogramm – Dreieck – Trapez	Seitenlängen noch ohne Pythagoras  Bei Umkehroperationen können die in der Gleichungslehre gewonnenen Kenntnisse angewendet werden Keine Umkehroperation beim Trapez und beim Kreis
9.3	Berechnung des Flächeninhaltes von – Kreis – einfachen Kreisausschnitten	z.B. Halb-, Drittel-, Viertelkreis
9.4	Berechnung der Oberfläche von – Würfel – Quader	Veranschaulichung durch Netze von Würfel und Quader praxisbezogene Aufgaben
9.5	Berechnung von Umfang und Inhalt durch Zerlegung und Ergänzung	sog. „zusammengesetzte Flächen“ wie Kreisring, Sportplatz usw.
9.6	<i>Berechnung von Seitenlängen im rechtwinkligen Dreieck (Satz des PYTHAGORAS)</i>	<i>Diagonale im Quadrat und Rechteck</i>
9.7	<i>Oberfläche von Säulen mit eckiger und kreisförmiger Grundfläche (Prismen, Zylinder)</i>	
9.8	<i>Oberfläche von spitzen Körpern (Pyramide, Kegel)</i>	

## 10 Rauminhalte (Volumina), Schrägbilder

(12)

Bei der Berechnung der Rauminhalte ist eine Veranschaulichung mit Modellen und Schrägbildern hilfreich. Bei Umkehroperationen können die Schüler die in der Gleichungslehre gewonnenen Kenntnisse anwenden.

10.1	Raummaße und ihre Umrechnung	$\text{mm}^3, \text{cm}^3, \text{dm}^3, \text{m}^3; \text{ml}, \text{cl}, \text{dl}, \text{l}, \text{hl}$
10.2	Berechnung der Rauminhalte von Säulen mit – quadratischer – rechteckiger – dreieckiger – trapezförmiger Grundfläche	$V = A_G \cdot h$ Umkehroperationen nur bei Säulen mit quadratischer oder rechteckiger Grundfläche
10.3	Berechnung des Rauminhaltes von Zylindern	Keine Umkehroperationen erforderlich
10.4	Berechnung des Rauminhaltes von – Pyramide mit quadratischer Grundfläche – Kegel mit kreisförmiger Grundfläche	Keine Umkehroperationen erforderlich
10.5	<i>Oberfläche und Volumen der Kugel</i>	

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Fachzeichnen*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Das Fach Fachzeichnen ist in einen berufsfeldübergreifenden und in einen berufsfeldspezifischen Teil gegliedert. Die LPE 1 hat dabei eine übergreifende Funktion und ist verbindlich. Gemäß ihrem fachpraktischen Unterrichtsschwerpunkt legt die Schule die entsprechenden Lehrplaneinheiten für den berufsfeldspezifischen Teil des Fachzeichnens fest.

Im Fach Fachzeichnen erhalten die Schüler eine Einführung in die Grundlagen des Fachzeichnens. Sie lernen zunächst den Umgang mit Zeichengeräten und Zeichenmitteln und führen geometrische Grundkonstruktionen durch. Im weiteren Verlauf gewinnen sie Einblicke in Verfahren des berufsfeldspezifischen Zeichnens.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrictwert	Gesamtstunden
1	1 Grundlagen des Fachzeichnens	20	20
	2 Berufsfeldspezifisches Zeichnen		
	Bautechnik	40	
	Ernährung und Hauswirtschaft	40	
	Farbtechnik und Raumgestaltung	40	
	Holztechnik	40	
	Körperpflege	40	
	Metalltechnik	40	40
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		20
			80



**1 Grundlagen des Fachzeichnens (20)**

1.1	Zeichengeräte und Zeichenmittel kennen und handhaben	Zeichenausrüstung	
1.2	Flächen mit Linien und Punkten gestalten	Schraffuren Schattierungen	Freihandzeichnen
1.3	Wirkungen von Farben kennen	Farbe und Sinneseindruck Psychologische Wirkung Anwendungsgebiete	Aufgabe und Verwendung von Farben in Beruf und Alltag. Verschönerung, Sicherheit
1.4	Einfache Schriftformen zeichnen	Grundformen Anwendung – Informationsmittel – Gestaltungsmittel	Namensschild Plakat Programm

**2 Berufsfeldspezifisches Zeichnen: Bautechnik (40)**

2.1	Geometrische Grundkonstruktionen ausführen	Strecken Winkel  Flächen	Streckenteilung Winkel übertragen und teilen regelmäßige Vielecke Kreis
2.2	Grundlegende Zeichnungsnormen anwenden	DIN-Papierformate Blattgrößen Linienarten Maßstäbe Normschrift	DIN 476 A-Reihe DIN 823 DIN 15 DIN ISO 5455 DIN 16, DIN 6776

2.3	Einfache Grundkörper darstellen	3-Tafelprojektion Bemaßung	Prismatische und schrägflächige Körper
2.4	Körper räumlich darstellen	Kavalierperspektive	Freihand und mit Zeichengerät; LPE 2.3
2.5	Einfache Bauteile zeichnen	Holzverbindung Mauerverband Betonfertigteil	Schlitz/Zapfen Treppenstufe
2.6	Zeichnungen einfacher Bauteile lesen	Werkpläne	

## 2 Berufsfeldspezifisches Zeichnen: Ernährung und Hauswirtschaft

(40)

2.1	Nach allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Malens gestalten	Kalte und warme Farben Farbkontraste	Einsetzen von Wasser-, Dispersionsfarben oder Beizen, Farbteppiche, Collage mit Farbpapieren, Transparentpapier
		Räumliche Wirkung von Farbe	Landschaftsbilder Bemalen von Masken
2.2	Anordnung von Formen und Flächenaufteilung durchführen	Formenkontraste	groß-klein, rund-eckig konvex-konkav viel-wenig
		Goldener Schnitt	Spaltschnitt, Collage Analyse von Beispielen aus der Werbung
		Symmetrie, Asymmetrie	
		Wirkung von – Senkrechten – Diagonalen – Waagrechten	
2.3	Lineare Formelemente einsetzen	Linienkontraste	schmal-breit gerade-gebogen gewellt-gezackt Malen nach Musik (musikalische Grafik)

2.4	Einfache Gegenstände zeichnerisch darstellen	Alltagsgegenstände Naturstudien	Blätter, Pflanzen, Tiere
2.5	Schrift gestalterisch anwenden	Dekorative Anwendung von Schrift Anordnung von Schrift  Anordnung von Texten	Visualisierung, z.B.: HOCHzeit  Schriftornamente, Initialen, Wortmarken  Textplakate, Buchtitel, Gedichte, Sinnsprüche

**2 Berufsfeldspezifisches Zeichnen: Farbtechnik und Raumgestaltung (40)**

2.1	Geometrische Grundkonstruktionen ausführen	Strecken Winkel  Flächen	Streckenteilung Winkel übertragen und teilen regelmäßige Vielecke Kreis
2.2	Grundlegende Zeichnungsnormen anwenden	DIN-Papierformate Blattgrößen Linienarten Maßstäbe Normschrift	DIN 476 A-Reihe DIN 823 DIN 15 DIN ISO 5455 DIN 16, DIN 6776
2.3	Einfache Grundkörper darstellen	Einfache Werkstücke	Isometrische und dimetrische Darstellung
2.4	Farbordnungen kennen und ausführen	6-teiliger Farbkreis Subtraktive Farbmischung	Primärfarben, Sekundärfarben, Komplementärfarben

2.5	Durch Anordnung von farbigen Flächen, Farbwirkungen erzielen	Kontraste Harmonie	Collagen mit farbigen Werkstoffen, farbiges Papier Farbaufstriche
2.6	Malfarben aufhellen und abdunkeln und aufeinander abstimmen	Wirkung von aufgehellten und abgedunkelten Farben Farbabstimmungen	Farbleitern (Skalen) Helligkeitsvergleich von Farbtönen
2.7	Schrift gestalterisch anwenden	Anwendung von Schrift auf Flächen – Zeichnen – Drucken, Stempeln – Kleben	Wörter Initialen

## 2 Berufsfeldspezifisches Zeichnen: Holztechnik

(40)

2.1	Geometrische Grundkonstruktionen ausführen	Strecken Winkel  Flächen	Streckenteilung Winkel übertragen und teilen regelmäßige Vielecke Kreis
2.2	Grundlegende Zeichnungsnormen anwenden	DIN-Papierformate Blattgrößen Linienarten Maßstäbe Normschrift	DIN 476 A-Reihe DIN 823 DIN 15 DIN ISO 5455 DIN 16, DIN 6776
2.3	Einfache Grundkörper darstellen	3-Tafelprojektion	Prismatische und schrägflächige Körper
2.4	Einfache Körper räumlich darstellen	Parallelperspektiven	Isometrie

2.5	Teile normgerecht zeichnen und technische Zeichnungen lesen	Einfache Werkstücke – Bemaßung – Beschriftung	Modellaufnahmen
-----	---	---	-----------------

**2 Berufsfeldspezifisches Zeichnen: Körperpflege (40)**

2.1	Mit Farben bewußt umgehen	Grundfarben, Mischfarben	Mischen, aufhellen, trüben Überlagern von transparenten Farbpapieren
	Mit Linien gestalten	Farbwirkungen, Farbkontraste	Symbol-, Signal-, Tarnfarben z.B. Verkehrszeichen Räumliche Wirkung z.B. im Schaufenster
		Linienarten, Linienkontraste	gerade – gebogen, schmal – breit, gewellt – gezackt, gelockt (spiralig) in grafischen Techniken z.B. Frisuren
2.2	Mit Flächen und Formen gestalten	Flächenarten, Formenkontraste	Geometrische Flächen, Freie Flächen- und Formengruppen: eckig – gerundet, symmetrisch – asymmetrisch, konvex – konkav z.B. Masken, Make-up
2.3	Gegenstände malen und zeichnen	Gebrauchsgegenstände Frisuren	Werkzeuge, z.B. Wickler, Bürsten Kurzhaarfrisuren, Langhaarfrisuren

2.5	Schrift gestalterisch anwenden	Dekorative Anwendung von Schrift Anordnung von Schrift	Visualisierung von Worten z.B.: HOCHzeit Initialen Ornamentales Gestalten mit Schrift (Tischkarten) z.B. Sinnsprüche Wortmarken Buchtitel Gedicht
-----	--------------------------------	---	---

## 2 Berufsfeldspezifisches Zeichnen: Metalltechnik

(40)

2.1	Geometrische Grundkonstruktionen ausführen	Strecken Winkel  Flächen	Streckenteilung Winkel übertragen und teilen regelmäßige Vielecke Kreis
2.2	Grundlegende Zeichnungsnormen kennen und anwenden	DIN-Papierformate Blattgrößen Linienarten Maßstäbe Normschrift	DIN 476 A-Reihe DIN 823 DIN 15 DIN ISO 5455 DIN 16, DIN 6776
2.3	Maße normgerecht eintragen	Maßlinien Maßhilfslinien Maßlinienbegrenzungen Maßzahlen Durchmesser Radien	ebene, gleichdicke Werkstücke in einer Ansicht
2.4	Einfache Körper räumlich darstellen	Parallelperspektiven	Kavalierperspektive

2.5	Teile normgerecht zeichnen und technische Zeichnungen lesen	Rechtwinklige Parallelprojektion von Körpern gleichen Querschnitts <ul style="list-style-type: none"><li>- Vorderansicht</li><li>- Draufsicht</li><li>- Seitenansicht</li><li>- Normgerechtes Bemaßen der Ansichten</li></ul>	Modellaufnahmen
-----	---	---	-----------------



Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Agrarwirtschaft*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Die Schüler des Berufsvorbereitungsjahres Agrarwirtschaft kommen aus den verschiedensten sozialen Bereichen, oft ohne jeden Bezug zur Agrarwirtschaft. Durch den Unterricht und das Beobachten von Tieren und Pflanzen im Jahresablauf soll das Interesse und das Verständnis der Schüler für naturnahe Berufe geweckt werden.

Die notwendige Erhaltung und Pflege der Umwelt soll dem Schüler bewußt gemacht werden. Volkswirtschaftliche und betriebswirtschaftliche Aspekte werden ebenfalls angesprochen.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Werkstoff Holz	5	
	2 Pflanzliche Erzeugung	15	
	3 Tierische Erzeugung	10	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



**1 Werkstoff Holz (5)**

1.1	Einheimische Holzarten kennenlernen	Erkennungsmerkmale Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten in der Landwirtschaft	Reifholzarten Kernholzarten Splintholzarten
1.2	Möglichkeiten des Holzschutzes in der Landwirtschaft	Bekämpfung pflanzlicher und tierischer Holzschädlinge Auswahl geeigneter Hölzer für die verschiedensten Zwecke Umweltschonende Holzschutzmittel	Giftigkeit

**2 Pflanzliche Erzeugung (15)**

2.1	Typische landwirtschaftliche Kulturen im Schulbezirk kennenlernen	Ackerbau Grünland Forst	Lerngang Waldlehrpfad Feldbegehung
2.2	Den äußeren Bau der Pflanze kennen und die Aufgaben der Pflanzenteile erläutern	Wurzel Sproß Blatt Blüte Frucht	
2.3	Fortpflanzung und Vermehrung von Pflanzen beschreiben	Abgrenzung der vegetativen und generativen Vermehrung	
2.4	Bodenarten hinsichtlich ihrer pflanzenbaulichen Eignung unterscheiden	Sandboden-Tonboden	Fingerprobe – Schlammprobe Gärtnerische Erden
2.5	Notwendigkeit der Düngung verstehen	Nährstoffentzug Organische und mineralische Düngemittel	Feststellung des pH-Wertes Einschicken einer Bodenprobe
2.6	Kranke Pflanzen erkennen und Maßnahmen des Pflanzenschutzes verstehen	Schadbilder hervorgerufen durch – Pilze – Bakterien – Viren – Tiere Biologischer Pflanzenschutz	

3	<b>Tierische Erzeugung</b>			(10)
3.1	Gründe für die landwirtschaftliche Tierhaltung erläutern	Schweinehaltung Rinderhaltung Kleintierhaltung		
3.2	Geeignete Futtermittel kennenlernen	Rauhfutter Saftfutter Kraftfutter		
3.3	Unterschiede in der Verdauung bei Rind und Schwein beschreiben	Einhöhliger Magen Mehrhöhliger Magen		
3.4	Anforderungen an eine tiergerechte Haltung kennen	Stallklima Platzanspruch Sauberkeit Hygiene	Käfighaltung- Bodenhaltung Anbindestall- Laufstall Weidehaltung	

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Agrarwirtschaft*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

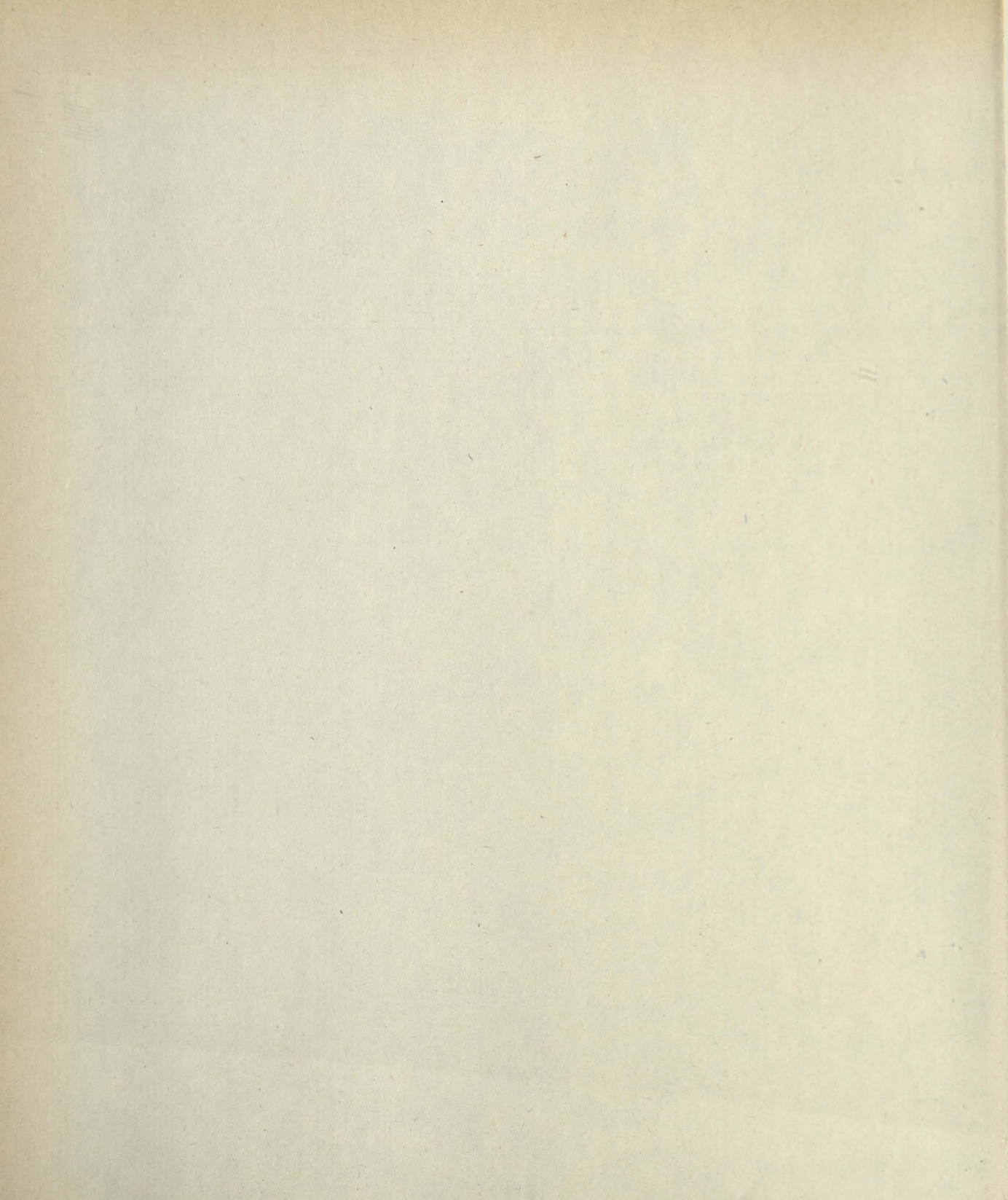
## *Vorbemerkungen*

In dem Fach Fachpraxis sollen die Schüler Einblick in das Berufsfeld Agrarwirtschaft mit den Schwerpunkten Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau bekommen. Dies soll den Schülern die Berufsfindung erleichtern. Hierzu gehört die Verwendung der gebräuchlichsten Werkzeuge, Geräte und

Maschinen, sowie die Beachtung von Maßnahmen zur Arbeits- und Verkehrssicherheit. Darüberhinaus wird das Verständnis für tiergerechte Haltung und Betreuung von Nutztieren gefördert. Ökologische Aspekte werden dabei berücksichtigt.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Werkstoff Holz	50	
	2 Pflanzliche Erzeugung	80	
	3 Tierische Erzeugung	50	180
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
			240



**1 Werkstoff Holz (50)**

1.1	Einheimische Gehölze bestimmen	Laubgehölze Nadelgehölze Erkennungsmerkmale	Bestimmungsübungen Waldlehrpfad
1.2	Bearbeitbarkeit der Holzarten kennenlernen	Hartholz Weichholz	Nagelübungen Sägeübungen
1.3	Meß- und Anreißwerkzeuge fachgerecht einsetzen	Einsatz von – Gliedermaßstab – Winkel – Streichmaß	
1.4	Einfache Holzverbindungen herstellen	Nageln Schrauben Dübeln Leimen	Anfertigen eines Werkstückes
1.5	Holzschutzmaßnahmen durchführen	Streichen Spritzen Tauchen Auswahl und Anwendung	Gefahren für die Umwelt
1.6	Unfallverhütungsmaßnahmen durchführen	Körperschutz Atemschutz Körperhaltung	Vorschriften der Berufsgenossenschaft
1.7	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen

**2 Pflanzliche Erzeugung (80)**

2.1	Einen Baum pflanzen	Wurzelschnitt Pflanzschnitt Pflanztechniken	Werkzeuge Pflanzgrube
-----	---------------------	---	--------------------------

2.2	Vegetative und generative Vermehrungsmaßnahmen durchführen	Keimfaktoren Stecklinge Teilung Absenker Abriß	
2.3	Versuche mit Böden und gärtnerischen Erden anlegen und durchführen	Vergleich der physikalischen und chemischen Eigenschaften von – Sand – Lehm – Ton – Torf	Schlammprobe, Fingerprobe, Wasserhaltevermögen pH-Messung
2.4	Düngemittel kennen	Organische und mineralische Düngemittel Ein- und Mehrnährstoffdünger	Löslichkeit der Düngemittel
2.5	Düngungsversuche anlegen und auswerten	Gefäßversuche mit verschiedenen Düngungsstufen Optimale Nährstoffversorgung	Düngetechniken
2.6	Pflanzenschutzmaßnahmen fachgerecht durchführen	Spritzen Sprühen Stäuben Beizen Bestreichen Unfallschutz Entsorgung Umweltbelastung	
2.7	Pflegemaßnahmen sachgerecht durchführen	Arbeiten in gärtnerischen oder landwirtschaftlichen Kulturen	Geräte Hygienemaßnahmen
2.8	Maschinen und Geräte reinigen und warten	Waschen Schmieren Konservieren Schärfen Arbeitsschutz	Motorhacke Handgeräte

### 3 Tierische Erzeugung

3.1	Möglichkeiten und Formen der Tierhaltung kennenlernen	Aufstallungsarten – Anbindestall – Laufstall	Lerngang
-----	---	--	----------

3.2	Futtermittel verschiedenen Tierarten zuordnen und eine Futtermischung nach Vorgabe zusammenstellen	Krafftutter Winterfütterung Sommerfütterung	Wirtschaftseigene Futtermittel, Handelsfuttermittel
3.3	Mit Tieren artgerecht umgehen	Ansprechen Pflegen Bewegen	Unfallverhütung
3.4	Einfache Tierbeurteilung durchführen	Schätzen und Messen von – Gewicht – Größe – Alter	
3.5	Einen Standplatz herrichten unter Berücksichtigung von Stallhygiene und Stallklima	Tiergerechte Haltungsform Reinigen Desinfizieren Einstreuen	



Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Bautechnik*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachkunde Bautechnik erhalten die Schüler einen Überblick über Anforderungen der Berufe im Berufsfeld Bautechnik. Sie lernen die Bereiche des Bauwesens kennen und erhalten einen Überblick über Baustoffe, deren Eigenschaften und Anwendungsgebiete. Dabei lernen sie spezifische Arbeitstechniken und deren Einsatz kennen.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Bauen als Kulturgut	2	
	2 Tiefbau	7	
	3 Mauerwerk	7	
	4 Betonbau	7	
	5 Beläge	7	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



**1 Bauen als Kulturgut (2)**

1.1	Bereiche des Bauwesens nennen und ihre Bedeutung für den Menschen beschreiben	Hochbau Industriebau Verkehrswegebau Wasserversorgung und Wasserentsorgung	Dias, Filme, Videos Umweltschutz, Energie
1.2	Bauberufe nach Tätigkeit unterscheiden	Rohbauberufe Ausbauberufe	

**2 Tiefbau (7)**

2.1	Lehm, Kies und Sand nach Eigenschaften unterscheiden	Wassergehalt Tragfähigkeit	Boden als Baugrund für Straßen und Häuser
2.2	Notwendigkeit der Baugrubensicherung erkennen	Abböschern Verbauen	Unfallverhütung
2.3	Notwendigkeit der Grundstücksentwässerung erklären	Regenwasser Abwasser	Umweltschutz, Hygiene (Schmutzwasser)
2.4	Arten der Befestigung von Verkehrsflächen nennen	Plattenbelag Verbundpflaster Betonflächen Asphaltflächen	Schotterbett als Bodenverfestigung Regelquerschnitt

**3 Mauerwerk (7)**

3.1	Natursteine unterscheiden	Sandstein Kalkstein Granit	Gesteinsproben Bearbeitbarkeit
3.2	Gestaltungsmöglichkeiten für Natursteinmauerwerke unterscheiden	Bruchsteinmauerwerk Schichtenmauerwerk	Dias, Folien Vgl. 3.5 Verbandsregeln

3.3	Künstliche Steine nennen und nach Eigenschaften vergleichen	Ziegelstein Kalksandstein Leichtbetonsteine	Ausgangsstoffe, Herstellung
3.4	Rohbaurichtmaß und Formate kennen	Achtmeter-Raster DF-, NF-, 2DF- Steine	Wandlängen, Wanddicken Großformat zum Vergleich
3.5	Merkmale einfacher Verbände nennen	Läuferverband Binderverband Blockverband	„Legosteine“ Verbandsregeln
3.6	Einfache Arbeitstechniken des Mauerns kennen	Teilsteine Fugen Arbeitsablauf	Werkzeuge

#### 4 Betonbau

(7)

4.1	Betonarten ihrer Verwendung zuordnen	Leichtbeton Normalbeton Schwerbeton Stahlbeton	Probewürfel, Dias Besondere Eigenschaften
4.2	Gestaltungsmöglichkeiten mit Beton kennen	Formgebung Oberflächengestaltung	Proben
4.3	Schalungssysteme unterscheiden	Brettschalung Großflächenschalung	Bestandteile (Raster)
4.4	Herstellung und Verarbeitung von Beton beschreiben	Normalbeton Wasser-Zement-Menge  Transport, Einbringen, Verdichten	Konsistenzarten (Rüttel-, Stampf-, Fließbeton) Gefahren Nachbehandlung
4.5	Vorzüge der Fertigteilbauweise aufzählen	Witterungsunabhängigkeit Wirtschaftlichkeit Höhere Qualität	Dias von Fertigteilwerken

<b>5</b>	<b>Beläge</b>		<b>(7)</b>
5.1	Den Begriff „Mörtel“ erläutern	Zusammensetzung Mörtelarten	Bindemittel Vergleich mit Beton
5.2	Aufgaben der Putze beschreiben	Innen- und Außenputze	
5.3	Einfache Arbeitstechniken zur Putzherstellung kennen	Putzgrund Spritzbewurf Putzauftrag	Werkzeuge und Gestaltungsmöglichkeiten
5.4	Aufgaben der Estriche beschreiben	Untergrund für Beläge Schall- und Wärmedämmung	Gefälleestrich
5.5	Eigenschaften und Einsatzbereiche von Fliesen nennen	Wand- und Bodenfliesen Wohn- und Gewerbebereich	Hygiene, Rutschfestigkeit



Berufsschule  
- Berufsvorbereitungsjahr

*Bautechnik*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Das Fach Fachpraxis Bautechnik vermittelt den Schülern die materialgerechte Be- und Verarbeitung der Baustoffe. Die Schüler lernen, Grundtätigkeiten der verschiedenen Arbeitsbereiche auszuführen, wobei sie mit Werkzeugen, Geräten und Werkstoffen sorgsam und sicherheitsbewußt umgehen.

Die Schüler beachten den energiefreundlichen Einsatz von Baustoffen, sie kennen Maßnahmen zur Arbeitssicherheit und wenden die entsprechenden Unfallverhütungsvorschriften an.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Tiefbau	30	
	2 Mauerwerk	60	
	3 Betonbau	45	
	4 Beläge	45	180
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
			240



(30)

**1 Tiefbau**

1.1	Einfache Baukörper abstecken	Fluchten Höhenübertragung Rechter Winkel	Richtscheit, Wasserwaage Fluchtstäbe, Verreihung
1.2	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen
1.3	Fläche für einen Plattenbelag unter Anleitung vorbereiten	Kiesschicht Sandschicht	Richtscheit
1.4	Beläge unter Anleitung herstellen	Gehwegplatten Verbundsteine	Arbeitssicherheit
1.5	Begrenzungen unter Anleitung herstellen	Einfassungssteine	

(60)

**2 Mauerwerk**

2.1	Rohbaumaße anwenden	Steinformat Fuge Teilsteine	Werkzeuge, Gefach ausmauern
2.2	Eine Wand anlegen	Länge Rechter Winkel Arbeitsplatzgestaltung	Setzlatte, Maßstab, Wasserwaage Maurerwinkel
2.3	Einfaches Mauerwerk herstellen	Wandscheiben Wanddecke	
2.4	Einen Naturstein oder Betonwerkstein bearbeiten	Pflanzschale	Sandstein, Schutzbrille

### 3 **Betonbau** (45)

3.1	Einfache Brettschalungen herstellen	Aussparung Fundamentalschalung	
3.2	Betonstahl unter Anleitung ablängen, biegen, einbauen	Stabstahl	Baukörper von LPE 3.1
3.3	Betonwaren mit unterschiedlichen Oberflächen herstellen	Blumentrog Gehwegplatte	Holzmaserung, Waschbeton, Einlagen, Matrizen
3.4	Betonmischungen herstellen und verarbeiten	Beton nach Rezept Einbringen Verdichten	Hand- und Maschinenmischung, Baukörper nach LPE 3.3

### 4 **Beläge** (45)

4.1	Mörtel mischen	Mischverhältnis Steifigkeit	Putz- und Estrichmörtel
4.2	Putzfläche ebenflächig herstellen	Putzschienen Spritzbewurf Grundputz	Werkzeug
4.3	Estrichbeläge herstellen	Verbundestrich Schwimmender Estrich	Zementestrich Gefälleestrich
4.4	Fliesen bearbeiten	Steingutfliesen Steinzeugfliesen	Werkzeuge
4.5	Fliesenbeläge an Wand und Boden herstellen	Dünnbett Mörtelbett verfugen	Fliesenbild auf Gipskartonplatte, Blumentisch

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Elektrotechnik*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachkunde Elektrotechnik erhalten die Schüler einen Einblick in grundlegende Zusammenhänge und Gesetzmäßigkeiten der Elektrotechnik. Dabei werden besonders Inhalte vermittelt, die eine Darstellung der Sachverhalte über Versuche zulassen.

Ausgehend von den Grundgrößen des elektrischen Stroms lernen die Schüler den einfachen Stromkreis und Anwendungsgebiete kennen. Auf die Gefahren des elektrischen Stroms wird bei allen Übungen hingewiesen.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Ausbildung im Berufsfeld Elektrotechnik	4	
	2 Grundlagen der Elektrotechnik	10	
	3 Der elektrische Stromkreis	10	
	4 Gefahren des elektrischen Stroms	6	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



## Ausbildung im Berufsfeld Elektrotechnik

(4)

1.1	Duale und schulische Ausbildung als Ausbildungsmöglichkeit nennen und unterscheiden	Teilzeitschule Vollzeitschule	Film, Videoband des Landesarbeitsamtes
1.2	Ausbildung in Handwerk und Industrie vergleichen	Berufe und Tätigkeitsmerkmale in den Bereichen Energie- und Nachrichtentechnik	Besichtigungen Orientierung an örtlichen Betrieben

(10)

## Grundlagen der Elektrotechnik

2.1	Atomaufbau erklären	Kern Hülle	Atommodell
2.2	An Beispielen den grundsätzlichen Aufbau des Stromkreises ableiten	Energiequelle Leitung Verbraucher	
2.3	Das Prinzip der Spannungserzeugung an einem Modell beschreiben und Möglichkeiten der Spannungserzeugung nennen	Spannungserzeugung – Licht – Wärme – chemische Energie – magnetische Energie – mechanische Energie	Batterie Akku Fahrraddynamo
2.4	Verschiedene Arten von elektrischen Leitern und Nichtleitern unterscheiden und ihre Eigenschaften nennen	Leiter Nichtleiter	Bauteile Geräte
2.5	Wirkungen des elektrischen Stroms nennen und diese verschiedenen Verbrauchern zuordnen	Licht Wärme magnetische Wirkungen chemische Wirkungen mechanische und physiologische Wirkungen	

### 3 Der elektrische Stromkreis

3.1	Grundgrößen des elektrischen Stromkreises und ihre Zusammenhänge erklären	Widerstand Ohmsches Gesetz	Einfache Rechenbeispiele
3.2	Schaltungstechnischer Einsatz von Meßgeräten erkennen	Messung von Strom und Spannung	
3.3	Gesetzmäßigkeiten von Widerstandsschaltungen kennen	Reihenschaltung Parallelschaltung	Weihnachtsbaumbeleuchtung Hausinstallation

### 4 Gefahren des elektrischen Stroms

4.1	Gefahren des elektrischen Stroms erläutern	Gefährliche Berührungsspannungen Wirkungen im menschlichen Körper Brandgefahr	Filme Lichtbilder Tafeln
4.2	Notwendigkeit von Schutzmaßnahmen ableiten	Schutz vor direktem Berühren Leitungs- und Geräteschutz	Benachrichtigung eines Fachmannes bei sichtbaren Fehlern
4.3	Arbeitssicherheit in der Elektrotechnik beachten	Allgemeine Regeln der Arbeitssicherheit	Keine selbständigen Reparaturen

Berufsschule  
- Berufsvorbereitungsjahr

*Elektrotechnik*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Die Fachpraxis Elektrotechnik gibt dem Schüler Einblick in die Arbeitstechniken und den Umgang mit berufsspezifischem Material. Er entwickelt die Bereitschaft, die Grundsätze der Arbeitssicherheit einzuhalten.

Dabei dürfen die Schüler keinesfalls den Eindruck bekommen, ihre Kenntnisse an Starkstromanlagen anwenden zu können. Aus diesem Grund werden Installationsschaltungen oder Arbeiten an Starkstromanlagen im Unterricht nicht behandelt. Deshalb wird auch darauf verzichtet, z.B. Schukostecker anzuschließen und Haushaltsgeräte zu reparieren.

Typische Starkstrom-Schaltgeräte für die Hausinstallation, welche z.B. in jedem Baumarkt zu erwerben sind, werden im

Unterricht nicht verwendet.

Die Spannung zum Betreiben der Schaltungen darf 24 Volt nicht überschreiten.

Anhand eines Projekts (Ganzheitsaufgabe) erlangt der Schüler die Fähigkeit, Zusammenhänge zu durchschauen. Er lernt die Probleme der Planung und Arbeitsvorbereitung kennen und bekommt Freude an der Funktion eines selbstgefertigten Objektes.

Stehen weniger als 6 Stunden pro Woche zur Verfügung, kann anteilig gekürzt werden. Bei mehr Unterrichtszeit sollte dies vor allem der LPE 7 (Projekte) zugute kommen.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Einführung in die Werkstatt, Arbeitssicherheit, Entsorgung	8	
	2 Zurichten von Leitungen	16	
	3 Weichlöten	24	
	4 Herstellung einfacher Schaltungen	32	
	5 Elektronische Schaltungen	24	
	6 Messen elektrischer Größen	16	
	7 Projekte	60	180
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
			240



**1 Einführung in die Werkstatt, Arbeitssicherheit, Entsorgung (8)**

1.1	Regeln der Arbeitssicherheit und der Unfallverhütung kennen und beachten	Werkstattordnung Hausordnung Gefahren des elektrischen Stromes Sicherheitsvorschriften Verhalten nach Unfällen	Werkstattordnung  Durchgehendes Unterrichtsprinzip
1.2	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen
1.3	Berufsspezifische Werkzeuge und Maschinen fachgerecht anwenden	Einrichtungen Werkzeuge Meßgeräte	
1.4	Mit Energien und Werkstoffen bewußt umgehen	Energieformen Rohstoffe Hilfsstoffe Betriebsstoffe	Maßnahmen zur Abfallverwertung und Entsorgung anhand von berufstypischem Abfallmaterial

**2 Zurichten von Leitungen (16)**

2.1	Leiterwerkstoffe und Isolierstoffe unterscheiden	Leitungen feste Verlegung ortsveränderliche Verlegung  Isolierstoffe	Durchgangsprüfer
2.2	Leitungen bearbeiten	Massive Leiter verschiedener Querschnitte zwei- und dreidimensional biegen  Flexible Leitungen mit Aderendhülsen und Quetschverbinder versehen	Werkzeuge, Zurichtverfahren  Kabelbäume abbinden

3 Weichlöten			(24)
3.1	Fachgerechte Weichlötverbindungen herstellen	Lötgeräte, Lot, Flußmittel, Löttemperaturen Lötbare Werkstoffe	Verbindungen verschiedener Querschnitte mit unterschiedlichen Lötleistungen
		Lötübungen mit blankem und isoliertem Draht	
3.2	Bauelemente in Platinen einlöten	Drahtbrücken Widerstände Dioden, Transistoren Kondensatoren	Platinen und Bauteile – axial – horizontal
3.3	Bauteile aus Fertigplatinen demontieren	Entlötgeräte Lötisglitze	

4 Herstellung einfacher Schaltungen			(32)
4.1	Funktion einfacher Schaltungen erkennen	Schaltelemente Verbraucher	Schließer und Öffner, Betätigungsart Funktionsprüfung verschiedener Bauteile mittels Durchgangsprüfer Keine Hausinstallationsschalter
4.2	Bauteile zu einer einfachen Schaltung zusammenbauen	Reihenschaltung Parallelschaltung	
4.3	Schaltungen auf Funktion prüfen	Schülereigene Schaltungen	Vorbemerkungen bezüglich der Spannung zum Betreiben der Schaltungen beachten

5

(24)

**Elektronische Schaltungen**

5.1

Einfache elektronische Schaltungen herstellen und in Betrieb nehmen

Gleichrichtung und Glättung  
 Blinkschaltung  
 Lichtschränke  
 Dämmerungsschalter

Streifenplatine gedruckte Schaltung

Hobby – Bausätze:  
 – Bauteile  
 – Widerstände  
 – Kondensatoren  
 – Spulen  
 – Dioden  
 – Leuchtdioden  
 – Transistoren

6

(16)

**Messen elektrischer Größen**

6.1

Meßgeräte fachgerecht auswählen

Meßgeräte  
 – analog  
 – digital

6.2

Grundgrößen des elektrischen Stromes messen

Spannung  
 Strom  
 Widerstand

Messungen an schülereigenen Schaltungen

7

(60)

**Projekte**

7.1

Projektarbeit entwerfen, anfertigen und in Betrieb nehmen

Elektrische oder elektronische Schaltungen

Inhalte aus LPE 1 – 6  
 Optische und akustische Melde- und Signalschaltungen

Bausätze der Hobbyelektronik

Solarmodelle



Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Ernährung und Hauswirtschaft*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Die Fachkunde im Berufsfeld Ernährung und Hauswirtschaft vermittelt theoretische Grundlagen für die Fachpraxis. Deshalb ist die Koordination der Fachkunde mit der Fachpraxis zwingend notwendig.

Die Schüler erwerben Grundlagen der Ernährungslehre sowie Grundkenntnisse der Hygiene, des Arbeitsschutzes und Umweltschutzes, um sie bei der Be- und Verarbeitung von Lebens-

mitteln anzuwenden. Sie erkennen die Bedeutung eines entsprechend verantwortlichen Handelns für ihre eigene Gesundheit und die der von ihnen zu versorgenden Personen.

Die Schüler erfassen die Notwendigkeit, beim Umgang mit Kunden und Gästen berufliche Anforderungen in ihrem persönlichen Verhalten zu erfüllen.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrictwert	Gesamtstunden
1	1 Arbeitssicherheit, Arbeits- und Umweltschutz	4	
	2 Hygiene	4	
	3 Ernährung	18	
	4 Umgang mit Kunden und Gästen	4	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



1 **Arbeitsicherheit, Arbeits- und Umweltschutz** (4)

1.1	Maßnahmen des Arbeitsschutzes und der Arbeitssicherheit überblicken	Gefahren am Arbeitsplatz Berufsbezogene Vorschriften Betriebsanleitungen Schutzvorrichtungen Zuständige Ansprechpartner	Vorschriften der Berufsgenossenschaften, TÜV, VDE Vgl. Lehrplan Fachpraxis
1.2	Betriebsbedingte Umweltbelastungen und Umweltschutzmöglichkeiten nennen	Lärm Gase, Gerüche Desinfektions- und Schädlingsbekämpfungsmittel – zuständige Anwender – Grundregeln der Anwendung ökonomischer Einsatz von – Betriebsmitteln – Energie	Dosierung

2 **Hygiene** (4)

2.1	Ursachen und Auswirkungen des Lebensmittelverderbs zuordnen	Veränderung durch – Schädlinge – Mikroorganismen Verbreitung, Übertragung	Demonstration
2.2	Hygienemaßnahmen bei der Lebensmittelverarbeitung angeben	In den Bereichen – Personal – Produktion – Betriebsablauf	Hygiene-Verordnung Lebensmittelbedarfsgegenstandesgesetz Bundesseuchengesetz (AIDS)
2.3	Maßnahmen gegen Lebensmittelverderb beschreiben	Reinigung, Desinfektion von – Arbeitsgeräten – Arbeitsräumen – Lebensmittellagern	Vgl. Lehrplan Fachpraxis

3	<b>Ernährung</b>			(18)
3.1	Bedeutung von Lebensmitteln für die Ernährung erläutern	Eiweißträger Kohlenhydratträger Fettträger Ballaststoffträger Vitamin- und Mineralstoffträger Getränke	Exemplarisch an Beispielen	
3.2	Veränderungen der Lebensmittel durch Be- und Verarbeitung und deren Auswirkungen darstellen	Grundlegende Verfahren – mechanische – thermische – biochemische Einfluß auf – Verdaulichkeit – Haltbarkeit – Aussehen – Geschmack – Absatzmöglichkeit	Vgl. Lehrplan Fachpraxis	
<hr/>				
4	<b>Umgang mit Kunden und Gästen</b>			(4)
4.1	Anforderungen für das Verhalten im Service kennen	Äußere Erscheinung Sprache Mimik Gestik Haltung Umgangsformen	Vgl. Lehrplan Fachpraxis Rollenspiele	

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Ernährung und Hauswirtschaft*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

In der Fachpraxis des Berufsfeldes Ernährung und Hauswirtschaft erwerben die Schüler einen Einblick in die Nahrungsberufe. Für die Berufsvorbereitung ist es notwendig, soziales Verhalten wie gegenseitige Rücksichtnahme und Zusammenarbeit am Arbeitsplatz zu fördern. Die Schüler werden zu selbständigem Arbeiten angeleitet. Das Bewußtsein für Hygiene, Arbeitssicherheit, Umweltschutz und Energieeinsparung wird geweckt.

Die LPE 1, 2 und 3 sind für alle drei Schwerpunkte verpflichtend, im übrigen erfolgt der Unterricht in jeweils einem Schwerpunkt. Die Ziele und Inhalte der Lehrplaneinheit 1 sind in allen übrigen Lehrplaneinheiten anzuwenden.

*Schwerpunkt:* Gastgewerbe und Hauswirtschaft

Die Schüler bereiten einfache Gerichte zu, wobei gesundheitsbewußte Ernährung und regionale Besonderheiten berücksichtigt werden.

Beim Umgang mit Gästen wenden die Schüler einfache Servierregeln an.

Reinigungs- und Pflegearbeiten werden mittels geeigneter Verfahren durchgeführt.

*Schwerpunkt:* Back- und Süßwarenherstellung

Die Schüler erwerben Grundkenntnisse der Brot- und Brötchenherstellung sowie Grundlagen zur Herstellung und Verarbeitung von Teigen und Massen. Hierbei werden rationelle Arbeitsmethoden berücksichtigt. Ebenso finden bewußtes Ernährungs- und Umweltverhalten große Beachtung, aber auch regionalbedingte Rezepturen.

*Schwerpunkt:* Fleischverarbeitung

Die Schüler wirken bei der Be- und Verarbeitung des Lebensmittels Fleisch mit, wobei sie den Arbeitsprozeß vom Rohmaterial bis zum Endprodukt kennenlernen, unter Berücksichtigung rationeller Arbeitsverfahren.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	<i>Grundprogramm</i>		
	1 Einführung in die Schulwerkstatt	6	
	2 Grundtechniken der Lebensmittelherstellung	48	
	3 Umgang mit Kunden und Gästen	6	60
	<i>Schwerpunkt</i>		
	<i>Gastgewerbe und Hauswirtschaft</i>		
	4 Grundlagen der Nahrungszubereitung	84	
	5 Grundlagen des Servierens	24	
	6 Reinigung im Küchen- und Servierbereich	12	120
	<i>Back- und Süßwarenherstellung</i>		
	7 Grundtechniken bei der Herstellung von Brot- und Brötchenteigen	36	
	8 Grundlagen zur Herstellung und Verarbeitung von Feinteigen und Massen	84	120
	<i>Fleischverarbeitung</i>		
	9 Be- und Verarbeitung von Fleisch	55	
	10 Grundlagen zur Herstellung von Fleischerzeugnissen und Spezialitäten	48	
	11 Verpackung von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren	17	120
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
	<b>Gesamtsumme Grundprogramm und ein Schwerpunkt</b>		<b>240</b>



**1 Einführung in die Schulwerkstatt (6)**

1.1	Schulwerkstätten als Arbeitsbereich kennen	Werkstattordnung – Verhalten – Hygiene – Arbeitskleidung Arbeitsplätze Nebenräume  Abfallbeseitigung Energiebewußtsein	Lagerraum, Umkleideraum, sanitäre Einrichtungen Umweltschutz
1.2	Maßnahmen zur Arbeitssicherheit anwenden	Sicherheitsvorschriften bei Maschinen und Geräten – Inbetriebnahme – Reinigung – Störung Umgang mit gefährlichen Stoffen und Entsorgung Vermeiden von Unfällen Verhalten bei Unfällen	Schutzvorrichtungen, Notausschal- tung, Berufsgenossenschaft  Reinigungsmittel, Laugen, Säuren  Verbandskasten, Notruf, AIDS-Aufklärung, Erste Hilfe

**2 Grundtechniken der Lebensmittelherstellung (48)**

2.1	Arbeitsplatz überlegt gestalten	Geräte, Maschinen Arbeitsflächen, Greifräume Lebensmittel	Refa, Ordnungsarbeiten
2.2	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen
2.3	Meßgeräte sachgerecht einsetzen	Waage Meßbecher Thermometer Zeitmesser Maßstab	Maßeinheiten
2.4	Vorbereitungsarbeiten an Lebensmitteln durchführen	Waschen Putzen Schälen Zerkleinern	

2.5	Geeignete Verfahren bei der Lebensmittelzubereitung anwenden	Mechanisch Thermisch	Mikrowellengaren
<b>3</b>	<b>Umgang mit Kunden und Gästen</b>		<b>(5)</b>
3.1	Umgangsformen mit Kunden und Gästen kennen	Erscheinungsbild Ausdrucksweise Tischsitten	Vgl. Lehrplan Fachkunde Beratung, Service, Verkauf, Einladungen
<b>4</b>	<b>Grundlagen der Nahrungszubereitung</b>		<b>(84)</b>
4.1	Nach Anleitung einfache Vorspeisen zubereiten	Suppen Salate	Klare und gebundene Suppen Verschiedene Marinaden
4.2	Nach Anleitung einfache Hauptgerichte und Beilagen zubereiten	Fleisch Fisch Eier Gemüse, Kartoffeln Teigwaren, Reis	Geeignete Verfahren
4.3	Nach Anleitung einfache Süßspeisen zubereiten	Verwendung von – Stärke – Gelatine Obstspeisen Quarkspeisen	
4.4	Nach Anleitung Teige und Massen zubereiten	Mischen Rühren Kneten Schlagen	Pfannkuchenteig, Hefeteig, Mürbteig auch mit Vollkornprodukten

**5 Grundlagen des Servierens (24)**

5.1	Vorbereitende Tätigkeiten im Service durchführen	Tafelformen Tisch anlaßgemäß decken – Tischwäsche – Geschirr – Besteck – Gläser – Servietten Tischdekoration	Mahlzeiten, Familienfeier, Feste im Jahreskreis       Blumen, Kerzen, Tischkarten
5.2	Grundlegende Servierregeln anwenden	Getränke, Speisen – Eindecken – Anbieten – Nachreichen – Abdecken	

**6 Reinigung im Küchen- und Servierbereich (12)**

6.1	Geeignete Reinigungs- und Pflegearbeiten nach Anleitung rationell durchführen	Tisch- und Küchenwäsche Gläser Besteck Geschirr Geräte, Maschinen Arbeitsplatz Möbel	Beachten der Hygiene    Herd, Spülmaschinen, Kühlschrank Arbeitsflächen Beachten der Arbeitssicherheit
-----	---	--	--

**7 Grundtechniken bei Herstellung von Brot- und Brötchenteigen (36)**

7.1	Rohstoffe für Brot- und Brötchenteige sachgerecht vorbereiten	Mehltypen Roggen- und Weizenmehle Vollkornerzeugnisse Convenience Produkte	Lagerung Qualitätsmerkmale Ernährungsgewohnheiten
-----	---	---	---

7.2	Brot und Brötchen nach Anleitung herstellen	Teigbildung Weizen- und Roggenteige Knetvorgang	Knetsysteme Energieaufwand
7.3	Hefeteige nach Anleitung verarbeiten	Abwiegen Wirken Formen Flechten Gären Backen	Wasser-, Milch- und Laugengebäck Regionalbedingte Rezepturen  Gärraum Backofen

## 8 Grundlagen zur Herstellung und Verarbeitung von Feinteigen und Massen

(84)

8.1	Rohstoffe für Feinteige und Massen nach einfachen Rezepturen bereitstellen und zuordnen	Mehl, Weizenpuder Flüssigkeiten, Fette Zucker, Eier Salz, Aromen Lockerungsmittel Convenienceprodukte	Wirkung der Backzutaten  Lockerungsarten
8.2	Nach Anleitung Feinteige und Massen herstellen	Hefefeinteige – Kneten oder Rühren Mürbteige – Anwirken Massen – Schlagen oder Rühren	Hefesüßteig  1-2-3 Teig  Sandkuchen
8.3	Nach Anleitung einfache Feinteige und Massen verarbeiten	Hefefeinteige – Einziehen – Ausrollen – Einteilen – Füllen Mürbteige – Ausstechen – Auslegen Massen – Einfüllen – Dressieren	Hefekuchen, Zöpfe, Plundergebäck  Linzer-Torte, Teegebäck, Böden  Biskuit, Rührkuchen, Spritzkuchen

**9 Die Be- und Verarbeitung von Fleisch (55)**

9.1	Schlachttierhälften und -viertel erkennen und Teile benennen	Schlachtkörper Fleischstücke	Schwein, Kalb, Rind Schlachthofbesuch
9.2	Fleisch nach Anleitung bearbeiten	Grobzerlegung Auslösen von Knochen Würfeln Schnetzeln	DLG-Schnittführung Einfache Teilstücke (Bug, Bauch) Gulasch
9.3	Spezialbraten nach Anleitung herstellen	Rollbraten Spickbraten Gefüllte Braten Fleischspieße	Bauch, Kalbsbrust
9.4	Hackfleischprodukte nach Anleitung herstellen und garen	Abwiegen Vermengen Portionieren Garprozesse	Salz, Gewürze
9.5	Nach Anleitung Wurstwaren herstellen	Abwiegen Füllen von Formen und Därmen Räuchern Brühen Backen	Fleischkäse, Fleischwurst
9.6	Nach Anleitung Pökelwaren herstellen	Fleischzuschnitt Ader-, Muskelspritzpökeln Naßpökeln Trockenpökeln	Laken verschiedener Konzentrationen Pökelmischungen

**10 Grundlagen zur Herstellung von Fleischerzeugnissen und Spezialitäten (48)**

10.1	Fleisch- und Wurstwaren bearbeiten	Portionieren Formgerechtes Aufschneiden – Manuell – Maschinell	Wurst oder Schinken schneiden in Würfel, Streifen, Scheiben, Rauten
------	------------------------------------	---	---

10.2	Einfache Feinkostsalate nach Anleitung herstellen	Zutaten – Berechnen – Abwiegen – Vermengen – Abschmecken	Wurst-, Fleisch-, Krautsalat
10.3	Einfache Garnituren nach Anleitung herstellen	Geeignete Lebensmittel – Auswählen – Formen	Röschen, Körbchen, Rosenstrauß, Streifen, Ringe
10.4	Fleischerzeugnisse nach Anleitung dekorativ anordnen	Belegen von Brot und Brötchen Vesperteller Platten	Material, Form, Größe
10.5	Sülzen nach Anleitung herstellen	Zubereiten von – Aspik – Einlagen – Garnituren Auslegen von Formen Ausgießen	

## 11 Verpacken von Fleisch, Fleisch- und Wurstwaren

(17)

11.1	Fleischprodukte nach Anleitung zur Lagerung verpacken	Verpackungsmaterial Vakuumieren Kühlen, Gefrieren	Folien Überwachen der Temperatur und Luftfeuchte
11.2	Fleischprodukte für den Kunden verpacken	Verpackungsmaterial Verpackungsmöglichkeiten	Umweltbelastung

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Farbtechnik und Raumgestaltung*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Im Fach Fachkunde Farbtechnik und Raumgestaltung erhalten die Schüler einen Überblick über Berufe im Berufsfeld und die damit verbundenen Aufgaben in den Anwendungsgebieten Sachwertschutz, Verschönerung, Hygiene, Energieersparnis und Lärmschutz. Sie lernen Arten und Eigenschaften von Anstrichträgern, Beschichtungssystemen und Auftragsverfahren kennen und überblicken die Zusammenhänge zwischen der

Beschaffenheit der Untergründe, den Beschichtungsstoffen und ihrer gestalterischen Wirkung. Maßnahmen zum Umwelt-, Gesundheits- und Arbeitsschutz sind den Schülern bekannt.

Eine Abstimmung der Inhalte ist dort erforderlich, wo nach der Projektmethode bereichsübergreifend gearbeitet werden kann.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Berufsfeldorientierung	4	
	2 Beschichtungsstoffe, Belagstoffe und Hilfsmittel	10	
	3 Untergründe	16	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



**1 Berufsfeldorientierung (4)**

1.1	Aufgaben, Tätigkeiten und Anforderungen im Berufsfeld beschreiben	Beschichten Belegen – Sachwertschutz – Gestaltung – Hygiene – Energieersparnis – Lärmschutz  Eignungsanforderungen	Berufsbilder Innungen und Verbände   Allergien Berufliche Aufstiegsmöglichkeiten Siehe auch: LP Wirtschafts- und Berufskunde
1.2	Farbe als Sinneseindruck erklären	Spektralfarben Absorption Reflektion	Versuche zur Optik Prisma

**2 Beschichtungsstoffe, Belagstoffe und Hilfsmittel (10)**

2.1	Beschichtungsstoffe nennen und Aufgaben der Einzelbestandteile erklären	Kunststoff-Dispersionsfarbe Lackfarben, Lasuren Bestandteile – Pigmente – Bindemittel – Lösemittel – Zusatzmittel	Erden, Metalloxide Öle, Harze, Kunststoffe  Insektizide, Fungizide
2.2	Gefahren am Arbeitsplatz aufzählen und Schutzmaßnahmen beschreiben	Gesundheitsschutz und Arbeitssicherheit – Geräte und Werkzeuge – Leitern und Gerüste – Lösungsmittel und Stäube	Arbeitssicherheit und Umweltschutz als durchgängiges Prinzip im Unterricht  Entsorgung von Problemstoffen

2.3	Wichtige Belagstoffe benennen und deren Aufgaben beschreiben	Bodenbeläge Deckenbeläge Wandbeläge Gardinen	Gestaltung des Raumes Hygiene Schalldämmung
		Materialien – Papier – Fasern – Schaumstoffe	Polstermaterialien
2.4	Wichtige Hilfsmittel nennen und deren Aufgaben erklären	Schleifmittel Spachtelmassen Kitte Füllstoffe Klebstoffe	Schleifpapiere Matten Grob- und Feinspachtel Kleister Kleber

### 3 Untergründe

(16)

3.1	Prüf- und Entfernungsmethoden alter Beschichtungen erläutern	Eigenschaften – Kohäsion – Adhäsion – Elastizität – Sprödigkeit	Versuchsreihen
		Haftfestigkeitsprüfung Beschichtungsabtragung – mechanisch – chemisch – thermisch	Abstrahlen Abschleifen Abbeizen Abbrennen Erhitzen

3.2	Einen sachgerechten Beschichtungsaufbau auf Putzen beschreiben	Eigenschaften – Porosität – Saugfähigkeit Prüfung – Absanden Vorbehandeln – Putzfestigen Beschichten	Kunststoff-Dispersionsfarbanstrich Tapezieren Belegen Raumausstatten
3.3	Einen sachgerechten Beschichtungsaufbau auf Holz beschreiben	Eigenschaften – Quellen – Schwinden Prüfung – Holzfeuchtigkeitsprüfung Vorbehandeln – Schleifen – Spachtelmassen – Holzschutz Beschichten – Lasuranstrich – Lackierung	Holzfenster Türen Geländer Holzverkleidungen im Außenbereich  Rollwerkzeuge Streichwerkzeuge
3.4	Einen sachgerechten Beschichtungsaufbau auf Eisenmetallen beschreiben	Eigenschaften – Korrosion Prüfung – Augenschein Vorbehandlung – Entrosten – Entfetten Beschichtung – Lackierung	Rost  Werkzeuge  Beschichtungstechniken



Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Farbtechnik und Raumgestaltung*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Im Fach Fachpraxis Farbtechnik und Raumgestaltung werden den Schülern berufsbezogene Grundfertigkeiten vermittelt. Sie lernen Arten und Eigenschaften von Untergründen und Werkstoffen kennen und diese sachgerecht zu be- und zu verarbeiten. Einfache Beschichtungstechniken werden den Schülern vertraut. Sie kennen technische und kreativ-ästhetische Gesichts-

punkte gestalterischer Arbeiten. Die Schüler kennen Werkzeuge, Geräte und Maschinen, können sie handhaben und pflegen. Sie erkennen die Notwendigkeit, Vorschriften des Umweltschutzes und der Arbeitssicherheit mitverantwortlich zu beachten.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Einführung in die Schulwerkstatt	10	180
	2 Untergründe und Beschichtungen	112	
	3 Gestaltende Techniken	58	
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
			240



(10)

**1 Einführung in die Schulwerkstatt**

1.1	Ausstattung und Ordnung in der Werkstatt erklären	Gesetzliche Vorschriften Feuerpolizeiliche Vorschriften Schulordnung	Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft
1.2	Werkstoffe benennen und anwenden	Werkstoffkundliche Orientierungen – Sachgerechter Umgang – Sachgerechte Lagerung – Sachgerechte Entsorgung	Technische Merkblätter Schutzkleidung Hautschutz Atemschutz
1.3	Maschinen, Werkzeuge und Geräte fachgerecht anwenden und pflegen	Arbeitskundliche Orientierung Fachgerechte Anwendung Fachgerechte Pflege	Gebrauchsanleitungen Arbeitsmittel – zur Untergrundvorbehandlung – zur Materialaufbereitung – zum Messen, Kennzeichnen, Prüfen – für Beschichtungsarbeiten – für Belagsarbeiten Leitern
1.4	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen bezüglich beruflicher Unfälle sowie Gesundheitsschädigungen kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen

(112)

**2 Untergründe und Beschichtungen**

2.1	Einfache Prüfmethode anwenden	Haftfestigkeit Entfernen	Gitterschnitt- und Klebebandtest
2.2	Alte Beschichtungen entfernen	Schleifen Ablösen Abbeizen	Umweltschutz
2.3	Putzuntergründe prüfen, vorbehandeln und beschichten	Wisch- und Kratzprobe Glätten Anstrich Belegen	Kunststoff- Dispersionsfarbenanstrich, Silikatfarbenanstrich Tapezieren, verkleben

2.4	Holzuntergründe prüfen, vorbehandeln und beschichten	Prüfung mit Feuchtemesser Schleifen Anstrich	Lasuranstrich deckender Anstrich
2.5	Untergründe aus Eisenmetallen prüfen, vorbehandeln und beschichten	Entrosten, Entzundern, Reinigen Spachteln, Schleifen Beschichten	Spritztechnik Fahrzeugteile

### 3 Gestaltende Techniken

(58)

3.1	Gestaltende Beschichtungen ausführen	Flächengliederung	Techniken auf verschiedenen Untergründen
3.2	Beschriftungen in verschiedenen Techniken ausführen	Stempeltechnik Freihandschrift	Einfache Schrift mit Folie Schrift mit Selbstklebebuchstaben

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Holztechnik*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachkunde Holztechnik lernen die Schüler Arten und Eigenschaften von Holz und unterschiedlichen Holzwerkstoffen und ihren Einsatzgebieten kennen. Sie kennen Anwendungsbereiche von einfachen Holzverbindungen und Verbindungsmitteln.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Holz und Holzwerkstoffe	20	
	2 Holzverbindungen und Verbindungsmittel	10	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



<b>1</b>	<b>Holz und Holzwerkstoffe</b>		<b>(20)</b>
1.1	Anforderungen und Eignung für Berufe im Berufsfeld Holztechnik erkennen	Eignung – körperlich – geistig	Berufsbilder Blätter zu Berufskunde
1.2	Einheimische Laub- und Nadelbäume unterscheiden	Eiche Buche Linde Ahorn Fichte Tanne Lärche Kiefer	Außereuropäische Baumarten Hinweis auf Tropische Regenwälder
1.3	Bedeutung des Waldes würdigen	Nutzfunktion Schutzfunktion Erholungsfunktion	Wandertag Waldsterben, Umweltverschmutzung
1.4	Teile des Baumes und deren Aufgaben beschreiben	Äußerer Aufbau des Baumes	
1.5	Wachstum des Baumes erläutern	Ernährung des Baumes Längen- und Dickenwachstum	Fotosynthese
1.6	Aufbau des Holzes darstellen	Holz im Längs- und Querschnitt – Kern und Splint – Bast, Rinde – Kambium – Früh- Spätholz	Mikroskopie
1.7	Einheimische Holzarten unterscheiden und Anwendungsgebiete benennen	Weich- und Harthölzer Farbe Geruch Struktur	
1.8	Begriffe und Verfahren bei der Holzausformung erläutern	Aufbereitung des Holzes Stammeinteilung Einschnitt im Sägewerk	Exkursion

- 1.9 Handelsformen von Holz und Holzwerkstoffen unterscheiden
- Schnittholz
  - Bretter
  - Bohlen
  - Balken
  - Kanthölzer
  - Sperrholz
  - Holzspanplatten
  - Holzfaserverplatten
  - Furniere

## 2 Holzverbindungen und Verbindungsmittel

(10)

- 2.1 Holzverbindungsmittel und ihre Anwendungsmöglichkeiten beschreiben
- Drahtstifte
  - Holzschrauben
  - Dübel
- DIN 1151, DIN 1152 Nägel  
DIN 95 bis DIN 97 Schrauben
- 2.2 Einfache Holzverbindungen mit Anwendungsbereichen und konstruktive Merkmale erläutern
- Breitenverbindungen
  - Fingerzinkung
  - Schwalbenschwanzzinkung
  - Eck- und Kreuzüberblattung
  - Schlitz und Zapfen
- 2.3 Klebstoffe aufzählen
- Natürliche Leime
  - Synthetische Leime
  - Kleber
- 2.4 Einflüsse auf die Qualität der Verleimung nennen
- Oberflächenbeschaffenheit
  - Holzfeuchte
  - Temperatur

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Holztechnik*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachpraxis Holztechnik lernen die Schüler die materialgerechte Be- und Verarbeitung des Werkstoffes Holz kennen. Sie gehen mit Werkzeugen, Geräten und Werkstoffen sorgsam und sicherheitsbewußt um.

Anhand von Projekten (Ganzheitsaufgaben) erlangen die Schüler die Fähigkeit, Zusammenhänge zu durchschauen. Sie lernen Probleme der Planung und Arbeitsvorbereitung kennen und bekommen Freude an selbstgefertigten Objekten.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Holzbearbeitung und Holzbearbeitungswerkzeuge	100	
	2 Holzverbindungen und Verbindungsmittel	80	180
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
			240



**1 Holzbearbeitung und Holzbearbeitungswerkzeuge (100)**

1.1	Ausstattung einer Holzwerkstatt kennen	Werkzeuge Arbeitsplatz Maschinen	
1.2	Die Unfallgefahren am Arbeitsplatz erkennen	Arbeitssicherheit Unfallverhütung	Unfallverhütungsvorschriften der Berufsgenossenschaft
1.3	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen
1.4	Eigenschaften des Holzes bei der Bearbeitung berücksichtigen	Bearbeitbarkeit Faserverlauf Formverhalten Holzfehler – Äste – Risse – Harzgallen	
1.5	Meß- und Anreißwerkzeuge fachgerecht einsetzen	Gliedermaßstab Streichmaß Winkel Spitzbohrer Bleistift Schmiege Gehrungswinkel	
1.6	Aufbau und Wirkungsweise der Holzbearbeitungswerkzeuge erläutern	Säge Hobel Stecheisen	
1.7	Holz materialgerecht bearbeiten	Bearbeitungstechniken – Sägen – Hobeln – Raspeln – Feilen – Bohren – Schleifen – Stemmen	Übungsstücke, Ganzheitsaufgaben Bohren von „Hand“ und maschinell
1.8	Holzbearbeitungswerkzeuge pflegen und schärfen	Hobel Stecheisen	

1.9	Einfache Furnierarbeiten ausführen	Zuschnitt Zusammensetzen Furnieren	
1.10	Einfache Holzoberflächenbehandlungen durchführen	Schleifen Wässern Lackieren Mattieren Wachsen	Im Rahmen von Ganzeitsaufgaben Gefahren Umweltschutz

---

## 2 Holzverbindungen und Verbindungsmittel (80)

2.1	Einfache Holzverbindungen fachgerecht anfertigen und anwenden	Nägel Schrauben Dübel Zinkung Kreuz- und Ecküberblattung Schlitz und Zapfen	Ganzeitsaufgaben Projekte
2.2	Verleimungen fachgerecht durchführen	Breitenverleimung Montageverleimung	

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Körperpflege*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachkunde Körperpflege erhalten die Schüler einen Einblick in das Berufsfeld Körperpflege, wobei Grundkenntnisse der Bereiche Humanbiologie, Gesundheitslehre und Hygiene vermittelt werden.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrictwert	Gesamtstunden
1	1 Einführung in den Friseurberuf	8	
	2 Das Haar	8	
	3 Die Haut	8	
	4 Körperpflegemittel	6	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



1	<b>Einführung in den Friseurberuf</b>			(8)
1.1	Erfordernisse des Berufs kennen und Aufgaben der Körperpflege begründen	Berufsbild	Ausbildungsrahmenplan Weiterbildungsmöglichkeiten	
1.2	Hygienemaßnahmen unterscheiden	Sauberkeit – im persönlichen Bereich – im gewerblichen Bereich		
1.3	Berufsspezifische Bereiche aus der Gesundheitslehre beachten	Berufskrankheiten		
2	<b>Das Haar</b>			(8)
2.1	Den Aufbau des Haares beschreiben	Haararten Schichten Wachstum Eigenschaften		
3	<b>Die Haut</b>			(8)
3.1	Aufbau und Funktionen der Haut beschreiben	Hautschichten Die Haut als Organ Aufgaben der Haut	Nagel	
4	<b>Körperpflegemittel</b>			(6)
4.1	Verschiedene Körperpflegepräparate kennen	Reinigungsmittel Cremes Lösungen	Aspekte des Umweltschutzes	



Berufsschule  
- Berufsvorbereitungsjahr

*Körperpflege*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachpraxis Körperpflege erhalten die Schüler einen Einblick in grundlegende Verfahren und Techniken zur Pflege von Haar, Nagel und Haut. Sie lernen berufsspezifische Werkzeuge, Geräte und entsprechende Pflegemittel kennen und wenden sie ökonomisch und umweltbewußt an.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Einführung in den Friseurberuf	12	
	2 Pflege des Haares und der Kopfhaut	40	
	3 Nagelpflege	18	
	4 Arbeitstechniken der Frisuren-gestaltung	48	
	5 Haararbeiten	24	
	6 Kosmetik	30	
	7 Haarschneiden	8	180
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
			240



(12)

**Einführung in den Friseurberuf**

1.1	Regeln der Werkstattordnung kennen und bereit sein, sich entsprechend der Werkstattordnung zu verhalten	Unfallgefahren Berufskrankheiten Arbeitssicherheit Arbeitshygiene Verhalten in der Werkstatt	Unfallverhütungsvorschriften Hygienevorschriften Berufsallergien Umweltschutz
1.2	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen
1.3	Werkzeuge, Geräte und Hilfsmittel anwenden	Pflege und Reinigung Desinfektion - Desinfektionsmittel - Desinfektionsmethoden	

(40)

**Pflege des Haares und der Kopfhaut**

2.1	Eigenschaften des Haares beschreiben	Erscheinungsformen des Haares Festigkeit Belastbarkeit Hygroskopizität	
2.2	Haare und Kopfhaut beurteilen	Zustände von Haar und Kopfhaut	Fettig, trocken, gespaltene Haarspitzen
2.3	Kopfmassagen durchführen	Massagetechniken	
2.4	Haarwäschen ausführen	Arbeitsablauf der Haarwäsche	Verschiedene Präparate Verdünnen von Konzentraten
2.5	Pflagemittel anwenden	Auftragen von Haarpflagemitteln	Scheiteltechnik

<b>3</b>	<b>Nagelpflege</b>			<b>(18)</b>
3.1	Nagelformen unterscheiden und Korrekturmöglichkeiten erklären sowie ausführen	Form und Zustand der Nägel		
3.2	Hand- und Nagelpflege durchführen	Formtechniken der Nägel Lackieren		
<b>4</b>	<b>Arbeitstechniken der Frisurengestaltung</b>			<b>(48)</b>
4.1	Volumenwickler setzen	Abteiltechniken	Wickelarten	
4.2	Papilloten legen	Papillotiertechniken		
4.3	Einfache Frisurenformen erstellen	Fön- und Wellentechniken am Übungskopf	Fön, Fönkamm, Rotlicht, Lockenstab, Thermobürste, handgelegte Wasserwelle, Flechten Erprobung an Haarsträhnen: Dauerwelle Strähnen Färben	
<b>5</b>	<b>Haararbeiten</b>			<b>(24)</b>
5.1	Verschiedene Arten von Haarersatz kennen	Perücken Haarteile		
5.2	Haarsorten, Bände und Stoffe unterscheiden	Haarsorten Bespannmaterial		
5.3	Haarbefestigungstechniken anwenden	Tressieren	Knüpfen	
5.4	Haarersatz reinigen	Bürsten Waschen	Chemische Mittel	

(30)

**Kosmetik**

6.1	Die Haut beurteilen	Hauttypen Untersuchen der Haut	Anomalien
6.2	Behandlungs- und Pflegemöglichkeiten erklären und durchführen	Pflegende Kosmetik	
6.3	Ein einfaches Make-up ausführen	Dekorative Kosmetik	Augenbrauen und Wimpern färben Augenbrauen formen Einfache Kosmetikartikel herstellen Faschingsmasken

(8)

**Haarschneiden**

7.1	Haarschneidetechniken unterscheiden	Stumpfschneiden Effilieren Konturen schneiden Über dem Finger schneiden Über dem Kamm schneiden	Filme, Dias
7.2	Die verschiedenen Haarschneidegeräte den Techniken zuordnen	Einsatz von Werkzeugen und Hilfsmitteln	Demonstration



Berufsschule  
- Berufsvorbereitungsjahr

*Metalltechnik*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachkunde Metalltechnik erhalten die Schüler einen Überblick über Arten, Eigenschaften und Verwendungsmöglichkeiten von Werkstoffen aus dem Bereich der Metalltechnik. Sie lernen grundlegende Techniken der Metallbe- und -verarbeitung und die entsprechenden Werkzeuge kennen.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Prüfen	3	
	2 Spanen I	4	
	3 Spanen II	4	
	4 Umformen	1	
	5 Fügen	7	
	6 Werkstoffe	9	
	7 Korrosionsschutz	2	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



1 **Prüfen** (3)

- |     |   |  |  |
|-----|---|--|--|
| 1.1 | Grundbegriffe der Längenprüftechnik kennen                              | Längeneinheiten<br>– Metrisch<br>Nennmaß<br>Istmaß<br>Toleranz   | Toleranz mit oberem und unterem Abmaß  |
| 1.2 | Verwendung der Meßzeuge kennen und den jeweiligen Prüfaufgaben zuordnen | Meßzeuge<br>– Strichmaße<br>– Meßschieber<br>– Einfache Winkelmesser<br>Lehren<br>– Haarlineal<br>– Winkellehren<br>– Radienlehren<br>Meßgenauigkeit | Übungen in Fachpraxis<br><br>Bügelmeßschrauben und Grenzlehren ergänzend vorstellen<br>90°, 120°, 135° |

2 **Spanen I** (4)

- |     |  |   |  |
|-----|--|---|--|
| 2.1 | Hauptwinkel des Schneidkeils am Meißel zuordnen  | Freiwinkel<br>Keilwinkel<br>Spanwinkel  | Messer, Meißel, Feile, Säge<br>Bohrer, Drehmeißel, Fräser zeigen   |
| 2.2 | Wirkungen des Schneidkeils beim Zerspanen kennen | Zusammenhang zwischen Winkel, Zerspankraft und Werkstoff<br>Schneidende Wirkung | Keilmodell<br>Schneidende und schabende Wirkung mit Meißel an Wachs<br>Projektion mit OH-Projektor<br>Siehe Fachpraxis |

3 **Spanen II** (4)

- |     |   |                              |  |
|-----|---|------------------------------|--|
| 3.1 | Aufbau des Spiralbohrers beschreiben und Wirkungsweise erklären | Bezeichnungen<br>Bohrvorgang | Bohrermodell<br>Bohrvorgang mit Wachs veranschaulichen |
|-----|---|------------------------------|--|

3.2	Bohrerarten mit Zuordnung der Bohrarbeiten aufzählen	Spiralbohrer Bohrwerkzeuge für Bleche Bohren Aufbohren Entgraten	Aufbau einer Tischbohrmaschine, Drehzahlauswahl und -einstellung siehe Fachpraxis
3.3	Senkerarten benennen und ihrer Verwendung zuordnen	Kegelsenker Flachsenker	Tablett mit verschiedenen Senkern Werkstück im Schnitt mit den Senkern zugeordneten Senkungen
3.4	Drehverfahren kennen	Lang- und Plandrehen	Drehmeißelmodell
3.5	Drehmeißel den Aufgaben zuordnen	Bezeichnungen am Drehmeißel	Tablett mit Darstellung verschiedener Drehverfahren und Drehmeißel
<b>4</b>	<b>Umformen</b>		(1)
4.1	Werkstoffbeanspruchung beim Biegeumformen beschreiben	Zugseite Druckseite Neutrale Faser Gestreckte Länge	Schaumgummistreifen zur Veranschaulichung
<b>5</b>	<b>Fügen</b>		(7)
5.1	Verbindungstechniken unterscheiden	Schrauben Stifte Löten Kleben Schweißen	
5.2	Bezeichnungen von Gewinde erklären	Hauptabmessungen – Nenndurchmesser – Kernlochbohrerdurchmesser – Steigung Metrisches ISO-Regelgewinde Metrisches ISO-Feingewinde Whitworth-Rohrgewinde	

5.3	Normgerechte Bezeichnung von Schrauben und Muttern kennen	Sechskantschrauben Zylinderschrauben Senkschrauben Sechskantmuttern
5.4	Schraubensicherungen kennen	Sechskantmutter selbstsichernd Zahnscheibe
5.5	Das Fertigungsverfahren Weichlöten beschreiben	Lote Arbeitstemperaturen Flußmittel Lötflächenvorbereitung Kolbenlötung

6 **Werkstoffe**

(9)

6.1	Im Berufsfeld verwendete Werkstoffe nach ihren Merkmalen einteilen	Metalle – Leichtmetalle – Schwermetalle Eisen- und Nichteisenmetalle Verbundwerkstoffe Nichtmetalle	Werkstoffproben Anwendungsbereiche
6.2	Werkstoffeigenschaften kennen und der Verwendung der Werkstoffe zuordnen	Härte Festigkeit Elektrische Leitfähigkeit Wärmeleitfähigkeit Korrosionsbeständigkeit	
6.3	Bezeichnung der Halbzeuge kennen	Flachprofil Vierkantprofil Rundprofil Winkelprofil U-Profil T-Profil	
6.4	Kunststoffe nennen und ihren Anwendungen zuordnen	Thermo-, Duroplast Silikone	Firmenbezeichnungen

**7 Korrosionsschutz**

(2)

7.1 Anforderungen und Möglichkeiten  
des Korrosionsschutzes einander  
zuordnen

Fetten, Ölen  
Streichen, Lackieren

Volkswirtschaftliche Bedeutung

Berufsschule  
- Berufsvorbereitungsjahr

*Metalltechnik*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Im Fach Fachpraxis Metalltechnik können den Schülern die beiden fachpraktischen Schwerpunkte „Fertigungs- und spannende Bearbeitungstechnik“ und „Kraftfahrzeugtechnik“ angeboten werden.

Soweit es sinnvoll erscheint, ausgewählte Inhalte beider Schwerpunkte im Unterricht zu verbinden, sind die Zeitrichtwerte entsprechend anzugleichen.

Die Schüler lernen grundlegende Fertigungsverfahren kennen und stellen nach Zeichnung einfache Werkstücke her. Sie wählen Werkzeuge und Geräte sachgerecht aus und gehen sorgfältig

mit ihnen um. Sie lernen grundlegende Tätigkeiten der Kraftfahrzeugpflege sowie einfache Kontrollen kennen und durchzuführen. Bei Wartungsarbeiten wirken die Schüler mit. Maßnahmen der Arbeitssicherheit sind den Schülern bekannt. Sie gehen mit Werk- und Hilfsstoffen ökonomisch und umweltbewußt um.

Anhand von Projekten (Ganzheitsaufgaben) erlangen die Schüler die Fähigkeit, Zusammenhänge zu durchschauen und bekommen Freude an der Funktion eines selbstgefertigten Objekts.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrictwert	Gesamtstunden
1	<i>Fertigungs- und spanende Bearbeitungstechnik</i>		
	1 Einführung	8	
	2 Prüfen und Messen	10	
	3 Anzeichnen-Kennzeichnen	15	
	4 Zerteilen	15	
	5 Spanen I	67	
	6 Spanen II	40	
	7 Umformen	15	
	8 Fügen	10	180
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
			240
	<i>Kraftfahrzeugtechnik</i>		
	1 Einführung	8	
	2 Prüfen	7	
	3 Anzeichnen-Kennzeichnen	10	
	4 Zerteilen	10	
	5 Spanen I	30	
	6 Spanen II	10	
	7 Umformen	18	
	8 Fügen	24	
	9 Werkstatteinrichtung	6	
	10 Kraftfahrzeugpflege	6	
	11 Kraftfahrzeugbauteile	8	
	12 Sicht- und Funktionsprüfung	6	
	13 Motor	6	
	14 Kraftstoffanlage (Vergasermotor)	6	
	15 Kupplung	4	
	16 Räder und Reifen	6	
	17 Batterie	8	
	18 Beleuchtung und Kontrollanzeigen	7	180
	Zeit zur möglichen Vertiefung		60
			240



Fertigungs- und spanende Bearbeitungstechnik

<b>Einführung</b>			<b>(8)</b>
1.1	Vorschriften zur Arbeitssicherheit beachten	Arbeitsplätze, Arbeitskleidung Innerschulische Verkehrswege Unfallverhütungsvorschriften	Schautafeln zur Sicherheit der Arbeitsplätze UVV bei jeweiliger Tätigkeit wiederholen
1.2	Regeln der praktischen Ausbildung kennen	Ziele, Ablauf Einweisung am Arbeitsplatz Einführungsarbeit	Einführungsarbeit z.B. LPE 7.2
1.3	Sofortmaßnahmen bei Unfällen kennen	Notausschalter Feueralarm Feuerlöscheinrichtungen Fluchtwege Sammelstellen	
1.4	Vorschriften der Werkstattordnung beachten	Ordnung am Arbeitsplatz Arbeitszeit und Pausen Werkzeug- und Maschinenpflege	
1.5	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen
<b>Prüfen und Messen</b>			<b>(10)</b>
2.1	Prüfgeräte aufgabengerecht auswählen und anwenden	Meßgeräte - Strichmaßstäbe - Meßschieber - Einfach-Winkelmesser  Prüfgeräte - Haarlineal - Winkellehren - Formlehren	
2.2	Prüfmittel pflegen	Schutz vor mechanischen Beschädigungen Korrosionsschutz	

### 3 Anzeichnen – Kennzeichnen

(1)

3.1 Vorgegebene Maße auf Werkstücke übertragen

Anreißen von Bezugsebenen  
Geradlinige und gekrümmte Begrenzungslinien  
Bohrungsmittelpunkte  
Biegelinien

3.2 Arbeitsmittel zum Anzeichnen aufgabengerecht auswählen

Strichmaßstäbe  
Anschlagwinkel  
Reißnadel  
Zirkel  
Anreißplatte, -prisma  
Höhenreißer  
Körner  
Deckmittel

Erläuterungen

3.3 Werkstücke kennzeichnen

Schlagstempel

Auch Filzstifte verwendbar

### 4 Zerteilen

(15)

4.1 Teilend und schierend meißen

Flachprofile  
Geradlinige und gekrümmte  
Trennlinien

Flachmeißel

4.2 Werkstücke maßhaltig scheren und einschneiden

Bleche mit  
– geraden Trennlinien  
– gekrümmten Trennlinien

Arbeitsmittel  
– Handblechscheren  
– Handhebelscheren  
Trennlinien außen und innen

### 5 Spanen I

(67)

5.1 Werkstücke ab- und einsägen

Profile  
Schlitze  
Aussparungen

Handbügelsäge

5.2	Feilen für entsprechende Arbeiten auswählen	Feilenform – flach – dreikant – halbrund	
5.3	Werkstücke aus verschiedenen Werkstoffen feilen	Ebenheit Rundungen	Stahl, Nichteisenmetalle Kunststoffe

**6 Spanen II (40)**

6.1	Bohrungen funktionsgerecht herstellen	Durchgangs- und Grundbohrungen Bohren Aufbohren Einstellung der Drehzahl Spannmittel Bohrungen in Bleche	Arbeitsmittel Tisch- und Säulenbohrmaschine Spiralbohrer mit Zylinder- und Kegelschaft Aufbohrer Bohrwerkzeuge für Bleche
6.2	Senkungen herstellen	Kegelsenkungen Zylindersenkungen Entgraten	Arbeitsmittel Kegelsenker Flachsenker
6.3	Metrisches Gewinde schneiden	Außen- und Innengewinde	Schneideisen, Gewindebohrer Akon-Halter
6.4	Oberflächen auf Maschinen bearbeiten	Ebene, winklige und parallele Flächen Werkstücke spannen Werkzeugaufnahme	Drehmaschine, Stoßmaschine, Fräsmaschine Hand- oder automatischer Vorschub Am Anfang Alu oder Kunststoff drehen, fräsen

**7 Umformen (15)**

7.1	Formgebung durch Schweißen und Treiben	Flachprofile Bleche	Schlosser- und Treibhammer Richtplatte, Unterlage
-----	--	------------------------	--

7.2	Werkstücke aus Draht frei biegen	Ösen Rundungen Winkel	Flach- und Rundzange, Seitenschneider
7.3	Einfache Biegearbeiten ausführen	Gestreckte Länge Biegen ohne Wärme Flach- und Rundprofile Bleche	Hammer, Biegeklötze, Biegedorne, Vorrichtungen Schwenkbiegemaschine

## 8 Fügen

(10)

8.1	Bauteile funktionsgerecht verschrauben	Verbindungen mit Kopfschrauben	Schraubenschlüssel Schraubendreher
8.2	Werkstücke weichlöten	Vorbereitung Kolbenlöten Punkt- und Flächenlöten Löt fett	Lötstation mit verschiedenen Temperaturen
8.3	Bauteile durch Niete verbinden	Blindnietung	Nietzange

## Kraftfahrzeugtechnik

### 1 Einführung

(8)

1.1	Vorschriften zur Arbeitssicherheit beachten	Arbeitsplätze, Arbeitskleidung Innerschulische Verkehrswege Unfallverhütungsvorschriften	Schautafeln zur Sicherheit der Arbeitsplätze UVV bei jeweiliger Tätigkeit wiederholen
1.2	Regeln der praktischen Ausbildung kennen	Ziele, Ablauf Einweisung am Arbeitsplatz Einführungsarbeit	Einführungsarbeit z. B. LPE 7.2
1.3	Sofortmaßnahmen bei Unfällen kennen	Notausschalter Feueralarm Feuerlöscheinrichtungen Fluchtwege Sammelstellen	

1.4	Vorschriften der Werkstattordnung beachten	Ordnung am Arbeitsplatz Arbeitszeit und Pausen Werkzeug- und Maschinenpflege	
1.5	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen

**2 Prüfen (7)**

2.1	Meß- und Prüfgeräte aufgabengerecht auswählen und anwenden	Meßgeräte - Strichmaßstäbe - Meßschieber - Einfach-Winkelmesser  Prüfgeräte - Haarlineal - Winkellehren - Formlehren	
2.2	Die Pflege von Prüfmitteln kennen	Schutz vor mechanischen Beschädigungen Korrosionsschutz	

**3 Anzeichnen – Kennzeichnen (10)**

3.1	Vorgegebene Maße auf Werkstücke übertragen	Anreißen von Bezugsebenen Geradlinige und gekrümmte Begrenzungslinien Bohrungsmittelpunkte Biegelinien	
-----	--	---	--

3.2	Arbeitsmittel zum Anzeichnen aufgabengerecht auswählen	Strichmaßstäbe Anschlagwinkel Reißnadel Zirkel Anreißplatte, -prisma Höhenreißer Körner Deckmittel	Als Deckmittel sind auch Filzstifte verwendbar
-----	--	---	--

3.3	Werkstücke kennzeichnen	Schlagstempel	
-----	-------------------------	---------------	--

#### 4 Zerteilen

4.1	Teilend und schierend meißeln	Flachprofile Geradlinige und gekrümmte Trennlinien	Flachmeißel
4.2	Werkstücke maßhaltig scheren und einschneiden	Bleche mit - geraden Trennlinien - gekrümmten Trennlinien	Arbeitsmittel Handblechscheren Handhebelscheren Trennlinien außen und innen

#### 5 Spanen I

5.1	Werkstücke ab- und einsägen	Profile Schlitze Aussparungen	Arbeitsmittel Handbügelsäge
5.2	Feilen für entsprechende Arbeiten auswählen	Feilenform - flach - dreikant - halbrund	
5.3	Werkstücke aus verschiedenen Werkstoffen feilen	Ebenheit Rundungen	Stahl, Nichteisenmetalle Kunststoffe

6 **Spanen II** (10)

6.1	Bohrungen funktionsgerecht herstellen	Durchgangs- und Grundbohrungen Einbohren Aufbohren Einstellung der Drehzahl Spannmittel Bohrungen in Bleche	Arbeitsmittel Tisch- und Säulenbohrmaschine Spiralbohrer mit Zylinder- und Kegelschnitt Aufbohrer Bohrwerkzeuge für Bleche
6.2	Senkungen herstellen	Kegelsenkungen Zylindersenkungen Entgraten	Arbeitsmittel Kegelsenker, Flachsenker
6.3	Metrisches Gewinde schneiden	Außen- und Innengewinde	Schneideisen, Gewindebohrer Akon-Halter

7 **Umformen** (18)

7.1	Formgebung durch Schweißen und Treiben	Flachprofile Bleche	Schlosser- und Treibhammer Richtplatte, Unterlage Kotflügel ausbeulen
7.2	Werkstücke aus Draht frei biegen	Ösen Rundungen Winkel	Flach- und Rundzange Seitenschneider
7.3	Einfache Biegearbeiten ausführen	Gestreckte Länge Biegen ohne Wärme Flach- und Rundprofile Bleche	Hammer, Biegeklötze Biegedorne, Vorrichtungen Schwenkbiegemaschine

8 **Fügen** (24)

8.1	Bauteile funktionsgerecht verschrauben	Verbindungen mit Kopfschrauben	Schraubenschlüssel Schraubendreher
-----	--	--------------------------------	---------------------------------------

8.2	Werkstücke weichlöten	Vorbereitung der Werkstücke Kolbenlöten Punkt- und Flächenlöten Löt fett	Lötstation mit verschiedenen Temperaturen
8.3	Bauteile durch Niete verbinden	Blindnietung	Nietzange
8.4	Ausgebeulte Bleche beschichten	Egalisieren von Flächen	Kunstharz, Lötzinn, Grundieren

## 9 Werkstatt einrichtung

(6)

9.1	Hebezeuge aufgabengerecht auswählen und anwenden	Hebebühne Werkstattwagenheber Bordwagenheber Unterstellböcke
9.2	Werkzeuge benennen, aufgaben- gerecht auswählen und anwenden	Universalwerkzeuge Spezialwerkzeuge
9.3	Prüfgeräte kennen	Zellenprüfer Säureprüfer Ladegerät Reifendruckprüfer

## 10 Kraftfahrzeugpflege

(6)

10.1	Einfache Arbeiten der Kraft- fahrzeugpflege durchführen	Ober- und Unterwäsche Konservieren Polieren	Motorwäsche Umweltbelastung Umweltschutz Betriebserkundung Waschanlage
------	--	---	---

11	<b>Kraftfahrzeugbauteile</b>		(8)
11.1	Baugruppen an Fahrzeugen mit Vergasermotoren unterscheiden	Aufbau Fahrgestell Räder Motor Auspuff	Komplettfahrzeuge Motoren auf Böcken Kupplung Wechselgetriebe Achsantrieb Bremsanlage Federung Luftfilter Vergaser Zündanlage
12	<b>Sicht- und Funktionsprüfung</b>		(6)
12.1	Öl- und Flüssigkeitsstände kontrollieren	Motoröl Ölbadluftfilter Kühlflüssigkeit Scheibenwaschbehälter Bremsflüssigkeit Getriebeöl	Unfallgefahren bei heißem Motor
12.2	Funktionsprüfung von Gestänge und Seilzüge kontrollieren	Gängigkeit – Gestänge – Seilzüge	
12.3	Riemen und Schläuche unter Anleitung prüfen	Keilriemen Kühlerschläuche Heizungsschläuche	

## 13 Motor

13.1	Beim Wechsel des Motoröls mitwirken	Ölwechselzettel Ölsorte Dichtring Ölmenge Ölstand Ölfilterinhalt	Unfallgefahren durch heißes Motoröl Umweltschutz
13.2	Bei Arbeiten am Motor mitwirken	Keilriemenwechsel	Keilriemenzustand Keilriemenmaße Lage der Riemenscheibe Spannung Abstandsscheiben Generatorschwenkung
		Wechsel des Kühlwasserthermostats	Kühlkreislauf Einbauort Reinigungsarbeiten Nacharbeit Dichtheitsprüfung

## 14 Kraftstoffanlage (Vergasermotor)

14.1	Beim Filterwechsel mitwirken	Luftfilter – Trockenluftfilter – Ölbadluftfilter Kraftstofffilter – Siebfilter – Papierfilter	Vergasermotor
14.2	Beim Wechsel einer Kraftstoffpumpe mitwirken	Kraftstoffpumpe	Pumpenoberenteil Pumpenunterteil Pumpenantrieb Pumpenventil

15 **Kupplung** (4)

15.1 Beim Prüfen und Einstellen des Kupplungsspiels mitwirken  
 Kupplungsspiel am Pedal Kontrolle  
 Folgen durch falsches Spiel

16 **Räder und Reifen** (6)

16.1 Räder wechseln  
 Stahlscheibenräder  
 Leichtmetallräder  
 Drehmoment

16.2 Reifen wechseln  
 Montierhebel  
 Montiergerät  
 Unfallgefahren

17 **Batterie** (8)

17.1 Nach Anleitung Batterien prüfen und wechseln  
 Prüfgeräte  
 - Zellenprüfer  
 - Batterieprüfer  
 - Säureprüfer  
 Batterien  
 - Wartungsarme  
 - Wartungsfreie

17.2 Batterien laden  
 Normalladung  
 Schnellladung  
 Unfallgefahren

**18 Beleuchtung und Kontrollanzeigen**

18.1 Bei der Überprüfung von Beleuchtung und Kontrollanzeigen mitwirken

- Beleuchtung
- Scheinwerfer
  - Begrenzungsleuchten
  - Schlußleuchten
  - Kennzeichenbeleuchtung
  - Bremsleuchten
  - Signalanlagen

- Fehlerbehebung
- Sicherungen
  - Glühlampen
  - Scheinwerfereinstellung

Stromstärke

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Sozialpflegerische Berufe*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Das Fach Sozialpflegerische Fachkunde vermittelt den Schülern die Bedeutung des verantwortungsvollen Umgangs mit Säuglingen, Kleinkindern, alten und kranken Menschen.

Die Schüler werden mit der körperlichen, geistigen, seelischen

und sozialen Entwicklung des Kindes vertraut und sich deren erzieherischen Möglichkeiten bewußt. Sie erkennen die Voraussetzungen für die Versorgung eines Pflegebedürftigen in der Familie. Die Schüler werden auf die besondere Situation des alten Menschen in der Gesellschaft aufmerksam.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Sozialpfleger/Sozialpflegerin Aufgabenbereich und Qualifikation	3	
	2 Verantwortungsvoller Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern	16	
	3 Der Kranke, seine Umgebung und seine Betreuung	6	
	4 Der Mensch im Alter	5	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



**1 Sozialpfleger/-pflegerin (3)**  
**Aufgabenbereich und Qualifikation**

- |     |   |   |
|-----|---|---|
| 1.1 | Sozialpflegerische Berufe kennenlernen                      | Haus- und Familienpfleger/-pflegerin<br>Dorfhelfer/-helferin<br>Kinderpfleger/-pflegerin<br>Altenpfleger/-pflegerin<br>Krankenpflegehelfer/-helferin<br>Krankenpfleger/-Schwester |
| 1.2 | Pflegebedürftigkeit eines Menschen erkennen                 | Säugling / Kleinkind<br>Krankheit / Unfall<br>Behinderung<br>Alter  |
| 1.3 | Bereit sein, den besonderen Anforderungen gerecht zu werden | Innere Einstellung<br>Wissen um die Bedürfnisse des Pflegebedürftigen<br><br>Verhalten<br><br>Äußeres Erscheinungsbild<br>Fortbildungsbereitschaft                                |

**2 Verantwortungsvoller Umgang mit Säuglingen und Kleinkindern (16)**

- |     |   |   |   |
|-----|---|---|---|
| 2.1 | Mögliche Einwirkungen auf die psychische und physische Entwicklung des Kindes kennen                                  | Zuwendung und Geborgenheit<br>Notwendigkeit einer Bezugsperson<br>Betreuung des Säuglings und Kleinkindes in unterschiedlichen familiären Situationen | Erarbeitung von grundlegenden Bedürfnissen des Säuglings<br>Anwendungsbereich: siehe Fachpraxis |
| 2.2 | Die körperlichen, geistigen und sozialen Zusammenhänge der einzelnen Entwicklungsphasen im ersten Lebensjahr erkennen | Schlafalter<br>Zuwendungsalter<br>Schaualter<br>Greifalter<br>Kriech- und Krabbelalter  | Entwicklungs kalender<br>Angemessene Anregungen<br>Siehe Fachpraxis                             |

2.3 Die psychisch – soziale Entwicklung des Kindes kennen und erzieherische Maßnahmen begründen

Autonomie  
Sauberkeit  
Positive und negative Erziehungsmittel

2.4 Die körperliche Entwicklung des Kindes beobachten und beschreiben

Vorsorgeuntersuchungen  
Allgemeine Krankheitsanzeichen  
Infektionskrankheiten

Fallbeispiel  
Impfungen

### 3 Der Kranke, seine Umgebung und Betreuung

(6)

3.1 Möglichkeiten zur Umgestaltung eines Raumes in ein Krankenzimmer aufzeigen

Lage  
Ausstattung  
Hygienische Anforderungen  
Atmosphäre  
Pflege

Besuch einer Sozialstation

3.2 Hilfsmittel zur Pflege des Kranken kennen

Lagerungshilfen  
Pflegezubehör

3.3 Körperliche Veränderungen des Kranken aufzeigen

Beobachtung des Kranken

Anlegen eines Krankenblattes

3.4 Die Notwendigkeit eines rechtzeitigen Arztbesuches erkennen

Information des Arztes  
Verhalten während des Arztbesuches  
Gewissenhafte Durchführung der Anweisungen

Aufbewahrung von Medikamenten  
Hausapotheke

### 4 Der Mensch im Alter

(5)

4.1 Altern als Entwicklungsprozeß verstehen

Körperliche Veränderungen  
Leistungsbedingte Veränderungen  
Veränderungen der Persönlichkeit

4.2 Die besondere Situation des alten Menschen in unserer Gesellschaft kennen

Veränderung von Familienstrukturen und Umfeld  
„nicht gebraucht werden“  
„abschieben“

4.3

Den Anspruch alter Menschen  
auf ein aktives und menschen-  
würdiges Leben anerkennen

Möglichkeiten der Einbeziehung  
in die Familie

Weitere Aktivierungsmöglichkeiten

Besuch von Altentagesstätten,  
Altenwohngemeinschaften, Senioren-  
treffen und Akademien für Ältere



Berufsschule  
- Berufsvorbereitungsjahr

*Sozialpflegerische Berufe*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Das Fach „Sozialpflegerische Fachpraxis“ vermittelt Kenntnisse im fürsorglichen Umgang mit Säuglingen, Kleinkindern und pflegebedürftigen Personen.

Die Schüler lernen, einfache Reinigungs- und Pflegearbeiten bei der Wohnungs-, Wäsche- und Blumenpflege durchzuführen.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Haus- und Blumenpflege	25	
	2 Wäschepflege	20	
	3 Verantwortungsbewußte Einstellung zum werdenden Leben	10	
	4 Pflege des Säuglings	35	
	5 Beschäftigung mit dem Säugling, Kleinkind und Kindergartenkind	45	
	6 Die Versorgung des Pflegebedürftigen	45	180
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		60
			240



**1 Haus- und Blumenpflege (25)**

1.1	Grundsätze rationellen Arbeitens erkennen	Arbeitsplanung Arbeitsplatzgestaltung	
1.2	Einfache Pflegemaßnahmen bei Zimmerpflanzen durchführen	Allgemeine Pflege Vermehrung  Schädlingsbekämpfung	Wurzelteilung, Blattstecklinge, Triebstecklinge, Ableger
1.3	Schnittblumen und Zweige sachgerecht versorgen	Auswahl der Gefäße Einstellen Pfleßmaßnahmen im Hinblick auf die Haltbarkeit	Barbarazweige
1.4	Einfache Reinigungs- und Pflegearbeiten ausführen	Auswahl und Anwendung geeigneter – Geräte – Reinigungs- und Pflegemittel – Arbeitsmethoden unter dem Aspekt größtmöglicher Sicherheitsvorkehrungen	Z.B. Wohn-, Schlaf-, Wirtschafts- und Sanitärbereich

**2 Wäschepflege (20)**

2.1	Vorbereitungsarbeiten für die Wäschepflege durchführen	Sortieren von Schmutzwäsche Wäschevorbehandlung	Pflegesymbole
2.2	Die Verwendung von Wasch- und Waschhilfsmitteln kennen	Waschfaktoren Waschmittel und Waschhilfsmittel	Broschüre Umweltschutz
2.3	Die verschiedenen Waschverfahren durchführen	Maschinenwäsche Handwäsche	
2.4	Verschiedene Trocknungsverfahren durchführen	Aufhängen Einsatz eines Wäschetrockners	
2.5	Wäsche schrankfertig machen	Bügeln Zusammenlegen	Bügelgeräte

### 3 Verantwortungsbewußte Einstellung zum werdenden Leben

(10)

- |     |   |   |   |
|-----|---|---|---|
| 3.1 | Notwendigkeit einer Familienplanung erkennen                | Optimale Entwicklungsmöglichkeiten für das Kind<br>Einstellung zur Elternschaft | Vgl. Lehrplan Evangelische Religionslehre |
| 3.2 | Bedeutung des Verhaltens während der Schwangerschaft kennen | Ernährung<br>Allgemeine Lebensweise   | Informationsschriften<br>Frauenarztbesuch |

### 4 Pflege des Säuglings

(35)

- |     |   |  |  |
|-----|---|--|--|
| 4.1 | Die erforderliche Grundausstattung für einen Säugling zusammenstellen | Auswahl von<br>– Bettgestell<br>– Matratze<br>– Bettzeug<br>Lagerung des Säuglings | Stubenwagen<br>Kinderwagen<br><br>Unfallverhütung<br>Unterbringungsmöglichkeiten |
| 4.2 | Anforderungen an Säuglingskleidung und Windeln kennen                 | Material<br>Verarbeitung<br>Wickeltechniken  | Demonstration der Wickeltechnik  |
| 4.3 | Den Säugling baden und pflegen  | Vorbereitung<br>Baden<br>Pfleßmaßnahmen nach dem Baden<br>Wundsein                 | Unfallverhütung  |
| 4.4 | Bedeutung der natürlichen und künstlichen Ernährung kennen            | Muttermilch<br>Stillen / Stillregeln<br>Ersatznahrung                              |  |
| 4.5 | Mahlzeiten für den Säugling nach Gebrauchsanleitung herstellen        | Flaschennahrung<br>Beikost<br>Breie<br>Auswahl und Reinigung                       | Hygienemaßnahmen   |

5 **Beschäftigung mit dem Säugling, Kleinkind und Kindergartenkind** (45)

5.1	Den Säugling in seiner geistig-seelischen und körperlichen Entwicklung fördern	Anregung der Sinne durch geeignetes Spielzeug Zuwendungsspiele – Lieder / Reime – Fingerspiele – Kniereiterverse Gymnastik	Gefahrenquellen
5.2	Die Sprache als wichtiges Kommunikationsmittel erfassen und Möglichkeiten zur Sprachförderung kennen	Sprachpflege – Gespräche – Lieder – Reime – Bilderbücher – Geschichten / Märchen – Rollenspiele – Puppentheater	Richtige Sprechweise Aktives Zuhören Lob Gespräche in der Familie  Kaufladen, Doktor, Post
5.3	Pädagogisch sinnvolles Spielzeug und Spiele für verschiedene Altersstufen zusammenstellen	Spielzeug zum – Liebhaben – Bewegen – Konstruieren – Gestalten Gemeinschafts- und Regelspiele	Besuch eines Spielwarengeschäftes  Fingermalfarben
5.4	Regeln zur Förderung des Spielens aufstellen	Spielecke Kinderzimmer Zeit Spielkameraden Anteilnahme	
5.5	Die Selbständigkeit des Kindes unter Berücksichtigung möglicher Gefahren fördern	Gefahrenquellen aufzeigen und beseitigen Umgang mit Gefahren – Rollenspiele – Gespräche  – Übungsmöglichkeiten	Richtiges Verhalten im Straßenverkehr und in außergewöhnlichen Situationen  z.B. Streichhölzer, Messer, Treppensteigen
5.6	Die Bedeutung von Festen und Feiern erkennen und bei deren Gestaltung mitwirken	Anlaß Einladung Tisch- und Raumdekoration	Feste im Jahresablauf und Kindergeburtstag Speisen und Getränke

		Spiele im Raum Spiele im Freien Ausklang	Märchen, Bilderbuch, Lampionumzug, Kasperletheater, Zaubereien
6	<b>Die Versorgung des Pflegebedürftigen</b>		(45)
6.1	Normalbett zu einem Krankenbett umgestalten	Bethöhe Hilfsmittel zur Lagerung	Z.B. Rückenstütze, Bettzüge, Nackenrolle, Wasserkissen, Dekubitusfell
		Bettwäsche	
6.2	Ein Krankenbett herrichten	Betten Umbetten Wechseln der Bettwäsche unter Beachtung hygienischer Maßnahmen	Hebegriffe Desinfektion
6.3	Pflegemaßnahmen durchführen	Wäschewechsel Ganzwaschung Zahn- und Mundpflege Haarwäsche Nagelpflege	Steckbecken, Urinflasche
6.4	Entstehung von Folgeerkrankungen kennen und verhindern	Druckgeschwüre Lungenentzündung Thrombose Gelenkversteifung Muskeler schlaffung Kreislaufstörungen	
6.5	Ärztliche Anweisungen ausführen	Puls Temperatur Wickel Umschläge Verabreichung von Medikamenten Herstellung von Tee Verbände	Demonstration: Messung Z.B. Wadenwickel  Erste-Hilfe-Kurs

6.6	Wichtige Maßnahmen vor, während und nach dem Essen beachten	Vorbereitung – des Zimmers – des Kranken – der Mahlzeit Hilfestellung bei Einnahme von Mahlzeiten  Versorgung nach der Mahlzeit	Ermuntern zum Selbstessen Schnabeltasse Warmhalteteller
6.7	Gefahr der seelischen Vereinsamung des Pflegebedürftigen erkennen und dieser durch entsprechende Angebote vorbeugen	Aktivierung durch: – Kontakte zur Umwelt – Gespräche – Medien – Bücher / Vorlesen – Handwerkl. Gestalten – Spiele – Hobbys	Gesprächsübungen Z.B. aktives Zuhören



Berufsschule  
- Berufsvorbereitungsjahr

*Textiltechnik und Bekleidung*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachkunde Textiltechnik und Bekleidung erhalten die Schüler einen Einblick in die Vielfalt textiler Materialien. Sie lernen die Eigenschaften verschiedener Stoffe, sowie ihre Verarbeitung, Pflege und Verwendung kennen.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Werkzeuge zur Verarbeitung von Textilien	3	
	2 Aufbau textiler Flächen	7	
	3 Textiles Rohmaterial	13	
	4 Trage- und Pflegeeigenschaften von Stoffen	7	30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		10
			40



1	<b>Werkzeuge zur Verarbeitung von Textilien</b>	(3)	
1.1	Werkzeuge zur Verarbeitung von Textilien und deren Verwendung kennen	Einsatz, Aufbewahrung und Pflege von Geräten zum - Messen - Zeichnen - Schneiden - Nähen	Vergleiche FP
2	<b>Aufbau textiler Flächen</b>	(7)	
2.1	Die Vielfalt an Textilien erfassen und allgemeine Merkmale zur Beurteilung unterscheiden	Vielfalt von Bezeichnungen im - Aussehen - Strapazierfähigkeit - Trageverhalten - Pflegeverhalten	Kataloge Werbeprospekte
2.2	Stoffarten nach ihrem Herstellungsprinzip unterscheiden und beurteilen	Webwaren Maschenwaren Vliesstoffe	Filze
2.3	Garne als Bausteine von textilen Flächen analysieren und ihre Herstellung darstellen	Garne Zwirne	
3	<b>Textiles Rohmaterial</b>	(13)	
3.1	Faserarten nach Gewinnung, Eigenschaften und Verwendung unterscheiden	Naturfasern Chemiefasern Mischfasern	Beispielhaft verschiedene Ausrüstungsverfahren  Stoffsammlungen Siehe LPE 4.1
3.2	Wichtige Bestimmungen über die Textilkennzeichnung kennen	Rohstoffangabe Pflegesymbole	Gütezeichen Warenzeichen Markenzeichen

**4 Trage- und Pflegeeigenschaften von Stoffen**

- |     |  |  |  |
|-----|--|--|--|
| 4.1 | Handelsübliche Stoffe sammeln, vergleichen und die Verwendungsmöglichkeiten entdecken                                    | Oberbekleidungsstoffe<br>Wäschestoffe                                | <b>Materialsammlung</b>  |
| 4.2 | Einfluß von Rohmaterial, textiler Fläche und Ausrüstung auf die physiologischen Eigenschaften der Textilien durchschauen | Warmhaltevermögen<br>Feuchtigkeitsverhalten<br>Luftaustauschvermögen |  |
| 4.3 | Richtige Behandlung der Textilien bei der Pflege erfassen  | Auswirkungen von<br>– Temperatur<br>– Reibung<br>– Chemikalien       | Vgl. LPE 3.2 Pflegesymbole<br>Z.B. Ausbluten, Einlaufen,<br>Knittern, Filzen |

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Textiltechnik und Bekleidung*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachpraxis Textiltechnik und Bekleidung erlangen die Schüler Grundfertigkeiten, die ihnen einen Einblick in das Berufsfeld vermitteln. Sie erhalten einen Überblick über die Grundlagen textiler Techniken und lernen die Herstellung textiler Gegenstände kennen.

Die Schüler erhalten ein breites Angebot zur kreativen Freizeitgestaltung; zwei unterschiedliche Techniken sind unterrichtlich verbindlich.

## Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Grundfertigkeiten	20	
	2 Grundlagen textiler Techniken	50	
	3 Textile Gegenstände herstellen	60	180
	4 Textile Techniken zur kreativen Freizeitgestaltung	50	60
	Zeit zur möglichen Vertiefung		240



**1 Grundfertigkeiten (20)**

1.1	Maßnahmen zur Arbeitssicherheit kennenlernen	Werkstattordnung Arbeitsschutz Unfallverhütung Arbeitsplatzgestaltung	
1.2	Ursachen, Auswirkungen, Folgeerkrankungen, Vorbeugemaßnahmen von Wirbelsäulen- und Fußschäden kennen	Arbeitsgestaltung Arbeitsplatzgestaltung	Praktische Übungen
1.3	Werkzeuge und Arbeitsmaterial zur Verarbeitung von Textilien bereitstellen	Fachspezifische Werkzeuge und Arbeitsmaterial	Siehe FK Textile Fachausdrücke einüben
1.4	Grundfertigkeiten erwerben	Messen Zeichnen Stecken Schneiden Handnähen	Collagen Stickereien etc.

**2 Grundlagen textiler Techniken (50)**

2.1	Nähmaschine bedienen	Einrichten Bedienen	
2.2	Verschiedene Nähtechniken ausführen	Maschinennähte Kantenverarbeitung Verschlüsse	Erweiterungsvorschlag – Schlitze – Verarbeitung von Maschenwaren

**3 Textile Gegenstände herstellen (60)**

3.1	Die Ablaufplanung bei der Herstellung textiler Gegenstände aufzeigen	Modellwahl Schnittbeschaffung Stoff und Zubehör Zuschneiden	
-----	--	--	--

3.2	Textile Gegenstände herstellen	Nähen Bügeln	Kissen, Tasche, Schürze T-Shirt, Shorts, Rock, Hose
			Erweiterungsvorschlag – Fertige Kleidungsstücke abändern

---

**4 Textile Techniken zur kreativen Freizeitgestaltung (50)**

4.1	Verschiedene Werkstücke kreativ gestalten und ausarbeiten	Applikationen Seidenmalerei Drucktechniken: – Kartoffeldruck – Siebdruck Collagen Sticken Stricken Häkeln	Tücher Karten Bilder Schmuck Accessoires Haarschleifen etc.
-----	---	---	---

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Wirtschaft und Verwaltung*  
*Fachkunde*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Im Fach Fachkunde Wirtschaft und Verwaltung erhalten die Schüler einen Überblick über den Gesamtbereich Wirtschaft. Sie erhalten Einblicke in die Bereiche Einzelhandel und Werbung und lernen Möglichkeiten verbraucherbewußten Verhaltens kennen.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Organisation und Aufgaben des Einzelhandels	8	
	2 Der Verkauf im Einzelhandel	6	
	3 Werbung im Einzelhandel	10	
	4 Grenzen der Werbung	6	
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung	10	40
			40



**1 Organisation und Aufgaben des Einzelhandels (8)**

1.1	Bedeutung des Handels als Mittler zwischen Hersteller und Verbraucher erläutern	Hersteller Großhandel Einzelhandel Verbraucher	Einsatz von Filmen und Schautafeln
1.2	Die Aufgaben des Einzelhandels aufzeigen	Warenverteilung Warenbeschaffung Lagerhaltung Werbung Kundenberatung und Kundendienst	Sortimentsbildung
1.3	Betriebsformen des Einzelhandels einander gegenüberstellen	Ladengeschäfte  Automatenhandel Versandhandel	Gemischtwarengeschäft, Warenhaus, Fachgeschäft, Kaufhaus, Verbrauchermarkt, Einkaufszentrum
1.4	Vertriebsformen des Einzelhandels unterscheiden	Arten – Bedienung – Selbstbedienung – Mischformen Vor- und Nachteile für Kunden und Einzelhändler	Betriebsbesichtigungen

**2 Der Verkauf im Einzelhandel (6)**

2.1	Ansprüche des Kunden an den Verkäufer kennen	Erscheinungsbild Verhalten Sprache Fachwissen
2.2	Ansprüche des Kunden an den Betrieb kennen	Warensortiment Warendarbietung Beratung Atmosphäre Service
2.3	Ansprüche des Kunden an die Ware darstellen	Qualität gefühlbetonte Werte Preis

3 **Werbung im Einzelhandel**

3.1 Aufgaben der Werbung erläutern

Werbeziele

AIDA-Formel

3.2 Anforderungen an die Werbung kennen

Werbegrundsätze  
 – Wahrheit und Klarheit  
 – Wirksamkeit  
 – Wirtschaftlichkeit

Originelle, aktuelle, regelmäßige  
 Werbemaßnahmen  
 Gegenüberstellung von Werbeaufwand  
 und Verkaufserfolg an einem prak-  
 tischen Beispiel

3.3 Werbemittel aufzeigen und auf ihre Wirksamkeit beurteilen

Persönliche Werbemittel  
 – Verkaufsgespräch  
 Editorische Werbemittel  
 – Anzeigen  
 – Plakate  
 – Postwurfsendungen  
 – Handzettel  
 – Zeitungsbeilagen  
 – Kundenzeitschriften  
 Optische Werbemittel  
 – Schaufenster  
 – Kinowerbung  
 – Ausstellungen  
 – Messen  
 Akustische Werbemittel  
 – Lautsprecher  
 Sondermaßnahmen  
 – Kostproben  
 – Werbegeschenke  
 – Autogrammstunden  
 – Preisausschreiben

Blickfang

3.4 Arten der Werbung nennen

Werbung durch den Hersteller  
 – Produktwerbung

Werbung durch den Einzelhändler  
 – Einzelwerbung  
 – Massenwerbung  
 – Alleinwerbung  
 – Kollektivwerbung

In Rundfunk und Fernsehen  
 In Illustrierten  
 In großen Tageszeitungen

4 **Grenzen der Werbung**

- |     |  |   |   |
|-----|--|---|---|
| 4.1 | Gesetzliche Beschränkungen der Werbung zum Schutz des Verbrauchers aufzeigen | Grenzen der Werbung<br>– Manipulation<br>– irreführende Werbung<br>– unwahre Behauptungen | Mogelpackungen<br>Anschwärzen der Konkurrenz                                |
| 4.2 | Zulässige Sonderveranstaltungen erklären                                     | Sonderverkäufe<br>– Ausverkauf<br>– Räumungsverkauf<br>Saisonschlußverkäufe               | Vgl. Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb<br><br>Zeitraum, erlaubte Waren |
| 4.3 | Wichtige Verbraucherorganisationen kennen und deren Notwendigkeit begründen  | Verbraucherzentrale<br>Stiftung Warentest<br>Arbeitsgemeinschaft der Verbraucher          |   |



Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Wirtschaft und Verwaltung*  
*Fachpraxis*

Schuljahr 1

## *Vorbemerkungen*

Das Fach Fachpraxis Wirtschaft und Verwaltung erhalten die Schüler einen Überblick über die Anforderungen an den Verkäuferberuf.

Sie erwerben grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in verkäuferischen Aufgabengebieten.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lehrplaneinheiten	Zeitrichtwert	Gesamtstunden
1	1 Der Verkäuferberuf	10	
	2 Umgang mit den Kunden	30	
	3 Branchenbezogener Warenverkauf	20	
	4 Verpackungen	10	
	5 Gestaltung von Plakaten	25	
	6 Maschinenschreiben	55	180
	6 Computerunterstützte Textverarbeitung	30	60
	Zeit zur möglichen Vertiefung		240



(10)

## 1 Der Verkäuferberuf

1.1	Anforderungen an den Verkäuferberuf erläutern	Ausbildung Tätigkeit in verschiedenen – Betriebsformen – Branchen Persönlichkeitsbild des Verkäufers	Z.B. Lebensmittelhandwerk, Boutique, Schuhhandel  Allgemeinbildung Fachbildung Freundlichkeit Verschwiegenheit Ehrlichkeit Sprache Kleidung
-----	---	---	--

(30)

## 2 Umgang mit dem Kunden

2.1	Verschiedene Kundentypen darstellen	Kundentypen – Geschlecht – Alter – Lauf-, Seh- und Stammkunde – entschlossener und unentschlossener Kunde – schweigsamer und gesprächiger Kunde – eiliger Kunde – feilschender Kunde
-----	-------------------------------------	---



(10)

**4 Verpackungen**

- |     |   |  |   |
|-----|---|--|---|
| 4.1 | Arten und Funktionen der Warenverpackungen kennen | Produktverpackung<br>Verpackung durch Verkäufer<br>– Schutzverpackung<br>– Geschenkverpackung<br>Verpackungsmaterial<br>– Einwegverpackung<br>– Mehrwegverpackung<br>Umweltprobleme durch Verpackungen | Praktische Übungen<br><br>Verschiedene Anlässe<br><br>Recycling |
|-----|---|--|---|

(25)

**5 Gestaltung von Plakaten**

- |     |  |   |   |
|-----|--|---|---|
| 5.1 | Farben im Hinblick auf Wirkung unterscheiden und einsetzen | Farbenlehre<br>– Einteilung<br>– Wirkungsweise<br>– Kombinationsmöglichkeiten |   |
| 5.2 | Schriftarten kennen und üben                               | Blockschrift<br>Kursivschrift   | Schreibmaterial<br>– Faserschreiber<br>– Schreibfedern<br>– Pinsel<br>– Tinte<br>– Tusche |
| 5.3 | Optische Werbemittel gestalten                             | Einteilung und Aufbau<br>– Text<br>– Graphische Elemente<br>– Farben          | Gestaltungsübungen, z.B. Plakate, Handzettel, Inserate, Prospekte, Preisschilder          |

(55)

**6 Maschinenschreiben**

- |     |  |  |                      |
|-----|--|--|----------------------|
| 6.1 | Tastefeld nach der 10-Finger-Tastmethode beherrschen | Buchstaben<br>Ziffern<br>Sonderzeichen | DIN 2137<br>DIN 5008 |
|-----|--|--|----------------------|

6.2	Schreibmaschinen funktionsgerecht bedienen und pflegen	Bedienungselemente Funktionstasten Farbbandwechsel	
6.3	Texte sicher und flüssig schreiben	Geläufigkeitsübungen  Abschriften – ohne Zeitmessung – mit Zeitmessung	Häufigkeitswörter Schwierige Griffolgen
6.4	Texte normgerecht gestalten	Papierformat A4 und Textfeld – Zeilenumbruch – Seitenumbruch Hervorhebungen  Textgliederung – Aufstellungen – Aufzählungen – Aufrechnungen	DIN 476 DIN 5008  Tabulator  Dezimaltabulator

## 7 Computerunterstützte Textverarbeitung

(30)

7.1	Aufbau und Arbeitsweise eines PC erläutern	Hardware Software	
7.2	Texte mit Hilfe eines benutzerfreundlichen Textverarbeitungsprogramms erfassen und bearbeiten	Texterfassung Autorenkorrekturen – Überschreiben – Löschen von Wörtern und Zeilen – Einfügen von Wörtern und Zeilen – Absatzgestaltung – Unterstreichen – Formatieren – Zentrieren Sichern Laden	
7.3	Texte über einen Drucker ausgeben	Vorbereitung des Druckens Bildschirmdruck Ausdruck des Dateiinhalts	Drucksteuerdatei

Berufsschule  
– Berufsvorbereitungsjahr

*Englisch*

Schuljahr 1

## Vorbemerkungen

Die Schwerpunkte des Englischunterrichts liegen in der Vermittlung und Vertiefung von Grundstrukturen des „every-day-English“ und der Erarbeitung bzw. Wiederholung eines soliden Grundwortschatzes. Berufsbezogenes oder fachbezogenes Englisch kann berücksichtigt werden. Jedoch ist die sogenannte Fachsprache nicht Angelegenheit dieser Schulart.

Die Schüler erkennen, daß ihnen Englisch nicht nur zur Verständigung in vielen englischsprachigen Ländern dient, sondern daß diese Weltsprache auch die Kommunikation mit vielen Menschen anderer Nationalitäten ermöglicht. Der Englischunterricht fördert damit auch die Bereitschaft zur Toleranz gegenüber fremden Kulturen und Andersdenkenden.

Eine wichtige Aufgabe des Unterrichts ist es, die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen in der Fremdsprache zu berücksichtigen, da dies bei der erfahrungsgemäß inhomogenen Zusammensetzung einer BVJ-Klasse mit Schülern aus verschiedenen Schularten (HS, RS, GYM) oft der Fall ist. Besondere Bedeutung erhält deshalb das selbständige Arbeiten mit Nachschlagewerken und Zusatzmaterialien.

Im Hinblick auf die schulischen Weiterbildungsmöglichkeiten nach Abschluß des BVJ muß besonders auf die Beherrschung elementarer grammatischer Strukturen und des Grundwortschatzes hingearbeitet werden. Dabei dürfen die produktiven und rezeptiven Fertigkeiten, Sprechen und Schreiben bzw. Hör- und Leseverstehen nicht vernachlässigt werden.

# Lehrplanübersicht

Schuljahr	Lernbereiche	Zeitrichtwert <sup>1)</sup>	Gesamtstunden
1	1 Sprachliche Fertigkeiten		
	1.1 Hören		
	1.2 Sprechen		
	1.3 Lesen		
	1.4 Schreiben		
	1.5 Übersetzen		
	2 Kenntnisse und Einsichten		
	2.1 Lautlehre		
	2.2 Wortschatz		
	2.3 Grammatik		
	2.4 Texte		90
	2.5 Themenbereiche/Landeskunde		30
	Zeit für Klassenarbeiten und zur möglichen Vertiefung		
			120

<sup>1)</sup>Anmerkung: Auf eine detaillierte Auflistung der Zeitrichtwerte in den einzelnen Lernbereichen wird verzichtet. Es ist darauf zu achten, daß die Lernbereiche angemessen gewichtet werden.



## 1 Sprachliche Fertigkeiten

### 1.1 Hören

Die elementare Fertigkeit des Hörens wird bei den Schülern gefestigt und erweitert. Die Schüler lernen, bewußt auf das gesprochene Englisch zu hören. Sie lernen Lautmuster zu unterscheiden und richtig anzuwenden.

### 1.2 Sprechen

Ausgewählte authentische Sprachvorbilder verbessern ihre Aussprache. Kurze, deskriptive Texte mit einigen unbekanntem Wörtern bzw. Redewendungen verstehen die Schüler und können deren Inhalte wiedergeben. Die Schüler lernen, sich situationsgerecht zu äußern und werden zum freien Sprechen geführt.

### 1.3 Lesen

Die Schüler erschließen Texte zunehmend selbständig. Bei Texten mit wenigen unbekanntem Wörtern, jedoch bekannten Strukturen, erarbeiten sich die Schüler den Inhalt mit Hilfe von Wortschatzlisten bzw. Wörterbüchern. Sinngestaltendes Lesen erweitert die sprachlichen Fertigkeiten.

### 1.4 Schreiben

Das Textverständnis wird durch schriftliche Arbeits- und Übungsformen gefördert und überprüft. Die Schüler können textbezogene Fragen selbständig in ganzen Sätzen beantworten. Sie sind in der Lage, kurze situationsbezogene Texte zu erstellen, Texte inhaltlich wiederzugeben oder inhaltlich zusammenzufassen. Die Fähigkeit, die Zielsprache orthographisch korrekt zu schreiben, wird durch häufige schriftliche Übungen angestrebt.

### 1.5 Übersetzen

Die Schüler erwerben die Fähigkeit, einen zielsprachlichen Text stilistisch angemessen ins Deutsche zu übersetzen. Dies geschieht überwiegend mündlich und dient zur Kontrolle des Textverständnisses. Außerdem übersetzen die Schüler einzelne Sätze mit ausgewählten Strukturen vom Deutschen ins Englische. Dies trägt zur Festigung von grammatischen Erscheinungen und idiomatischen Wendungen bei.

Diese Fertigkeiten werden in Verbindung mit Kenntnissen und Einsichten in Lautlehre, Wortschatz, Grammatik, Texte und Themenbereiche/Landeskunde entwickelt.

## 2 Kenntnisse und Einsichten

### 2.1 Lautlehre

Die Schüler vertiefen ihre Fertigkeiten in der Bildung englischer Laute und Intonationsmuster. Sie werden anhand von typischen Wörtern mit für das Englische charakteristischen Lauten vertraut gemacht. Darüber hinaus lernen die Schüler, die Aussprache einzelner Wörter mit Hilfe der internationalen Lautzeichen zu erschließen.

Neben der anzustrebenden „Received Pronunciation“ ist das „General American“ eine mögliche Variante, sofern dies im Unterricht gesprochen wird.

Lautung der „Received Pronunciation“

Stimmhaftigkeit – Stimmlosigkeit

Wort- und Satzakkzent

Kurzformen, Schwachtonformen, Bindungen

Intonationsmuster

- Mitteilungen, Feststellungen
- Fragen, Bitten, Aufforderungen

Die wichtigsten Zeichen der internationalen Lautschrift (nur rezeptiv)

Umfang der Übungen entsprechend den Vorkenntnissen der Schüler

### 2.2 Wortschatz

Die Schüler festigen und erweitern ihren Grundwortschatz in der Fremdsprache. Sie können die erlernten Wörter den Grundwortarten zuordnen. Sie erwerben im Rahmen vorgegebener Situationen bestimmte Redemittel. Der direkte Bezug zum Sprechanlaß wird bewußt gemacht.

1400 lexikalische Einheiten einschließlich idiomatischer Wendungen, davon ca. 1200 aktiv

Durch regelmäßige zyklische Wiederholungen in situativen Zusammenhängen oder durch systematische und gelenkte Übung wird der Wortschatz reaktiviert und gesichert, z. B. durch

- true/false-Verfahren
- Lückentexte
- Substitutionstafeln
- Wort-/Bildzuordnung
- Wortschatzspiele
- Benennen von Gegenständen
- Bildbeschreibungen
- Rätsel

Wortbildung und Wortschatzerweiterung  
Bildung von Wortfamilien

noun: -ation, -tion, -ion  
-ity, -ty, -y  
-ness, -or, -er  
-ment  
-hood  
-ism

adjective: (Vorsilben)  
in-  
im-  
un-  
re-  
(Nachsilben)  
-able, -ible  
-ful  
-less  
-y  
-ous  
-al

Wörter mit ähnlicher und gegensätzlicher Bedeutung  
Wörterklärungen  
Paraphrasen

synonyms  
opposites

A mechanic is a man who repairs cars.

I'm busy / I've got a lot of work to do.

Von den ca. 1200 aktiv zu beherrschenden lexikalischen Einheiten sollen ca. 1000 orthographisch gesichert sein.

Die Schüler lernen den selbständigen Umgang mit einem zweisprachigen Wörterbuch.

## 2.3

## Grammatik

Die Schüler kennen grundlegende grammatische Strukturen und können diese situationsgerecht anwenden.

Die Schüler lernen weitere grammatische Strukturen kennen und können diese ebenfalls situationsgerecht anwenden. Bereits erworbene grammatische Kenntnisse werden gefestigt.

*Grundlegende grammatische Strukturen*

Der einfache Satz

- Wortstellung
- Aussagesatz (bejaht, verneint, direktes und indirektes Objekt)
- Fragesatz
- Befehl
- Aufforderung

...gave Mary a book, ...gave a book to Mary

Will you...? / Would you...? / Let's...!

## Die Satzreihe, das Satzgefüge

- Wortstellung
- Relativsatz (mit und ohne Pronomen)
- Nebensatz (durch Konjunktion eingeleitet)

although, while, because, after, before...

## Das Verb

- Zeitstufen (einfache Form)
  - Present Tense
  - Past Tense
  - Present Perfect
  - Future (will/going to)
- Zeitstufen (Verlaufsform)
  - Present Tense
- Hilfsverben
  - be, have
- Modalverben
  - can/could, may/might und mustn't
  - must and needn't, shall/should
  - have to, will/would

Sprechabsichten werden verstärkt bewußt gemacht.

## Das Substantiv

- Pluralbildung
- s-Genitiv
- Genitiv mit of

## Das Adjektiv

- mit Stützwort one/ones
- attributiver und prädikativer Gebrauch
- Steigerung
- Vergleich

taller than, as tall as, not as tall as

## Das Pronomen

- Demonstrativpronomen
- Possessivpronomen
  - mit Substantiv
  - ohne Substantiv
- Reflexivpronomen
- Indefinitpronomen
  - some, any und Zusammensetzungen
- Relativpronomen
  - who, which, that

this/that

This is my car.  
It's mine.  
I can do it myself.

Siehe Relativsatz

## Indefinite Begleiter

- every, each, any, all (the), much und many
- little - few, a little - a few
- no, none, nobody, no one, nothing
- both, either, neither

## Präpositionen

Als lexikalische Einheiten

## Das Zahlwort

- Grundzahlen
- Ordnungszahlen

*Weitere grammatische Strukturen*

## Das Verb

- Zeitstufen (einfache Form)  
Past Perfect
- Zeitstufen (Verlaufsform)  
Past Tense

## Passiv (einfache Form)

- Present Tense
- Past Tense
- Future

## Bestätigungsfrage (tag question)

It's fine weather today, isn't it?

## Gerundium

- als Subjekt
- als direktes Objekt
- als Objekt nach „Phrasal Verbs“
- nach Präpositionen

Dancing is my hobby.  
I enjoy dancing.  
I'm fond of dancing.  
There's no opportunity of dancing.  
(Mit Infinitivkonstruktionen kontrastieren)

## Infinitivstrukturen

- nach Verben
- nach Objekt
- nach Fragewort

I want to...  
I want him to...  
He asked me how to operate the machines.

## Bedingungssatz

- Reale Bedingungen (Typ 1)

If I can spare the time, I will come to your garden party tomorrow.

*Rezeptiv zu beherrschende Strukturen*

## Das Verb

- Zeitstufen (Verlaufsform)  
Present Perfect  
Past Perfect  
Future

What will you be doing tomorrow at 5 o'clock?

## Das Adverb

- regelmäßige Adverbien
- unregelmäßige Adverbien
- Adjektiv oder Adverb
- Stellung von Adverbien im Satz

well, hard, fast, far, little, near

## Passiv

- Present Perfect
- Past Perfect
- Persönliches Passiv

He is said to be ..., I was told that...

## Partizipialkonstruktion zur Verknüpfung von Nebensätzen

Going to the station I met John.

## Indirekte Rede

- Indirekte Fragen

He can't tell me why, when, where...

## Konditionalsatz

- irrealer Bedingungen (Typ 2)
- irrealer Bedingungen (Typ 3)

If it took only four hours from London to Paris, the „Chunnel“ would attract many passengers. If Mary had left in time, she wouldn't have been late for the theatre.

Die Schüler kennen die entsprechenden englischen grammatischen Fachausdrücke und wenden diese an.

## 2.4 Texte

Die Schüler lernen verschiedene Textsorten kennen, welche in gesprochener oder geschriebener Form dargeboten werden. Sie gewinnen Einblick in die Struktur von dialogischen und deskriptiven Texten. Die Texte vermitteln sowohl Sprachmuster als auch wichtige landeskundliche Informationen.

## Hörtexte

Dialog, Interview, Lieder

## Geschriebene Texte

Allgemeiner Art  
Z.B. Bericht, Brief, Beschreibung, Schilderung mit Fachvokabular  
Z.B. Gebrauchsanleitungen, Arbeitsanleitungen, Kochrezepte

## 2.5 Themenbereiche/Landeskunde

Die Schüler erweitern ihre Kenntnisse über das Alltagsleben, über geographische, politische und kulturelle Gegebenheiten sowie über geschichtliche Einzelbilder Großbritanniens, der USA oder eines anderen englischsprachigen Landes. Die Schüler erwerben die Bereitschaft, sich mit den Problemen des englischsprachigen Landes bzw. seiner Bewohner auseinanderzusetzen und diese zu verstehen.

## Familie, Alltagsleben

Öffentliche Einrichtungen, Sportarten  
Jugendprobleme

## Reisen, Tourismus

Sehenswürdigkeiten in englischsprachigen Ländern  
(Houses of Parliament, Naturparks)

## Land und Leute

Geographische Gegebenheiten in englischsprachigen Ländern, (London, New York)  
Lebensgewohnheiten

Kulturelle, politische und historische Aspekte

Einwandererprobleme, Minderheiten, geschichtliche Einzelbilder, die EG, Medien, Schule

Arbeitswelt

Arbeitssuche, Bewerbung, Umgebung des Arbeitsplatzes (Berufsfeld)





